Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 41 Halle, Freitag den 17. Februar. (Mit Beilagen.) 1882.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 15. Februar. Die zweite Kammer wählte Kugler zum ersten und Muhl zum zweiten Präsidenten.

Wien, 15. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde mit einer Zuschrift des Handelsministers Pino der Gesetzentwurf betreffend den allgemeinen österreichisch-ungarischen Zolltarif vorgelegt. Die Vorlage dürfte heute auch dem ungarischen Unterhause zugehen. Dem Entwurfe ist ein umfangreicher, sachlich detaillirt eingehender Motivenbericht beigegeben, in dessen allgemeinem Theil es heißt: „Wir stehen heute wieder dort, wo wir 1878 standen, nämlich vor der Nothwendigkeit, unsern Tarif wirklich autonom zu revidiren, nur hat sich seitdem die Situation wesentlich geklärt. Die Hoffnung, durch Rücksichtnahme auf das Ausland dasselbe ebenfalls zu freiwilliger Schonung unserer Interessen veranlassen zu können, ist beseitigt und wir haben heute nachzuholen, was man im Jahre 1878 unterlassen zu müssen glaubte." — Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Prager Universität an.

— Offiziell. Eine Truppendivision führte von Mostar und Nevesinje in der Richtung auf das Plateau von Zimje eine Unternehmung aus und ordnete die Befestigung des Han's von Zimje und der Kulas von Bachtjevica, Prievorac an. Es bestätigt sich, daß Insurgentenansammlungen bei Zagorje, Ulot Borke, Susjenica und Planina stattgefunden haben und daß dieselben Raubanfälle in den nächsten Ortschaften ausführen. Der engere Bereich der Garnisonen und Hauptverbindungen ist durch die Truppen nunmehr gesichert. Die Insurgenten versuchten am 12. d. vergebens sich Greben und Lebenice zu nähern. Der Wald von Celjice gegen Knezlac zu ist in Brand gesteckt. Die Orte Greben und Lebenice werden befestigt. Bei Foca herrschte am 12. und 13. d. Ruhe, die Insurgentenschwärme in der Gegend von Trnowa weichen den streifenden Truppenabtheilungen aus. Bei Trnowa verloren die Insurgenten am 10. d. gegen 100 Todte und Verwundete.

— Offiziell. Risano ist gestern entwaffnet worden.

Paris, 15. Februar. Die Blättermeldungen über angebliche Diskussionen, welche in dem gestrigen Ministerrathe zwischen dem Ministerpräsidenten Freycinet und dem Finanzminister Leon Say stattgefunden hätten und über angeblich dabei hervorgetretene Meinungsverschiedenheiten werden von der „Agence Havas" für vollkommen unbegründet erklärt. — Nach Londoner Mittheilungen handelt es sich bezüglich der egyptischen Frage nicht um eine englisch-französische Kollektivnote an die Mächte, sondern um identische Instruktionen, welche den Botschaftern Englands und Frankreichs bei den Mächten übersandt wurden.

Marseille, 15. Februar. Der zum Oberbefehlshaber des Expeditionskorps in Tunis ernannte General Forgemol hat sich hier mit Instruktionen des Kriegsministers und des Ministerpräsidenten versehen, nach Algier eingeschifft.

Rom, 15. Februar. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht eine Depesche aus Ragusa, in welcher die von dem „Neuen Wiener Tageblatt" gebrachte Nachricht von der Wegnahme eines italienischen Handelsschiffes mit Lebensmitteln und Waffen für die Insurgenten offiziell dementirt wird.

Petersburg, 15. Februar. Nach dem gestern Abend über das Befinden der Großfürstin Maria Paulowna ausgegebenen Bulletin erhöhte sich nach einem zufriedenstellenden Tagesverlauf die Temperatur um 11 Uhr Abends auf 39,1, der Puls auf 104—108. Der lokale Prozeß ist derselbe, fliegende Schmerzen störten häufig die Nachtruhe, die Schwäche ist groß, eine Abnahme des Durstgefühls ist nicht eingetreten, die Appetitlosigkeit dauert an. Am Morgen betrug die Temperatur 38,8, der Puls war unverändert.

— Durch einen kaiserlichen Ukas wird die Aufhebung des Kaukasus-Comités und die einstweilige Ueberführung des Archivs und der Kanzlei desselben an das Ministercomité angeordnet.

London, 15. Februar. Unterhaus. Bei der Berathung des Berichtes über die Adresse wies der Unterstaatssekretär Dilke die Angriffe der Deputirten Wolff und Bartlett zurück und erklärte, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der egyptischen Frage nicht Folgen des Aufgebens der Politik des vorigen Kabinets, sondern Folgen davon seien, daß die jetzige Regierung diese Politik adoptirt habe. Die amtlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland seien höchst freundschaftliche. Das europäische Concert sei nicht gestört. Er halte an der Ansicht fest, daß das europäische Concert das beste Mittel sei, europäische und außereuropäische Schwierigkeiten zu lösen, und glaube, daß dasselbe auch in Betreff Egyptens angewendet werden werde. Bezüglich Herats erklärte der Redner, daß nach den der Regierung zugegangenen Nachrichten daselbst keine Revolution ausgebrochen sei.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Frankreich. Die Herren Bontoux und Feder sind seit Freitag nicht aus der Conciergerie herausgekommen. Am 14. d. Nachmittag nahm der Untersuchungsrichter Féray abermals ein Verhör mit ihnen vor. Einflußreiche Freunde haben sich bisher vergeblich bemüht, ihre Freilassung gegen Caution zu erwirken. Es gilt nun als sicher, daß kein Mitglied des Verwaltungsrathes in Haft genommen wird. Herr Riant mußte der Untersuchung zu wiederholten malen Rede stehen und es gingen die verschiedensten Gerüchte über seine ungeheure Verantwortlichkeit bei den Schwindelgeschäften der Union generale, allein allem Anscheine nach lief dabei viel Uebertreibung unter.

Rußland. In hohem Grade charakteristisch für die sich bekämpfenden Bestrebungen innerhalb der russischen leitenden Kreise sind zwei amtliche Erlasse, welche sich im Regierungsblatt dicht hinter einander befinden. Der erste wendet sich scharf gegen die Meldung, daß die Ernennung Katkow's zum Geheimen Rath dessen Berufung in den Reichsrath mit eingeschlossen habe, der zweite legt neue und ungewohnte Ehren auf General Skobelew. Die letztere Verfügung lautet.

Marine. Seine Majestät der Kaiser hat Allerhöchst zu befehlen geruht, den für die kaspische Flotille im Bau begriffenen beiden eisernen Dampfern die Namen „Gök-Tepe" und „General Skobelew" zu geben.

Das klingt nicht wie Ungnade; jedenfalls liegt darin eine starke Revanche der panslavistischen und Militärpartei gegen Herrn v. Giers, der in den von ihm inspirirten diplomatischen Auslassungen Herrn Skobelew und seine Rede scharf dementiren ließ. In Petersburg erzählt man sich von heftigen Scenen zwischen dem Grafen Ignatjew und Herrn v. Giers in einem letzten Konseil, so daß der Kaiser intervenniren mußte. Auf der anderen Seite feiert Herr v. Giers seinen Triumph, indem er Herrn Katkow den Eintritt in den Reichsrath verschließt. — Aus Genf meldet man die Ankunft der russischen Nihilistin Sophia Ofertina, welche, zu 20 Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilt, ihre Flucht bewerkstelligen konnte.

Italien. Nach einem römischen Spezialtelegramm des „Temps" hätte der Papst an die italienischen Bischöfe ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er ihnen den vertraulichen Wink giebt, die Gläubigen zu veranlassen, daß sie ihren Namen in die Wählerlisten eintragen lassen, die auf Grund des zum Gesetz erhobenen Listenskrutiniums neu aufgestellt werden. Der Papst behält sich die Entschließung darüber vor, ob es den Gläubigen erlaubt sein soll, von ihrem politischen Wahlrecht auch thatsächlichen Gebrauch zu machen. Einstweilen sollen sie sich aber in den Stand setzen, nöthigenfalls an den kommenden Wahlkämpfen Theil nehmen zu können. — Eine Privatdepesche des „Fanfulla" aus Kairo meldet, daß eine Verschwörung entdeckt worden sei, welche bezweckte, den Exkhedive Ismael auf den Thron Egyptens zurückzurufen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. Februar.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Brennereiverwalter Max Schmidt zu Steinbusch im Kreise Arnswalde die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

— Dem Oberlehrer Prorektor Heuser an der Realschule I. Ordnung zu Cassel ist das Prädikat Professor verliehen worden.

— Der Kaiser hat mittelst Erlaß vom 28. v. M. der unter dem Namen „Wilhelm-Stiftung Beamtendank" in Berlin begründeten Stiftung die landesherrliche Genehmigung ertheilt und derselben die Rechte einer juristischen Person verliehen. Die Stiftung, zu bleibendem Andenken des Ehejubiläums des Kaisers und der Kaiserin im Jahre 1879 ins Leben gerufen, bezweckt, deutschen Beamten in Nothlagen und bei Familien-Ereig-

Das Geisterschloß.

Originalnovelle von Emma Handen.

1.

Der Leser denke nicht bei dem Titel dieser Geschichte, wir wollten ihm eine Spukgeschichte erzählen. Das Geisterschloß, wie es allgemein genannt wurde, ist ein ziemlich großes, in mittelalterlich romantischem Styl erbautes, schloßartiges Gebäude, nahe dem Schweizer Badeort J., vom Volksmund also benannt, weil Volksglaube den Geist des Ermordeten an die Stätte bannte, wo sein Körper die Todeswunde erhalten hatte.

Es gehörte früher einer altadeligen, sehr begüterten Schweizer Adelsfamilie v. Erxner, die aber durch Verschwendung sehr herunterkam, so daß in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nur noch dies Schloß dem Letzten seines Stammes gehörte. Das Leben desselben war ein leichtsinniges, es überraschte daher die Dienerschaft auch nicht, daß Graf Erxner eines Tages von einer Reise nach Italien eine wunderschöne, dunkeläugige und dunkellockige Tochter Ausonia's heimbrachte, Signora Luigia Cenci, die er als Wirthschafterin engagirt, um ihrem Erscheinen eine harmlose Bedeutung zu geben; daß sie ihm mehr war, ward indessen bald durchschaut. Doch waren die Diener nicht unzufrieden mit der Herrschaft der Italienerin, aber die Zeit, wo sie ihm allein genügte, dauerte nicht lange. Streitigkeiten, in denen das leidenschaftliche Naturell der Italienerin dem Zorn des wilden Grafen die Wage hielt, kündeten bald das gestörte Verhältniß.

Eines Morgens schlief der Graf ungewöhnlich lange, sein Kammerdiener harrte vergeblich des Klingelzeichens, das ihn in's Schlafzimmer des Herrn rufen sollte, um demselben beim Ankleiden zu helfen. Anfangs fiel es nicht weiter auf, weil ein Gelage bis tief in die Nacht hinein gedauert hatte, auch Signora Cenci, die sich im Hause noch nicht hatte sehen lassen, ward nicht vermißt. Endlich dauerte den Dienern der Schlaf des gnädigen Herrn aber doch zu lange, und man beschloß in sein Zimmer zu gehen, da ihm ja ein Unglück zugestoßen sein konnte.

Die Thür war unverschlossen, eine unheimliche Stille empfing die Eintretenden; die Gardinen des Bettes waren dicht zugezogen, man schlug sie zurück und fand den Grafen in seinem Blute schwimmend. Ein Verbrechen war geschehen, ob ein Mord oder Selbstmord, daran dachte im ersten Augenblick des Schreckens Niemand.

Einer der Diener eilte sofort hinweg, um einen Herrn vom Gericht herbeizuholen und den Thatbestand aufnehmen zu lassen. Daß man die ganze Dienerschaft, als der That verdächtig, konnte verhaften lassen, daran dachte man ebensowenig.

Der Richter kam, von einem Arzte begleitet; der Letztere trat an das Bett, untersuchte die Leiche und erklärte: der Graf sei im Schlafe ermordet worden, der Ausdruck des Gesichts sei ein zu ruhiger, als daß man auf Selbstmord schließen könne, eine Waffe liege nicht in oder neben den erkalteten Händen, und hätten dieselben, nachdem sie den tödtlichen Stich geführt, noch die Kraft gehabt, dieselbe fortzuschleudern, so müßten die erstarrten Züge des Todten dies verrathen, er könne nur aus dem Schlafe in den Tod hinübergeglitten sein.

So weit das Zeugniß des Arztes, der sich darauf entfernte. Ein Mord lag also vor, jetzt mußte der Richter sein Amt antreten. Zu Häupten des Bettes stand ein Nachttisch, auf demselben befand sich weder eine Lampe noch ein Licht, im Dunkel konnte der Graf sich nicht entkleidet haben, es mußte also, nachdem er sich niedergelegt, noch Jemand in seinem Zimmer gewesen sein. Der Richter trat an's Bett, von dem die Vorhänge zurückgeschlagen waren, was blinkte dort am Boden? Er nahm es auf, es war ein blutgetränkter Dolch, eine feine, italienische Klinge.

„Wem gehört dies Dolchmesser?" fragte er die wie erstarrt umherstehenden Diener.

„Signora Cenci", lautete die einstimmige Antwort. Sie hatte dasselbe, einem Amulet gleich, an einer schwarzseidenen Schnur um den Hals getragen, in den Falten ihres Kleides versteckt, dieselben hatten sich aber zu oft verschoben, um nicht die kleine Waffe den Blicken bloszulegen.

„Wer ist Signora Cenci?" fragte der Richter weiter. Man erzählte ihm, was man von ihr wußte.

„Wo ist die Signora?"

Jetzt erinnerte man sich, daß man sie den ganzen Morgen noch nicht gesehen hatte. Von der Dienerschaft geführt, schritt jetzt der Richter dem Zimmer zu, das die Signora während ihres Aufenthaltes im Schloß bewohnte, es war leer; man durchsuchte das ganze Haus, sie war nirgends zu finden, Niemand hatte sie gesehen seit gestern Abend, Niemand konnte Rechenschaft geben.

„Signora Cenci ist die Schuldige, Niemand anders", entschied der Richter, „ihr blutgetränkter Dolch neben dem Bette des Ermordeten, ihr Verschwinden aus diesem Hause in der Nacht, da der Mord geschehen ist, das sind Verdachtsmomente, die nur allzuüberzeugend sprechen; mag die Gerechtigkeit das ihrige thun, sie verfolgen und der gerechten Strafe überliefern."

Noch ein Verdachtsgrund kam dazu: man entdeckte im Laufe des Tages, daß die Schlinggewächse, die über einer Grotte im Walde gewuchert, zerstört waren, eine Grotte, die man für den Ausgang eines unterirdischen Ganges vom Schlosse her hielt; man stieg die dadurch freigewordene Steintreppe, die in die Erde führte, hinab, und stand vor einer festverschlossenen Thüre. Man wollte nicht weiter eindringen und die Geheimnisse des Erxnerschen Schlosses mit dem Letzten seines Stammes begraben, da die Erforschung derselben die Schuldige nicht in die Hände des Gerichts lieferte. Dieselbe war und blieb verschwunden, sie mußte einen zu weiten Vorsprung haben. In Italien zu forschen konnte nichts helfen, da man nur wußte, daß sie aus jenem Lande, nicht aber aus welcher Stadt sie gebürtig sei, auch war es ja zweifelhaft, ob sie hier unter ihrem wahren Namen gelebt hatte. So überließ man denn die Bestrafung der Schuldigen einem höheren Richter, da der irdische sie nicht zu erreichen vermochte. Das Schloß aber ward verrufen und gemieden nach dem unnatürlichen Tode des letzten Besitzers und Keiner hatte es betreten seit die Behörde der Stadt, in deren Besitz es übergegangen war, es verschlossen hatte, als man die Leiche des letzten Erxner hinausgetragen hatte. Das war die Geschichte jenes Schlosses. — — — — — — —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202171-17/fragment/page=0001

nissen, welche besondere Aufwendungen bedingen, Beihülfen zu gewähren, sowie Wittwen und Waisen deutscher Beamten, insbesondere zu Erziehungszwecken, zu unterstützen. Die Stiftung erstreckt sich über das ganze deutsche Reich und hat ihren Sitz in Berlin. Das Stiftungsvermögen beträgt ca. 34500 ℳ.

— Die Frau Kronprinzessin wird, wie aus Arolsen gemeldet wird, zu kurzem Besuche am 16. Februar daselbst eintreffen, da um dieselbe Zeit auch die Königin Victoria zum Besuch am dortigen fürstlichen Hofe anwesend sein wird. Auch der jüngste Bruder der Frau Kronprinzessin, der Prinz Leopold von England, Herzog von Albany, Bräutigam der Prinzessin Helene von Waldeck, weilt gegenwärtig noch am fürstlichen Hofe in Arolsen. Prinz Leopold beabsichtigte bekanntlich auf der Rückreise nach England vor einiger Zeit zum Besuch auch nach Berlin zu kommen, war dann aber durch eine ziemlich starke Verletzung, welche er sich an der Kniescheibe zugezogen hatte, daran gehindert worden, die Absicht auszuführen. Zum Besuch ihrer erlauchten Verwandten wird nun, dem Vernehmen nach, die Frau Kronprinzessin am 16. Februar früh von Berlin abreisen, bis zum 17. Februar Abends am fürstlichen Hofe in Arolsen verbleiben und dann sofort wieder nach Berlin zurückkehren.

— Baron Courcel hat gestern mit seinen Antrittsbesuchen begonnen. Er hatte die Ehre, vom Kronprinzen empfangen zu werden, und stellte sich um 3 Uhr Nachmittags dem Reichskanzler vor. Fürst Bismarck äußerte sich ähnlich wie der Kaiser mit besonderer Freude darüber, daß der Vertreter Frankreichs, der Heidelberger Doctor der Rechte, Baron Courcel, mit vielen deutschen Staatsmännern die Gemeinschaft der Bildung habe.

— Aus Anlaß der Verhandlungen des Landes-Oekonomie Kollegiums und des Deutschen Landwirthschafts-Rathes, hatte der Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius gestern Abend eine Soirée in den Räumen des Ministeriums am Leipziger Platz veranstaltet. Ueber 200 Personen, die Mitglieder der beiden erwähnten Versammlungen, die Präsidenten und Mitglieder beider Häuser des Landtages, deren sämmtliche Fraktionen vertreten waren 2c, waren der Einladung gefolgt. Außerdem bemerkte man die Staatsminister Dr. Friedberg, Bitter und v. Bötticher und Abtheilungschefs und Räthe aller preußischen Ressorts und einiger Reichsämter. Der Minister Lucius und seine Gemahlin machten in gewohnter Liebenswürdigkeit die Honneurs. Es herrschte eine sehr lebhafte und angeregte Stimmung. Gegen Mitternacht endete das Fest.

— Wie die „Schlesische Volkszeitung" aus Rom meldet, hätte der Papst den Propst Herzog (Berlin), welcher auf der Vorschlagsliste für das breslauer Domkapitel stand, zum Fürstbischof von Breslau ausersehen. Die Präconisation desselben stände in nächster Zeit bevor.

— Aus Konstantinopel, 10. Februar, erhält die „Polit. Korresp." folgende Mittheilung: Für den Empfang der deutschen Mission unter Führung des Prinzen Radziwill werden im Palaste die großartigsten Vorbereitungen getroffen. Man möchte die Ausnahme der deutschen Mission in Konstantinopel womöglich noch glänzender gestalten, als jene, welche die türkische Spezialmission in Berlin gefunden hat. Man erwartet, daß die deutsche Mission am 17. d. die Dardanellen passiren werde. Die Mitglieder der türkischen Spezialmission nach Berlin, Ali Nijams Pascha und Reschid Bey, sowie die anderen Offiziere des kaiserlichen Hauses werden der deutschen Mission auf einer kaiserlichen Yacht entgegenfahren. Die Mission wird, wie es heißt, in Tep-Hans oder Dolma-Bagdsche landen, um sich dann in Palakwagen auf die deutsche Botschaft zu begeben, wo sie für die Dauer ihres hiesigen Aufenthaltes Absteigequartier nehmen wird.

— In der „Berliner Tagespost" von heute früh steht unter dem Titel „Entdecktes nihilistisches Attentat" eine Mittheilung über die angebliche Entdeckung eines nihilistischen Attentates durch einen Berliner Einwohner, durch welches der Kaiser von Rußland am 17. d. M. in seinem Schlafzimmer in Gatschina mittelst Dynamit ermordet werden solle. Der Inhalt dieser Notiz beruht nach den angestellten Ermittelungen lediglich auf Mystifikationen.

— Wie aus Posen gemeldet wird, wurde am Mittwoch in der Verhandlung gegen die wegen sozialistischer Umtriebe Angeklagten mit der Vernehmung der in der Sache amtlich beschäftigten Personen fortgefahren, während die Privatzeugen sämmtlich entlassen sind. Die aus Posen verbreitete Mittheilung, daß Militärabtheilungen im Gerichtsgebäude und um dasselbe postirt sind, ist unbegründet. Es ist nur, wie das bei derartigen Verhandlungen stets der Fall, eine Wache von 7 Mann im Gerichtsgebäude, welche zwei Posten zu beiden Seiten der Anklagebank stellt. Die Betheiligung des Publikums auch von polnischer Seite ist sehr mäßig.

— Aus Dresden wird der „V.-Z." unter dem 15. d. geschrieben: Auf dem Tische des Hauses der Abgeordneten lag heute eine Kette mit einer Handschelle. Der Justizminister hatte bekanntlich die Angabe Bebel's, daß Sozialisten in Ketten transportirt würden, damit widerlegt, es sei nur ein ganz gewöhnliches Verschlußzeug in Anwendung gebracht worden. Dieses Verschlußzeug mußte nun auf Verlangen herbeigeschafft werden, und die Abgeordneten überzeugten sich, daß es aus einer ca. 1 Meter langen, einige Centimeter starken Kette und einer daran befindlichen stählernen Schiene zum Einschließen des Handgelenks bestand. — Der sächsische Landtag soll am 28. Februar geschlossen werden.

Parlamentarisches.

Berlin, 15. Februar.

Im deutschen Reichstage gehören von den 397 Mitgliedern nur 24 dem Rechtsanwaltsstande an. Auf den ersten Blick hätte man sicher eine weit größere Anzahl erwartet. Sie vertheilen sich auf die einzelnen Parteien, wie folgt: 1) Nationalliberale Partei: Büsing. 2) Liberale Vereinigung: Dr. Lasker, Dr. Braun, Dr. Lipke, Lüders, Dr. Sello, Wölfel, Dr. Gutfleisch und Dr. Frieß. 3) Fortschrittspartei: Cysoldt, Dr. Gerschen, Lenzmann, Schlüter, Träger, Malbauer und Munckel. 4) Centrum: Custodes, Freytag, Dr. Lingens, Dr. Porsch und Dr. Schröder. 5) Deutschkonservative Partei: Ackermann. 6) Volkspartei: Payer und Schott. Es hat also jede Partei ihre Anzahl Advokaten, nur daß ihre Ziffer auf der einen kleiner ist, als auf der Rechten, welche vorzugsweise Großgrundbesitzer zählt.

Antrag zu der zweiten Berathung des Etats des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten für das Jahr vom 1. April 1882—1883: Dauernde Ausgaben, Capitel 120 Tit. 5. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen: 1) Bei der Bewilligung von Zuschüssen an städtische und ritterschaftliche höhere Lehranstalten aus Capitel 120 Tit. 5 von dem Nachweise, daß die localen Verhältnisse, insbesondere die Wohnungs- und Lebensmittelpreise in den betreffenden Städten die Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses an die Lehrer der Anstalten nothwendig machen, abzusehen. Die Frage, ob die betreffenden Communen in der Lage sind, die zur Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses erforderlichen Mittel durch Erhöhung der Schulgelder an der betreffenden Anstalt oder auf andere Weise ganz oder zum Theil aufzubringen, bleibt hierdurch unberührt; 2) noch im Laufe des Etatsjahres 1882—1883 den vorhandenen Bestand des qu. Fonds zunächst unter Gymnasien und Realschulen erster Ordnung zur Vertheilung zu bringen; 3) die Wiederergänzung des gedachten Fonds um die durch den Staatshaushaltsetat pro 1879 bis 1880 abgesetzten Beträge von 66,000 ℳ durch den Staatshaushaltsetat des Jahres 1883—1884 herbeizuführen. Berlin, den 14. Februar 1882. Schmidt (Stettin).

Der Gesammtvorstand des Abgeordnetenhauses hatte heute Nachmittag in Sachen des eventuellen Neubaues eines Landtagsgebäudes abermals Sitzung.

Aus dem Bundesrathe.

Berlin, 15. Februar. In der unter dem Vorsitze des Staatsministers von Bötticher am 14. Februar abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden zunächst die von Oldenburg und von dem Stellvertreter des Reichskanzlers zu dem Gesetzentwurfe betreffend die Reichskriegshäfen vorgelegten Denkschriften den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Ein Ausschußantrag in Betreff der Abfertigung des mit dem Anspruch auf Steuervergütung ausgeführten Bieres fand die Zustimmung der Versammlung. Eine Eingabe wegen Ausnahme der Degrasfabriken in das Verzeichniß der nach der Gewerbeordnung genehmigungspflichtigen Anlagen, wurde dem Herrn Reichskanzler mit dem Ersuchen um Herbeiführung vorgängiger Erhebungen überwiesen. Ein Gesuch betreffend die Zolltarifirung von Sternanis, sowie ein gegen verfügte Versetzung in den Ruhestand erhobenes Rekursgesuch wurden zurückgewiesen. Den Beschluß des Reichstags wegen Herbeiführung einer durchgreifenderen Ermäßigung der Gerichtsgebühren überwies die Versammlung dem Herrn Reichskanzler zur Erwägung. Auch erhielte dieselbe zu einer strafrechtlichen Verfolgung wegen Beleidigung des Bundesraths die Ermächtigung. Schließlich wurden einige Eingaben den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Lokales.

Halle, den 16. Februar.

Durch Ministerial-Erlaß vom 21. Januar cr. wird mit dem 1. April cr. der Zutritt der Stadt Delitzsch zum Bezirk der Handelskammer zu Halle a. S. erfolgen und damit der Anomalie, daß eine einzelne Stadt nicht zu einem Handelskammerbezirk gehört, dem sich ihr Kreis fast einem Decennium angeschlossen hat, ein Ende gemacht werden. Die Zahl der Mitglieder der Handelskammer ist zugleich von 23 auf 24 erhöht, und von dem Herrn Regierungs-Präsidenten wegen der Wahl des von den Wahlberechtigten der Stadt Delitzsch zu erwählenden Mitgliedes das Erforderliche eingeleitet worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

‖ **Von der Geisel,** 14. Februar. Gestern wurde im Stoye'schen Saale zu Körbisdorf uns ein musikalischer Genuß zu Theil. Der Kriegerverein Körbisdorf feierte sein Stiftungsfest, wobei die Capelle des Herrn Stadtmusikus Friedemann aus Mücheln einige 10 Nummern in höchst gelungener Weise und zur großen Befriedigung der zahlreichen Festgäste vortrug. Eine prächtige Abwechselung waren dabei die zwischen eingeschobenen 6 Lieder für Männerchor, welche der Kriegergesangverein unter Direction des Herrn Cantor Zehler-Benndorf frisch und kräftig zum Vortrag brachte. Das von Patriotismus durchglühte und von Humor durchwebte größere Stück: „Der alte Fritz auf Sanssouci" von A. Schäffer erntete rauschenden Beifall. Ein Ball bis gegen 3 Uhr Morgens beschloß die Festlichkeit.

∪ **Burg,** 15. Februar. An Stelle des verstorbenen Oberpredigers zu St. Nicolai ist der bisherige Diaconus an derselben Kirche, Herr Prediger Bauermeister, gewählt worden. — Der hiesige Consumverein hat auch im vierten Quartal des verflossenen Jahres einen nicht unbedeutenden Umsatz erzielt. Als Dividende kommen 8 Procent an die Consumenten zur Vertheilung. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf über 1100.

✳ **Genthin,** 13. Februar. Am Sonnabend Abend sprach man in allen Kreisen nur über „Stöcker" und die bevorstehenden Versammlungen. Der gestern Nachmittag um 4 Uhr beginnende Gottesdienst war so zahlreich von hiesigen und auswärtigen Leuten besucht, daß kein Stuhl in der geräumigen Kirche leer blieb. Stöcker predigte über das Gleichniß vom Sauerteig (Matth. 13, 33) und hatte aus dem Text das Thema gezogen: „Die Stadtmission für das Reich Gottes ein Sauerteig." Redner malte in grellen Farben die geistliche Verkommenheit namentlich der Vorstädte Berlins und meinte, wenn man eine ähnliche Karte von dem geistlichen Leben mache, wie man sie über die Schulbildung habe, so wäre Berlin der dunkelste Fleck auf der ganzen Erde. Um 6 Uhr begann abermals bei überfülltem Saale die Nachversammlung. Es wurde gleich betont, daß auch dieser Versammlung der kirchliche Charakter gewahrt bleiben solle; es wurde gesungen und gebetet. Stöcker nahm darauf das Wort und sprach über eine halbe Stunde, aber nur über die Stadtmission, so daß Viele recht enttäuscht waren.

† Eine strafbare Nahrungsmittelverfälschung liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 2. December 1881 schon dann vor, wenn der Händler den Schein der Beschaffenheit der von ihm feilgehaltenen Nahrungsmittel verbessert, während die schlechtere wirkliche Beschaffenheit der Waare in ihrem ursprünglichen Zustande verbleibt. — Ein Fischhändler bot auf dem Wochenmarkte 10 kg Dorsch feil, deren Kiemen er mit einer rothen Farbe bestrichen hatte, um den Fischen ein besseres äußeres Aussehen zu geben. Wegen Verfälschung eines Nahrungsmittels aus § 10 Nr. 1 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 angeklagt, wurde er von der Strafkammer freigesprochen, weil zum Begriff der Verfälschung erforderlich, daß die Substanz der Sache selbst eine Aenderung erfahre. Diese Annahme wurde vom Reichsgericht verworfen.

Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 15. Februar. Zur Theilnahme an der heute Nachmittag in Nordstetten stattfindenden Beerdigung Berthold Auerbach's haben sich der Minister des Innern, v. Hölder, Professor Friedrich Vischer und eine große Anzahl anderer Freunde und Verehrer des Verstorbenen nach Nordstetten begeben. Sehr viele deutsche und österreichische Zeitungen und mehrere Schriftstellervereine haben zu der Beerdigungsfeier besondere Vertreter entsandt.

London, 14. Februar. In Her Majesty's Theater wurde heute Abend zum ersten Male in England die Oper „Tannhäuser" in englischer Sprache von der Opernsellschaft Carl Rosa's aufgeführt. Das Haus war voll besetzt, die Ausstattung des Stückes eine sehr glänzende, das Publikum rief die Hauptdarsteller stürmisch nach jedem einzelnen Akte, nach Schluß der Vorstellung auch den Impresario Rosa.

In Rom werden große Vorbereitungen für die am 12. April stattfindende Feier des Centennariums für den Dichter Pietro Metastasio (mit seinem eigentlichen Namen Pietro Trapassi) getroffen. Metastasio ist bekanntlich nach dem Tode Apostolo Zeno's zum kaiserl. Hofdichter in Wien ernannt worden und ist in der Minoritenkirche begraben. Es hat sich nun in Rom unter dem Präsidium des Fürsten v. Teano ein Comité gebildet, welches vom Unterrichts- und Cultusminister bereits die Erlaubniß erhalten hat, eine Auswahl aus den handschriftlichen Opern zu treffen, welche zu der Dichtung „Olimpiade" Metastasio's componirt worden sind. Bekanntlich wurde dieses Drama zuerst 1733 von Caldara und später von Pergolese, Leo, Durante, Piccini, Cherubini und Anderen in Musik gesetzt. Die schönsten Stellen aus diesen Opern sollen nun in eine Art Pasticcio von Auszügen verschmolzen werden. Das Ganze soll mit gehöriger Rücksicht auf die Zeitverhältnisse, mit außerordentlich einfacher Instrumentation und dem traditionellen Costum aufgeführt und die für Sopran und Contrealt geschriebenen Männerrollen setzt von Frauenstimmen gesungen werden. Man verspricht sich große Wirkung davon.

— In Pergamon ist, wie bekannt, von August 1880 bis August 1881 auf's Neue gegraben worden, und sind die Fundstücke wiederum sämmtlich dem kgl. Museum zugefallen: 278 Kisten sind auch bereits hier angekommen. Die größte Menge der Funde muß ihrer Aufstellung warten, bis durch eine Erweiterung der Museen dazu der nöthige Platz geschaffen sein wird. Einige besonders merkwürdige Stücke sind jedoch bereits jetzt in dem schon auf das Aeußerste beschränkten Raum der Sculpturen-Sammlung des alten Museum dem Publikum zur Betrachtung geboten. Es sind dies namentlich Reliefs mit Darstellungen von Waffen, die als Siegesbeute aufgeschichtet zu denken sind. Diese Reliefs schmückten die Außenseite der Brüstungen, welche im oberen Stockwerke die Intercolumnien einer Säulenhalle füllten. Die Säulenhalle wurde in der pergamenischen Königszeit um den freien Platz, auf welchem der alte Tempel der siegbringenden Stadtgöttin Athena lag, erbaut. Weniger augenfällig, aber von großem Werthe für die Wiederherstellung der ganzen Composition der Gigantenkampf-Reliefs sind Ergänzungsstücke, welche zu diesen Sculpturen ebenfalls im Laufe des letzten Ausgrabungsjahrs gefunden worden sind. Auch hiervon ist theils in der Rotunde, theils in dem pergamenischen Saale bereits das Wichtigste ausgestellt.

— Einem Privatbriefe von Pauline Lucca entnimmt die „Dbrl.-Ztg." folgende Stelle: „Daß ich nicht nach Amerika gehe, trotzdem mir die Schätze Indiens versprochen wurden, hat folgende Gründe: Erstens bin ich viel zu bequem, um mich den Strapazen einer Tournée zu unterziehen. Wozu auch? Bin ich doch zweitens, erstens und neuntens glücklicherweise in der Lage, auf neue Einkünfte verzichten zu können. Und Ruhm? Bedarf ich mehr, als mir das gütige Geschick zu Theil werden ließ? Wien und Berlin für die Zukunft. Und damit basta."

Armee und Marine.

Aus Kiel wird geschrieben: Die kaiserlich deutsche Marineverwaltung wird den am 26. April vorigen Jahres auf dem Artillerieschiffe „Mars" in Wilhelmshaven verunglückten zehn Seecadetten und Matrosen auf deren Grabe ein würdiges Denkmal setzen; die Zeichnung zu demselben ist von dem Stadtbaumeister Hackländer zu Osnabrück entworfen, das Material besteht aus Oberkirchner Sandstein, die eingefügten Gedenktafeln sind aus carrarischem Marmor, die Widmung, Namen und historischen Daten auf denselben sind vergoldet. Die Embleme des Denkmals bestehen in Geschützrohren, Flaggen, Ankern, Waffen, Granatköpfen u. s. w.

— Nach den soeben vom Kaiser erlassenen Bestimmungen über die diesjährigen größeren Truppen-Uebungen werden sogenannte Königsmanöver beim 5. und 6. Armeekorps abgehalten werden. Die genannten Truppentheile haben aus dem Beurlaubtenstande so viel Mannschaften einzuberufen, daß die betreffenden Truppentheile mit den vollen Friedensetatsstärken ausrücken können. Ueber Zeit und Termin für die Königsmanöver, wie über das an den einzelnen Tagen zu nehmende Allerhöchste Hauptquartier sollen die Chefs der beiden Armeekorps, sowie der Chef des Generalstabes Vorschläge machen; auch ist zu melden, ob die Oberpräsidenten, soweit ihr Ressort dabei betheiligt ist, sich einverstanden erklärt haben. Bei den übrigen Armeekorps finden die üblichen Manöver statt, jedoch sollen die Divisions-Uebungstage um zwei verlängert werden, an denen event. von den Brigaden im Terrain exercirt werden kann. — Beim 4., 7., 11., 14. und 15. Armeekorps werden die Kavallerie-Truppen im Verein mit reitenden Batterien zu Kavallerie-Divisionen vereinigt werden und in diesen üben. — Zur Abhaltung von Gefechts- und Schießübungen der Infanterie-Truppen im Terrain erhalten die Armeekorps verschiedene Summen (pro Korps zwischen 13500 und 21000 ℳ) zugewilligt. — Beim 2., 8., 9., 10., 11., 14. und 15. Armeekorps finden Kavallerie-Uebungsreisen statt. Desgleichen in Koblenz eine größere Pontonierübung und in Hannover beim Militär-Reit-Institut eine Uebung im Zerstören von Schienengeleisen und Telegraphenleitungen.

Kleinere Mittheilungen.

[Ein Prozeß durch Gänse entschieden], gehört auch wohl zu den Seltenheiten. Bei Baltimore war jüngst eine Heerde Gänse gestohlen worden. Der Nachbar, welcher den Dieb abgegeben, behauptete, die Gänse seien seine eigenen, und da dieselben ebenso wie die wirklich ihm gehörigen gänzlich weiß waren und keinerlei Abzeichen trugen, so ließ sich ein Gegenbeweis gegen seine Behauptung in keiner Weise erbringen. Da hatte der Richter Squire Talbott eine ingeniöse Idee. Er begab sich mit den streitenden Parteien zu dem Stall des Angeklagten, hieß diesen die Thür aufsperren und die Gänse freilassen und wartete dann, wohin die Gänse ihren Weg nehmen würden. Diese „zweibeinigen, ungerupften" Zeugen machten sich zunächst über das Gras links und rechts am Wege. Dann wandelten sie schreiend und flügelschlagend Feld aus Feld ein — der hohe Gerichtshof mit sammt den Parteien hinterdrein. Schließlich aber zogen sie vor das zugesperrte Hofthor des Bestohlenen und erhoben ein sehr energisches Geschrei um Einlaß. Mann sperrte das Thor auf, die Gänse marschirten geradewegs auf ihren Stall los und machten sich bequem. — Der Prozeß war entschieden, der Gänsedieb wagte nicht mehr zu leugnen.

[Ein Bienenschwarm im Schornstein.] Eine seltene Entdeckung machte neulich ein Lehrer in Garnsee, die namentlich für die Jnter interessant sein dürfte. An einem der letzten kalten Tage sollte ein bis dahin noch nicht gebrauchter Ofen geheizt werden, aber es gelang nicht, dem aller Rauch drang in's Zimmer. Endlich wird der Schornsteinfeger zu Rathe gezogen und derselbe untersucht dann auch die dunklen Räume des Schornsteins und die mit demselben in Verbindung stehenden Röhren. Das Resultat der Untersuchung war, daß vor und in die Röhrenöffnung im Schornstein sich ein Bienenschwarm eingenistet und dieselbe vollständig zugebaut hatte. Der Schatz wurde gehoben und es gab eine Schüssel mit vollen Waben.

Im August des Jahres 1863 schritten zwei Männer, von J. kommend, auf das Geisterschloß zu. Der Eine, ein hochgewachsener, breitschultriger Mann, das Urbild männlicher Kraft, trug Offiziersuniform. Graf Richard v. Langenstein, österreichischer Jägeroffizier, sah älter aus, als er in der That war, denn schwermüthiger Ernst lag auf seinem, von einem dunkeln Vollbart umrahmten Gesicht, sein dunkles Auge war verschleiert von fast finsterer Melancholie.

Ganz das Gegentheil, dem Aeußeren nach, war sein Begleiter, Assessor Kurt von Kleist in Köln. Ein kleiner, schmächtiger Mann, mit mädchenhaft weichen Zügen, blauen Augen, blondem Schnurrbart auf der Oberlippe. Der Ausdruck seines Gesichts war Offenheit, Fröhlichkeit und Lebenslust.

Richard v. Langenstein bewohnte zu Wien ein großes, einsames Haus, das Erbtheil seiner Familie, er hatte nicht Vater, nicht Mutter, nicht Geschwister, er stand ganz allein in der Welt, und hatte sich in Folge düsterer Lebensschicksale feindlich von Welt und Menschen zurückgezogen. Er lag militärisch-wissenschaftlichen Studien ob und manches ausgezeichnete Werk war an seinem Schreibtische entstanden, aber oft hatte die Feder gestockt und das Auge war emporgeglitten zum lebensgroßen Bilde seiner Schwester Else, das, dieselbe als Braut darstellend, über seinem Schreibtisch hing. Aus ihren kindlich seelenvollen Augen war ihm stets ein Friede entgegengestrahlt, so daß der starke Mann Ruhe und Frieden fand im Anschauen desselben. Doch Heiterkeit und Lebenslust hatte er nicht wiedergefunden, er trug das Leben als eine Last, die eine höhere Hand ihm auferlegt, und die er mit Willenskraft bis zu seinem Tode tragen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202171-17/fragment/page=0002

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Paris, 15. Februar. Beim Beginn der Börse war die Haltung schwach, es trat aber bald eine bedeutende Besserung ein. Es verlautete, daß größere Spekulanten, welche namhafte Beträge zu liquidiren hatten, die erforderlichen Mittel erlangt haben. Für morgen wird eine Herabsetzung des Diskonts der Bank von Frankreich erwartet.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 16. Februar 1882.
Preise mit Ausschluß der Courtage
bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo, Mittelqualitäten 215—230 ℳ, feinste bis 235 ℳ bez.
Roggen 1000 Kilo matt, 181—185 ℳ.
Gerste 1000 Kilo feinste Sorten sehr selten und preishaltend, Mittel- und geringere Qualitäten ohne alle Kauflust, Landgerste 167—177 ℳ, Chevalier- 180—200 ℳ.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 ℳ.
Hafer 1000 Kilo 160—174 ℳ.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoriaerbsen 210—225 ℳ, Linsen 50 Kilo 15—21 ℳ, Bohnen, weiße trockene Waare, 50 Kilo 10,50—11 ℳ.
Kümmel 50 Kilo bis 26 ℳ.
Mais 1000 Kilo Donau- 155 ℳ, amerikan. 157—160 ℳ.
Lupinen 1000 Kilo 154 ℳ.
Oelsaaten pr. 1000 Kilo Raps ohne Angebot.
Mohnsamen, blauer, 50 Kilo ohne Angebot.
Stärke 50 Kilo 23,25 ℳ bei anhaltend guter Nachfrage.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco fest, Kartoffel- 47,50 ℳ, Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 50 Kilo 28,25 ℳ bez.
Solaröl 50 Kilo 8,25—8,50 ℳ.
Malzkeime 50 Kilo fremde 5,50 ℳ, hiesige 5,75—6 ℳ.
Futtermehl 50 Kilo 8—8,25 ℳ.
Kleie, Roggen- 50 Kilo 6,50—6,75 ℳ, Weizenschalen 5,50—5,60, Weizengrieskleie 6 ℳ.
Oelkuchen 50 Kilo loco und Termine 7,75—8 ℳ.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 15. Febr. Landweizen 230—236 ℳ, Rauhweizen 210—224 ℳ, Roggen 180—186 ℳ, Chevaliergerste 180—205 ℳ, Landgerste 165—175 ℳ, Hafer 160—174 ℳ pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 15. Februar. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 48,00—48,50 ℳ.

Berlin, d. 15. Februar. Weizen loco vernachlässigt, Termine höher, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ per 1000 Kilogr. Loco 205—235 ℳ nach Qualität gefordert, schwimmend — ℳ bez, pr. diesen Monat — ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 221,5—222 ℳ bez., Mai/Juni 222,25—222,5 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez., Juli/Aug. 215,5 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. — ℳ bez. — Roggen loco unverändert, Termine matt, gekünd. 6000 Ctnr., Kündigungspreis 169,5 ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 163—175 ℳ nach Qualität gefordert, russ. u. poln. 164—169 ℳ ab Bahn bez., inländ. 170—173 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat 170—169 ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 167,75—167,25 ℳ bez., Mai-Juni 166—165,5 ℳ bez., Juni/Juli 164,75—165—164,5 ℳ bez.— Gerste flau, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 138—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco flau, Termine schließen flau, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 138—173 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 139 ℳ bez., Mai/Juni 140—139,5 ℳ bez., Juni/Juli 141 ℳ bez. — Mais loco unverändert, Termine —, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 150—154 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai — ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 171—220 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 150—170 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl, Termine behauptet, gekünd.—Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß 55,3 ℳ bez., pr. diesen Monat 55,6 ℳ G., Febr.-März, März/April u. April/Mai 55,6 ℳ bez., Mai/Juni 56,1 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez., Sept./Oct. 56,6 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß— ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus, Termine fester, gekünd. 10,000 Liter, Kündigungspreis 48,1 ℳ pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter %. Loco mit Faß — bez., pr. diesen Monat u. Febr./März 48—48,2—48,1 ℳ bez., März/April ℳ — bez., April/Mai 48,8—49—48,9 ℳ bez., Mai-Juni 49—49,2—49,1 ℳ bez., Juni/Juli 50—50,2—50 ℳ bez., Juli-Aug. 51—51,1—51 ℳ bez., Aug./Sept. 51,4—51,5—51,4 ℳ bez., Sept. allein 51,8 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter % loco ohne Faß 47 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,50, Nr. 0 29,50—28,50, Nr. 0 und 1 28,50—27,50. — Roggenmehl matt, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez., Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat 23,25—23,20 ℳ bez., Febr./März 23,20—23,15 ℳ bez., März/April — ℳ bez., April-Mai 23,10—23,05 ℳ bez., Mai/Juni 22,90—22,85 ℳ bez., Juni-Juli 22,70—22,65 ℳ bez., Juli/Aug. 22,50—22,45 ℳ bez.

Stettin, d. 15. Februar. Weizen fest, pr. April/Mai 224,00 bez., Mai/Juni 224,50 bez. — Roggen fest, April/Mai 166,50 bez., Mai/Juni 164,50 bez. — Rübsen pr. April/Mai 268,00 bez. — Rüböl behauptet, 100 Kilogr. pr. Febr. 55,70 bez., April/Mai 55,70 bez. — Spiritus ruhig, loco 45,80 bez., pr. Febr. 47,00 bez., April/Mai 48,50 bez., Juni/Juli 94,60 bez.

Breslau, d. 15. Februar. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. Febr. 46,00 bez., April/Mai 48,10 bez., Mai/Juni 48,40 bez. — Weizen pr. Febr. 212,00 bez. — Roggen pr. Febr. 160,00 bez., April/Mai 162,50 bez., Mai/Juni 163,50 bez. — Rüböl pr. Febr. 56,00 bez., April/Mai 55,50 bez., Mai/Juni 56,25 bez. — Wetter: Trübe.

Hamburg, d. 15. Februar. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen pr. April/Mai 223,00 Br., 222,00 G., Mai/Juni 223,00 Br., 222,00 G. Roggen pr. April/Mai 163,00 Br., 162,00 G., Mai/Juni 160,00 Br., 159,00 G. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 57,50, pr. Mai 57,00. Spiritus still, pr. Febr. 40¼ Br., März/April 40 Br., April/Mai 40 Br., Mai/Juni 40 Br. — Wetter: Wolkig.

London, d. 15. Febr. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 23,710, Gerste 3010, Hafer 5900 Quarters. Weizen und Mehl nominell unverändert, Mais ¼ Sh. billiger. Andere Getreidearten matt.

Amsterdam, d. 15. Febr. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, pr. März 316, Mai 306. Roggen loco fester, auf Termine geschäftslos, pr. März 194, Mai 193. Raps pr. Frühj. 350, Herbst 356 Fl. Rüböl loco 32½, pr. Mai 32, Herbst 32¾.

Liverpool, d. 15. Februar. Baumwolle (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Flau. Tagesimport 21,000 Ballen, davon 14,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 15. Februar. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Amerikaner 1/16 d. billiger, Surats matt. Middl. amerikanische März-April-Lieferung 6 13/32, April-Mai-Lieferung 6 15/32, Mai-Juni-Lieferung 6 17/32, Juni-Juli-Lieferung 6 9/16 d.

Petroleum. Berlin, d. 15. Februar. Petroleum 100 kg loco — ℳ bez., per diesen Monat 24,8 ℳ bez. — **Hamburg**. Petroleum fest, Standard white loco 7,80 Bf., 7,75 Gd., pr. Februar 7,70 Gd., pr. August-December 8,50 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) ruhig. Standard white loco 7,55 bz., pr. März 7,55 à 7,60 bz., pr. April 7,70 Bf., pr. Mai 7,80 Bf., pr. August/December 8,45 Br. — **Antwerpen**, (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18⅜ bez. u. Bf., pr. März 18¼ bz. u. Bf., pr. April 18⅜ Bf., pr. September-December 20½ Bf. Ruhig. — **New-York** (d. 14. Febr.): Petroleum in New-York 7⅝ Gd., do. in Philadelphia 7½ Gd., rohes Petroleum 6¾, do. Pipe line Certificats — D. 87 C. Mehl 5 D. 10 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 36 C. pr. Februar 1 D. 35 C., do. pr. März 1 D. 35½ C., pr. April 1 D. 37½ C. — Getreidefracht 4¼. — Wechsel auf London in Gold 4, 84.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 15. Febr. Abends am neuen Unterhaupt 1,86, am 16. Febr. Morgens am neuen Unterhaupt 1,86 Meter.
Wasserstand der Saale bei Bernburg am 15. Febr. 1,04 Meter.
Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 15. Februar 1,19 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 15. Februar. Am Pegel 0,89 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 15. Februar 130 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 15. Februar. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in abgeschwächter Haltung und mit theilweise niedrigeren Coursen auf spekulativem Gebiet; in dieser Beziehung waren namentlich die Wiener matteren Notirungen von Einfluß, während sonst keine Nachrichten vorlagen, welche geschäftlich anregen konnten. — Die Spekulation trat auch heute nicht aus ihrer Reservirtheit heraus, so daß Geschäft und Umsätze sich in engesten Grenzen bewegten. — Im weiteren Verlaufe des Verkehrs machte sich dann vorübergehend eine Besserung der Tendenz bemerklich, doch blieb der Grundton der Stimmung wenig fest. — Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Haltung für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich bei stillem Geschäft meist ziemlich behaupten. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei ziemlich fester Haltung. — Der Privatdiskont wurde mit 3¾% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet setzten Oesterreichische Creditaktien und Franzosen einige Mark niedriger ein und gingen mit einigen Schwankungen mäßig lebhaft um, auch Lombarden waren matter u. ruhig. — Von den fremden Fonds sind Oesterreichisch-Ungarische Renten als wenig verändert und sehr ruhig, Russische Anleihen als behauptet bei stillem Geschäft zu nennen; Russische Noten waren fester. — Deutsche und Preußische Staatsfonds erwiesen sich recht fest bei mäßigen Umsätzen. Pfand- und Rentenbriefe behauptet, inländische Eisenbahnprioritäten fest und ruhig. — Bankactien blieben ruhig bei meist wenig veränderten Coursen. Etwas besser erschienen Actien der Deutschen Bank, schwächer Diskonto-Commandit-Antheile und Darmstädter Bank. — Industriepapiere behauptet und still. Montanwerthe schwach. Dortmunder Union fester, Laurahütte schwächer. — Eisenbahnactien lagen schwach und ruhig; etwas besser waren Berlin-Anhalt, -Görlitz, Breslau-Schweidnitz, Bergische fest, schwächer: Altona-Kiel, Berlin-Hamburg (— 1½), Mainz-Ludwigshafen, Mecklenburgische, Oberschlesische, Ostpreußische Südbahn, Thüringer 2c.; auch Oesterreichische Bahnen matter.

Course um 2½ Uhr. Tendenz fest. Lombarden 214,00, Franzosen 512,00, Oesterr. Creditactien 518,50, Dortm. Union St.-Prior. 92,37, Laurahütte 112,50, Darmst. Bank 153,50 Deutsche Bank 148,50, Disconto 183,12, Wiener Bankverein 193,00, Bergische 123,50, Freiburger 94,00, Mainzer 99,50, Rechte Oderuferbahn 166,87, Oberschlesische 246,37, Galizier 123,62, Buschtehrader Bahn 67,75, Rumänier 100,50, Oesterr. Papierrente 62,87, Oesterr. Silberrente 64,25, Italiener 85,37, Russen alte 85,00, Russen neue 89,75, Russen 1880er 70,50, Oesterr. Goldrente 78,50, Ung. Goldrente 100,50, Ung. Investitionsanl. —,—, Russische Noten 207,25, Russ. Orient II. 57,75, do. III. 57,62, 4% Ung. Credit —,—, Ung. Esc. 171,00, Ung. Goldr. 72,50.

Berliner Börse v. 15. Februar.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,00bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,10bz
do. do.	4	101,10bz
Staats-Anleihe	4	101,00bz
do. 1852/53	4	101,00bz
Staats-Schuldscheine	3½	99,00bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	142,90G
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	—
Pfandbriefe.		
Landschaftliche Centr.	4	100,70bz
Kur- und Neumärkische	4	101,00bz
Ostpreußische	3½	90,00G
do.	4	100,30G
Pommersche	3½	90,10bz
do.	4	100,20bz
do.	4½	101,70G
Posensche, neue	4	100,30G
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	90,00bz
do. do.	4	100,50G
do. II. Serie	4½	103,80bz
do. do.	4	100,10bz
Rentenbriefe.		
Kur- und Neumärkische	4	100,30bz
Pommersche	4	100,20bz
Posensche	4	100,30bz
Preußische	4	100,30bz
Rheinische u. Westfälische	4	101,50bz
Sächsische	4	100,40bz
Schlesische	4	100,40bz
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	135,50G
do. 35-Fl.-Obligation	—	220,00G
Bayr. Prämien-Anleihe	4	136,50B
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	100,50bz
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	128,00bzB
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	123,50B
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	120,40bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	179,00G
Meining. Loose pro Stück	—	27,50bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	149,50G

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	85,50bz
Oesterreichische Gold-Rente	4	78,50bz
do. Papier-Rente	4⅕	63,00 G
do. Silber-Rente	4⅕	64,30G
Oest. Credit 58er p. Stück	—	331,00B
do. 1860 Loose	5	118,90B
do. 1864 do.	—	331,50B
Rumänier	8	— —
do.	6	100,40bz
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	85,10bz
Russische Anleihe von 1877	5	— —
do. von 1880	4	79,60bz
do. Orient-Anleihe	5	57,60G
do. Nicolai-Obligat.	4	77,80bz
do. Prämien-Anleihe 64	5	142,00G
do. do. 66	5	140,50bz
do. Boden-Cred.	5	82,20bz
Türkische Anleihe 65	fr.	11,40bz
Ungarische Goldrente	6	100,60bz
do. do.	4	72,60bzB
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	93,75bz

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	— —
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	104,75bz
do. do. do.	5	100,00G
do. do. do.	5	100,40bzG
do. do. do.	5	104,50bzG
Uk.H.P.Pr.-Bod.-C. rz. à 110	5	110,00bzG
do. do. do. 100	5	101,70bz
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,30B
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	105,70B
Ndd. Pfddr. Centr.-Bod.-Cr.	4	100,70bz
Unk. do. do. rückz. à 110	5	113,50bzB
do. do. do.	4½	107,00bzG
do. do. rückz. à 100	5	105,30bz
do. do. do.	4	98,60B
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	108,90B
do. do. rückz. à 110	4½	105,20bz
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	109,50G
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	100,90bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,40G
do. do.	4½	101,00G
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	75,29bz
Schwed. Hyp.-Pfd. de 1874	4½	101,50B

Bank-Papiere.

Wo bei den Effecten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1880	1881	
Aachener Disconto	6	—	96,50G
Allg. D. Handels-Ges.	6	—	89,50bz
Amsterdamer Bank	7¼	—	125,00G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	1½	—	40,50bz
Bergisch-Märkische Bank	7	—	111,50G
Berliner Cassenverein	9 9/10	—	196,50G
do. Handelsgesellsch.	5½	—	107,50bzG
Braunschweiger Bank	4⅔	—	96,50G
do. Creditbank	6	—	102,00bzG
Breslau. Diskontobank	6	—	91,00B
Coburger Creditbank	3	—	85,25bz
Darmstädter Bank	9½	—	153,50bzB
do. Zettelbank	5⅙	—	108,75G
Dess. Creditbank, neue	4⅔	—	96,00G
do. Landesbank	7	—	122,00B
Deutsche Bank	10	—	148,70bz
do. Effekt. u. Wechs.-Bank Hahn 40%	12	—	132,50G
do. Genossenschaft	7¾	—	128,00B
Diskonto-Commandit.	10	—	183,50bzB
Geraer Bank	2	—	93,00bzB
Hannoversche Bank	5½	—	107,10B
Leipziger Creditanstalt	9	—	153,75B
Magdeburger Bankv.	3	—	89,75B
Meininger Creditbank	5	—	87,75bz
Norddeutsche Bank	10	10½	169,50bzB
Nordd. Grundkredit	0	—	48,75B
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	6⅙	—	107,50bzG
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Anst.	8½	—	122,00bzG
Reichsbank	6	—	148,00bzG
Sächsische Bank	6⅙	—	124,50bzG
Schaffh. Bankverein	3⅓	—	86,10G
Schlesischer Bankverein	6	—	108,50G
Weimarische Bank	5	—	95,75G

Industrie-Papiere.

Bazar	7½	—	119,50G
Brauerei Ahrens	5	3	68,25bzG
do. Böhmisches	9	9	146,50bzB
do. Bock	2	0	52,50bzG
do. Königstadt	0	0	38,25bzB
do. Tivoli	3⅓	3⅓	85,75bz
do. Unions	0	1⅓	52,10bz
Chem. Fabr. Leopoldsh.	5	—	111,75bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	113,60G
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	168,50G
Dessauer Gas	13	13	177,00bzB
Eilenburger Cattun	0	—	— —
Eisenbahnb. Görlitzer	5	—	97,50G
do. Oberschlesische	0	—	49,50B
Glanziger Zuckerfabrik	4	—	81,00bz
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	—	81,75B
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	—	169,75B
Masch.-Fabr. Anhalter	2	—	52,00G
do. Egels	0	—	23,75bz
do. Freund	0	—	10,10G
do. Hallesche	20	—	211,00bzG
do. Hannoversche	0	—	11,50bz
do. Linke, Breslau	6⅔	—	95,60bzG
do. Schwartzkopf	2	—	81,25bzG
do. Sudenburger, c.	13	—	225,00B
do. Wöhlert	0	—	17,00bz
do. Zeitzer	7	—	125,00G
Reuß, Wagenfabrik	½	—	29,25B
Nordhäuser Tap.-Fabr.	7	—	118,75G
Omnibus-Gesellschaft	4	2	98,10bz
Pferdebahn	9	—	168,60bz
Union Tabak	4½	—	41,25bzG

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg, Bergbau	6		— —
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	25,10bz
Bochum, Bergw., A.	3	—	92,50bz
do. do. B.	0	—	— —
do. Gußstahlfabrik	2½	—	77,75bz
Bonifacius	0	—	53,60G
Borussia, Bergwerk	0	—	88,00B
Braunschweiger Kohlen	0	—	52,60G
Dortmunder Union	—	—	13,50bzG
do. abgest. 400 M.	—	—	26,00G
do. abgest. 300 M.	—	—	32,75B
do. St.-Pr. A. L. A.	2½	—	92,70bz
do. Part.-O. rz. 110	6	6	100,00G
Duxer Kohlenverein	0	—	44,00B
Gelsenkirchener	7	—	125,25bzG
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	—	92,00bz
do. do. St.-Pr.	5	—	93,50bz
Greppiner Werke	2	—	68,00bzG
Harkort Bergwerk	6½	—	69,25bzG
Harpener Bergw.-Ges.	5½	—	120,00B
Hibernia	7½	—	85,00B
Hörder Hüttenverein	2	—	64,20bz
Köln-Müsener Bergw.	—	—	31,10bz
Königs- u. Laurahütte	4	—	112,20bz
König Wilhelm	0	—	33,20G
Lauchhammer	0	—	30,00bz
Louise Tiefbau	1	—	40,25bzG
Magdeburger	4	—	111,90bz
Marienhütte	0	—	49,60bzB
do. Conj.	3	—	72,00B
Mechernicher	13	—	180,00B

Dividende	1880	1881	
Menden, Schwerte	0	—	69,25bz
Phönix, Bergwerk, A.	3	—	82,00bzB
do. do. B.	0	—	37,25G
Pluto, Bergwerks-Ges.	1	—	58,50bz
Salzwerke (Eggestorf)	6	—	102,50G
Schlesische Zinkhütten	5½	—	96,75bz
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	—	105,00bz
Thale, Eisenwerk	0	—	— —
Westfäl. Draht-Industr.	9	—	124,10bzG
Wissener, Stamm-Pr. (6	—	—	58,50bz

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	¾	—	50,75bzG
Altona-Kieler (4	8⅔	—	196,50bz
Bergisch-Märkische	5⅙	—	123,50bz
Berlin-Anhalt	6	—	148,00bzG
Berlin-Dresden	0	—	13,90bz
Berlin-Görlitz	0	—	34,50bzB
Berlin-Hamburg	14¼	—	303,00B
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	—	94,25bzB
Halle-Soran-Gubener	0	—	21,30bz
Märkisch-Posener	0	—	35,90bzG
Mainz-Ludwigshafen	4	—	99,50bz
Marienburg Mlawa St.	¼	—	83,00bz
Nordhausen-Erfurt gar.	0	—	28,25bz
Oberschl. A.C.D.E. (3½	10⅘	—	246 10bz
do. B. gar. (3½	10⅘	—	192,00bz
Ostpreußische Südbahn	0	—	64,50bz
Rechte Oderuferbahn	7 11/12	—	167,00bzG
Rhein-Nahe	0	—	14,60B
Stargard-Posen gar. (4½	4½	—	103,00G
Thüringer A.	9½	—	269,50bzB
do. B.	4	—	100,10bzB
do. C. (4½	4½	—	111,75bz
Weimar-Gera gar.	4½	—	49,30bzG
Amsterdam-Rotterdam	7 13/40	—	142,60bz
Aussig-Teplitz	14	—	244,50B
Böhm. Westb. 5% gar. (5	7	—	126,90bz
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	—	88,25G
Galizische Carl-Ldw.-B.	7 7/38	—	124,00bzG
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	—	508à12à11bz
do. Nordwestbahn (5	4⅕	—	349,00bz
do. B.	5	—	379,00bz
Rumänier	3½	—	62,25G
Russ. Staatsb. 5% gar. (5	7,34	—	130,80G
Russische Südwestb. gar.	5	—	60,90bz
Schweizer Westbahn	0	—	28,60bz
Südöst. (Lomb.)	0	—	215/17/12,50
Turnau-Prager	7	—	123,50bz
Warschau-Wien	10	—	236,00bzB
Berl.-Görl. St.-Pr. (5	3½	—	97,25bzG
Halle-Sorau-Guben (5	5	—	84,00bzG
Märkisch-Posener (5	5	—	117,60bzG
Marienb.-Mlawa St.-Pr.	5	—	103,00bzG
Nordhausen-Erfurt (5	5	—	94,75G
Oels-Gnesen	0	—	53,00bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	2½	—	96,00G
Rechte Oderuferbahn (5	7 11/12	—	165,25bz
Saalbahn (5	0	—	69,00bzG
Weimar-Gera (5	0	—	35,75G

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

	Zfs.	
Berlin-Stettiner St. Act.	4¾	116,60bz
Magdeb.-Halb. B. St.-Pr.	3½	88,30G
do. mit neuen Zinscoup.	3½	88,30bzG
do. mit Talon	3½	88,30bzG
do. C. St.-Pr.	5	125,60bzG
Münster-Hamm. St.-A.	4	99,75G
Niederschl.-Märk. do.	4	100,10bzG
Rheinische do.	6½	161,80bz
do neue 70% do.	5	159,50G
do. B. (gar.) do.	5	100,20bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Em.	4½	102,75B
do. II. Em.	4½	102,75B
do. III. Em.	3½	93,90bz
do. III. S. v. St. 3¼ g.	3½	93,90bz
do. III. L. B. do.	3½	93,90bz
do. IV. Serie	4½	102,70bzG
do. V. Serie	4½	102,70bzG
do. VI. Serie	4½	103,30bzG
do. VII. Serie	4½	102,70bz
do. VIII. Serie	4½	102,60bzG
do. IX. Serie	5	105,50G
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	— —
do. Nordd. (Friedr.-W.)	4½	103,00B
Berlin-Anhalter Lit. B.	4½	102,90B
do. Lit. C.	4½	102,75bz
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	104,00B
Berlin-Görlitzer	4½	102,50G
do Lit. B.	4½	102,25G
do. Lit. C.	4½	102,25G
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,25bzG
do. do. E.	4½	— —
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	100,30G
do. III. Em. do.	4	100,30G
do. IV. Em. do.	4	100,30G
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	— —
do. Lit. K.	4½	102,60G
do. 1879	5	105,20bzB
Cöln-Mindener II. Em.	4	100,50B
do. III. Em.	4	100,25G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	100,50bzB
do. VI. Em.	4½	103,75bzG
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	103,70bz
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	102,80bz
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4½	105,50B
do. do. Lit. B.	4	100,30bzG
Magdeburg-Wittenberge	3	83,50G
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	102,80G
do. do. 1878	5	105,40B
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	100,25G
Oberschlesische gar. E.	3½	93,90G
do. gar. 3½ F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. gar. 4% H.	4½	103,75G
do. von 1879	4½	105,40G
Ostpreußische Südbahn	4½	103,00B
Rechte Oderufer	4½	103,40B
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	103,00B
Rhein-Nahe v. St. gar. I. E.	4½	103,75bz
Schleswig-Holsteiner	4½	— —
Thüringer I. Serie	4	— —
do. IV. Serie	4½	103,00B
do. V. Serie	4½	—
do. VI. Serie	4½	103,10G
Dux-Bodenbach	5	86,40 G
do. do. II.	5	83,75G
Dux-Prag	fr.	76,60 G
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	85,60bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	84,60G
do. do. gar. III. Em.	5	— —
do do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	80,10G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	84,60G
do. do. 1872er gar.	5	84,10bzG
Lemberg-Czernowitz gar.	5	79,25G
do. do II. Em.	5	84,25G
do. do. III. Em.	5	80,75 B
Oesterr.-Fr.-Stsb.. alte gar.	3	379,25bz
do. neue gar.	3	356,00bzB
do. do. neue II. Em.	5	104,60B
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	87,25bzG
do. Lit. B. Elbethal	5	85,50 bzG
Reich.-Pard. (Süd.-N. Verb.)	5	81,75bz
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	272,25bz
do. do. neue gar.	3	271,60G
do. do. Obl. gar.	5	98,90bzB
Ungar. Nordostbahn gar.	5	75,30 etw bzG
do. Ostbahn gar.	5	75,25bzG
do. do. II. Em.	5	91,80bz
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	102,10B
Charkow-Asow gar.	5	95,25 bz
do. in St. à 20,40 M. g.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	93,50G
do. do. in Sterl. St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	95,50bzB
Jelez-Woronesch gar.	5	91,00G
Koslow-Woronesch gar.	5	97,50bz
Kursk-Charkow gar.	5	96,00 bzB
Kursk-Kiew gar.	5	98,75bzB
Mosko-Rjäsan gar.	5	102,50B
Mosko-Smolensk gar.	5	96,00bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,60bz
Rybinsk-Bologoye	5	85,50B
do II. Em.	5	76,50bz
Schuja-Iwanowo gar.	5	95,10bz
Warschau-Terespol gar.	5	95,50G
Warschau-Wien. II. Em.	5	—
do. III. Em.	5	— —
Gr. Russ. Staatsbahn gar.	3	65,60B

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,70bz
London	1 L. S.	8 T.	20,475bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,10bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	170,75bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	206,50bz
Warschau	100 SR.	8 T.	207,00bz

Diskonto Berlin Wechsel 6%, Lombard 7%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souverreigns	20,39bzG
20-Francs-Stücke	16,25bz
Dollars	— —
Imperials	— —
Oesterreichische Banknoten	170,80bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	207,45bz

Prämienschlüsse.

	Februar.	März.
Berlin-Anhalt	—	—
Bergisch-Märkische	—	—
Breslau-Schw.-Fr.	—	—
Mainz-Ludwigsh.	100¼/1	101½/2
Meckl.-Fr.-Frz.	162½/1½	—
Oberschl. A. C. D.	—	251½/4
Rechte Oder-Ufer	169/1¾	—
Thüringer	—	—
Galizier	—	127/3
Oesterr.-Franz.-St.	—	—
do. Nordwestb.	—	—
do. Südb. Lomb.	—	—
Elbethal	382½/9	—
Böhm. Westbahn	—	—
Darmstädter Bank	155¼/2	157/3¾
Deutsche Bank	150/1¾	152½/4
Diskonto-Gesellsch.	—	189½/5½
Preuß. Boden-Cred.	—	—
Oesterr. Cred.-Anst.	—	—
Wiener Bankverein	—	—
Ungar. Cred.-Anst.	—	—
Dortmund. St.-Pr.	94/1½	96/3½
Laurahütte	114/1½	116/3
Oesterr. 1860er L.	—	—
do. Goldrente	—	—
do. Papierrente	63/½	63½/1
Ung. Goldrente	73/0,90	73½/1½
Italiener	86/¾	86½/1¼
Russen, 1860er	70⅖/½	71¼/0,90
Rumänische 6%	—	—
Russ. Banknoten	208/1	209½/1½
Orient-A. III.	57¾/½	58,10/0,90

Leipziger Börse v. 15. Februar.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	101,20bz
do. 1000 M.	4	101,20bz
do. 500—200 M.	4	101,20bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	79,85G
do. 1000 M.	3	79,90bz
do. 500 M.	3	80,65bz
do. 500 M.	3	80,65bz
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	98,30G
do. von 1830 200 u. 25 T.	3	98,30G
do. do. von 1855 100 T.	3	89,25G
do. do. von 1847 500 T.	4	101,30G
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,60B
do. do. von 1869 500 T.	4	101,50G
do. do. 1852—68 100 T.	4	101,50G
do. do. von 1869 100 T.	4	101,50G
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	101,75bz
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	101,75G
do. do. v. 1867 abg. 5% 500 T.	4	101,50G
do. do. do. 100 T.	4	101,50G
do. Löb.-Zitt. L.A. 100 T.	3½	94,00G
do. do. Lit. B. 25 T.	4	101,25G
Allg. D. Cr.-A. zu Leipzig	4	153,80G
Gothaer Privatbank	6½	117,00B
Aussig-Teplitzer	4½	103,10bz
Böhmische Nordbahn 1871	5	84,00B
Buschtiehrader, alte	5	85,85bz
do. von 1871	5	84,75G
do. von 1872	5	84,60G
Graz-Köflacher von 1872	5	81,90B
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	87,00B
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,50G
do. do.	5	101,10G
do. Em. 1875	5	104,25G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	104,25bz
do. do. 1876	4½	105,00G
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	106,00B
do. do. St.-Prior.	5	112,00G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202171-17/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Ausreichung der Zinsscheine Reihe IV. zur Preußischen consolidirten 4½procentigen Staatsanleihe und der Reihe VI. zur Staatsanleihe vom Jahre 1862.

Die Zinsscheine Reihe IV. Nr. 1 bis 8 zu den Schuldverschreibungen der Preußischen consolidirten 4½procentigen Staatsanleihe für die Zeit vom 1. April 1882 bis 31. März 1886 nebst den Anweisungen zur Abhebung der Reihe V., sowie die Zinsscheine der Reihe VI. Nr. 1 bis 8 zu den Schuldverschreibungen der Preußischen Staatsanleihe vom Jahre 1862 für die gleiche Zeit nebst den Anweisungen zur Abhebung der Reihe VII. werden vom 13. Februar d. Js. ab von der Controlle der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine können bei der Controlle selbst in Empfang genommen, oder durch die Regierungs-Hauptkassen, die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg oder die Kreiskasse in Frankfurt a. M. bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Controlle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Talons, und zwar getrennt nach den Anleihen und bei der consolidirten Anleihe wiederum getrennt nach Thaler- und Markwährung, mit je einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 2 unentgeldlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher der Talons eine numerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit der Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Controlle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Zinsscheine durch eine der obengenannten Provinzial-Kassen beziehen will, hat derselben die Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeldlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsschein-Reihe nur dann, wenn die Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die betreffenden Schuldverschreibungen an die Controlle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzial-Kassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 27. Januar 1882.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Sydow. Hering. Merleker. Michelly.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Besitzer von obigen Schuldverschreibungen diese Papiere in doppelt aufzustellenden Nachweisungen zu verzeichnen und letztere nebst den Talons — die Schuldverschreibungen behält der Inhaber zurück — an die hiesige Regierungs-Hauptkasse portofrei einzureichen, im Uebrigen aber unsere Bekanntmachung vom 26. Mai 1863 (Amtsblatt pag. 124, 161, 185) zu beachten haben.

Merseburg, den 31. Januar 1882.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Der Barbier **Karl Schumann** in **Wennsdorf** in Anhalt ist als öffentlicher Fleischbeschauer für den benachbarten, zum Saalkreise gehörigen Ort **Löbnitz** an der Linde anerkannt und verpflichtet worden.

Halle a/S., den 8. Februar 1882.

Der Königliche Landrath des Saalkreises,
Geheime Regierungsrath
C. v. Krosigk.

Bis auf Weiteres werden an jedem **Sonntage** (auch am 2. Oster- und Pfingstfesttage) folgende Extrapersonenzüge mit 2. und 3. Wagenklasse zwischen Halle und Leipzig befördert:

von Halle 9.12 Abds.	von Leipzig 11.0 Abds.
in Leipzig 10.20 „	in Halle 12.4 Nachts,

die auf allen Stationen und Haltestellen anhalten. Gepäckbeförderung ist ausgeschlossen.

Magdeburg, den 10. Februar 1882.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
(Wittenberge-Leipzig.)

Bekanntmachung.

Der **I. diesjährige** hiesige

Vieh- und Krammarkt

fällt auf

Dienstag u. Mittwoch, den 7. u. 8. März a. c.

Nach der bestätigten neuen Marktordnung werden an Stättegeldern erhoben von jedem

Pferd und Rind 20 Pfg.,
Fohlen, Kalb, Ziege, größerem Schwein à 10 Pfg.,
kleinen Läuferschwein 5 Pfg.,
Ferkel p. Paar 5 Pfg.,
Buden u. **sonstige Stände** p. □Meter **10 Pfg.**

Schaustellungen ꝛc. nach freier Vereinbarung. — Alle Anmeldungen sind bei der Gemeindeverwaltung zu bewirken.

Lindenau-Leipzig, am 1. Februar 1882.

Der Gemeinderath
Queck, G.-V.

Landwirthen und Kaufleuten

bietet sich eine vortheilhafte Gelegenheit in einer angenehmen Stadt, in reizender Gegend, eine direct am Bahnhofe gelegene neu erbaute Besitzung zu kaufen, worin mit ausgezeichnetem Erfolg ein renommirtes

Getreide-Speditions- u. Kohlengeschäft

betrieben wird. Dasselbe umfaßt elegantes Wohnhaus, Getreidespeicher, Stall und Schuppen, sowie eine Kohlenremise am Bahnstrange. Uebernahme sofort, Kaufpreis 45000 Mark.

Anfragen, denen Referenzen beigefügt sind, beantwortet ausführlich

Ottomar Edler, Neudietendorf, Thür. Bahn.

In Folge des Ablebens unseres langjährigen Geschäftsführers Herrn Eduard Stückrath ersuchen wir Alle diejenigen, welche sich der Vermittelung unserer Zeitung zu Gesuchen resp. Angeboten von Stellen, Kapitalien, Käufen, Verkäufen ꝛc. ꝛc. ohne oder mit Nennung ihres Namens bedienen wollen, die betreffenden Briefe

an die Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke)

adressiren zu wollen, welche letztere auch zu mündlicher Auskunftsertheilung bereit ist. Wir haben Einrichtung getroffen, daß diese Angelegenheiten in conlantester und diskretester Weise unter Anrechnung mäßiger Gebühren durch unsere Expedition besorgt werden.

Schließlich bemerken wir noch, daß die an unseren Herrn Eduard Stückrath gerichteten und noch nicht erledigten derartigen Aufträge gleichfalls von der Unterzeichneten abgewickelt werden, an welche auch die betreffenden noch ausstehenden Zahlungen zu leisten sind.

Halle a/S., d. 14. Februar 1882.

Exped. der Hall. Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Neueste Unterhaltungsschriften

aus dem Verlage der **Deutschen Verlags-Anstalt** (vormals Eduard Hallberger) in **Stuttgart.**

Dewall, Johannes van, In die Fremde. Brosch. ℳ 5. —; fein geb. ℳ 6. —

Samarow, Gregor, Die Großfürstin. 5 Bde. Brosch. ℳ 20. —; fein geb. ℳ 25. —

Ferner erschienen soeben in **zweiter** Auflage:

Heigel, Karl, Der Karneval von Venedig. Brosch. ℳ 3. —; fein geb. ℳ 4. —

Henkel, Fr., Die Herrin von Ibichstein. 2 Bde. Brosch ℳ 6. —; fein geb. ℳ 7. —

Vorräthig bei **Tausch & Grosse, Buch- u. Kunsth.** in **Halle a/S.**

Einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum hierdurch zur gefl. Nachricht, daß sich meine Werkstatt nach wie vor

Rathswerder Nr. 9

befindet und empfehle ich mich zur Uebernahme und Anfertigung von

Decorations-Malereien,

sowie zu allen in mein Fach schlagende Arbeiten angelegentlichst. Beste und prompteste Bedienung zusichernd, zeichne Hochachtungsvoll

Otto Wanke.

Freitag den 17. Februar Abends 6 Uhr

im Saale der **Volksschule hierselbst** öffentlicher Vortrag des Herrn **Dr. med. F. W. Dock** aus **St. Gallen** in der Schweiz über: Die vegetarianische Lebensweise, in Sonderheit **„über die Bedeutung des Vegetarianismus bei der Kindererziehung".**

Der Eintritt ist frei. Hierzu ladet ergebenst ein

der Vorstand des Vegetarianer-Vereins zu Cöln a/R.

Geschäftsverkauf.

Per sofort ist ein feineres **Kurzwaaren-, Glas- und Porzellan-Geschäft** in einer verkehrreichen Stadt von circa 20,000 Einw. Familienverhältnisse halber zu verkaufen.

Das Geschäft erfreut sich der besten Kundschaft. Zur Uebernahme sind 4 bis 6000 ℳ erforderlich und sind sonstige Bedingungen sehr günstig. Offerten bittet man unter R. R. 400 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Das beste und sicherste Mittel, um

Frostbeulen,

Hautschrunden, Flechten, Haut-Krankheiten und Unreinheiten jeder Art vorzubeugen oder zu beseitigen und dem **Teint Glanz** und **Frische** zu verleihen, ist unbestritten:

Callet & Co's (in Nyon, Schweiz)

Theerschwefelseife.

Zu haben à 80 Pfg. per Stück in gelber Enveloppe,

In **Halle:** Apoth. z. Deutschen Kaiser, Adlerapotheke (Teltz), Engelapoth. (Ludwig); **Merseburg:** in beiden Apotheken; **Torgau:** Moritz Roeber; **Weissenfels:** Mätzky; **Sangerhausen:** Johs. Braun; **Wittenberg:** Matthesius; **Naumburg:** Louis Lehmann Nachfolger; **Eilenburg:** Rud. Falke; **Schkeuditz:** Max Wegner.

Damen finden freundliche Aufnahme bei strengst. Verschwiegenheit bei Frau Hebamme **Knoche,** Martinsg. 7.

Wohnung,

Bel-Et., 1. April zu beziehen, drei Stuben, 4 Kammern nebst Zubehör. Besichtigung 10—12 Uhr Vormitt.

Wilhelmsstr. 10 a.

Aetznatron

zum **Seifekochen** nebst Gebrauchsanweisung empfehlen in stets frischer Qualität **Helmbold & Comp.**

Versende frco. p. Post gegen Nachnahme ein ca. **10 Pfd. schweres Faß** mit frischen

gebratenen Heringen,

a. Delicatss. mar. zu 3 ℳ 50 ₰ u. mit fein.

delicat. Salzheringen

v. 81er Herbst, ca. 55 Inh., zu 3 ℳ.

P. Brotzen, Crößlin, R.-B. Stralsund.

Geraer Kleider-Stoffe

Eignes Fabrikat,

Muster franco. = **Rester** von ½ bis 20 Mtr. nach Pfund.

Langenberg-Gera. J. S. Caspari.

Vier Wispel **Esparsette-Samen** verkauft **Wernecke,** Priesdorf.

Zur Lohnschneiderei

in allen **Längen, Stärken u. Holzarten** empfiehlt sich und übernimmt event. auch die Anfuhre der Hölzer

die Schneidemühle
von H. Werther,
Mötzlicher Weg 4.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Polizeisergeanten** mit 900 ℳ Jahresgehalt, welches aller 6 Jahre um 60 ℳ bis 1200 ℳ aufsteigt, ist sof. zu besetzen. Bewerbungen von Civilversorgungsberechtigten sind unter Beifügung der Zeugnisse u. eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes baldigst bei uns einzureichen.

Die definitive Anstellung erfolgt erst nach Ablauf einer sechsmonatlichen Probezeit.

Naumburg a/S., d. 4. Febr. 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Diaconatsstelle** an der St. Joh.-Kirche hier ist **vacant** und soll baldigst wieder besetzt werden.

Das Stelleneinkommen beträgt neben freier Wohnung (bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Waschraum, Garten, Hof und Stallung)

a. an festen Einkünften 1716,50 ℳ
b. an Accidentien mit Beicht- und Confirmations-Geldern 233,50 ℳ
Summa 1950,00 ℳ.

Diejenigen, welche auf die Stelle reflectiren, werden ersucht, ihre Meldungen nebst Zeugnissen bis zum 28. Februar c. (incl.) hierher einzusenden.

Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Staßfurt, d. 5. Februar 1882.

Der Magistrat.

2500 Thaler

hat im Ganzen oder Einzelnen auf **gute** Hypothek zu verleihen

A. Bleeser, Schmeerstr. 20.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Lehrling für eine **Manufacturwaaren-Handlung** in **Halle** wird für **1. April** gesucht. Außer freiem Logis und Kost beim Prinzipal wird nöthigenfalls auf Lehrgeld verzichtet. Anfragen sind zu richten an **J. Barck & Co.** in **Halle a/S.** unter **H. G. 376.**

Ein junger Mann, 21 Jahr, wünscht auf einem mögl. mit **Brennerei** verbund. Gute die **Landwirthschaft** gründlich zu erlernen. Gefl. Offert. mit Angabe der Bedingungen sub W. C. 317 an **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Vorzüglichstes approbirtes Mundwasser zur Conservirung der Zähne, des Zahnfleisches, gegen üblen Athem aus dem Munde. Es macht die Zähne schneeweiß und giebt dem Zahnfleisch die Farbe der Gesundheit bis ins höchste Alter. Zu beziehen à Fl. 75 ₰ d. **Albin Hentze,** Schmeerstr. 39.

Gesucht wird ein nettes gebildetes **Mädchen,** am liebsten von auswärts, welches gewillt ist, ein 1½jähriges Kind zu besorgen und in allen weiblichen Arbeiten erfahren. Adr. zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine **Leonberger Hündin,** 8 Monat alt, sehr kräftig, ist zu verkaufen Rittergut Thonberg, Leipzig.

Dampfer-Verbindungen

zwischen Stettin und Kolberg, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg in Pr., Tilsit, Libau, Riga (Moskau, Charkow, Zaricyn, Tula), Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Flensburg, Kiel, Leer, Antwerpen, Middlesborough, Hamburg unterhält regelmäßig.

Rud. Christ. Gribel
in **Stettin.**

Freitag den 17. Februar

Ex.ra-Trioconcert

in der **Tulpe.**

Herr **Wagner** (Concert-Baryton) aus Leipzig als Gast.

Entrée 50 ₰ — Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr Abends.

Vorkaufsbillets (von früher) haben nur noch für **dieses** Concert (mit 20 ₰ Aufschlag) Giltigkeit.

Höhnstedt.

Sonntag den **19. Februar** ladet zum **Tanzvergnügen** ergebenst ein

L. Krieger.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. Herrmann Lüdicke,
pract. Arzt.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hocherfreut an

Dr. **Hermann Fritzsche** und Frau **Agnes** geb. **Zacher.**

Essen, d. 15. Februar 1882.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202171-17/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 41 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 17. Februar 1882.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. Februar.

— Heute Abend gedenken die kaiserlichen Majestäten mit den Mitgliedern der königlichen Familie das Ballfest der Kronprinzlichen Herrschaften zu besuchen, welches in den Elisabeth- und Königin-Mutter-Kammern des hiesigen königlichen Schlosses stattfindet. Unter den Geladenen befinden sich mit den hier und in Potsdam weilenden Mitgliedern der königlichen Familie und deren Umgebung auch die landsässigen Fürsten und Fürstinnen und die Botschafter und resp. deren Gemahlinnen und das gesammte Corps diplomatique. Außerdem sind Einladungen ergangen an die aktiven Staatsminister und an inaktive Staatsminister, an die Generalität, die Generaladjutanten, die Generale à la suite und Flügeladjutanten, an die Stabsoffiziere und viele andere Offiziere der Berliner, Potsdamer und Spandauer Garnison, an die Wirklichen Geheimen Räthe und an Räthe erster Klasse, an Bevollmächtigte zum Bundesrathe und an Mitglieder beider Häuser des Landtages, an Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft.

— Es hat sich mehrfach herausgestellt, daß Referendare, nachdem sie den Vorbereitungsdienst beendet haben und von der ferneren Beschäftigung bei der Regierung entbunden waren, auf ihren Antrag beurlaubt worden sind. Da dies zu geschehen pflegt, ohne daß vorher seitens der Betreffenden das Gesuch um Zulassung zur großen Staatsprüfung gestellt worden, so liegt die Annahme nahe, daß von ihnen der Urlaub auf unbestimmte Zeit behufs weiterer Vorbereitung in einer sogenannten „Presse" beantragt worden ist. Diese Art der Vorbereitung hat nach der Tendenz des Gesetzes vom 11. März 1879 und des Regulativs vom 29. Mai desselben Jahres vermieden werden sollen, wie sich besonders aus der Bestimmung ergiebt, daß nach Ablauf der Vorbereitungszeit der Referendar, wenn er zur Ablegung der zweiten Prüfung für vorbereitet erachtet und ihm darüber das bezügliche Zeugniß ertheilt worden ist, zu der bezeichneten Prüfung zugelassen werden soll. Die Regierungspräsidien sind daher veranlaßt worden, die Referendare erst dann von der Beschäftigung bei der Regierung zu entbinden, wenn sie das Gesuch um Zulassung zur großen Staatsprüfung mit dem Erfolge gestellt haben, daß die Zulassung zur Ablegung der Prüfung befürwortet werden kann.

— Die preußische Staatsschuld belief sich am 31. März 1880 auf 1 490 063 591 ℳ. Davon sind durch Tilgung und bezw. Zurückzahlung abgegangen 42 719 460 ℳ, dagegen zugetreten: 1. bei der konsolidirten 4½ prozentigen Anleihe zur Deckung der Einlösungsmittel der baar getilgten Beträge der Anleihen von 1850, 1852, 1853 und 1868 A und zur Deckung von Grundsteuerentschädigunden 5 935 300 ℳ; 2. bei der konsolidirten 4 prozentigen Anleihe 270 197 000 ℳ; 3. an Schatzanweisungen 6 000 000 ℳ, zusammen 282 132 300 ℳ; überhaupt sind also zugetreten 239 412 839 ℳ, so daß die Staatsschuld am 3. März 1881 1 729 476 430 ℳ betrug.

— Die welfische „Deutsche Volkszeitung" in Hannover schreibt unter dem 13. d. M.: Heute früh 9 Uhr wird der Redakteur L. Metien aus dem hiesigen Zellengefängniß entlassen, in welchem er eine zwölfmonatliche Gefängnißhaft verbüßt hat."

— Die Auswanderungslust wächst auch in manchen Theilen der Provinz Hannover. Es wird aus dem Lüneburgischen, 13. Februar berichtet: Aus Fallingbostel und der nächsten Umgegend ziehen junge Leute und ganze Familien davon; vorgestern wurden zwei Kinder konfirmirt, welche heute sich auf die weite Reise begeben. Ein Elternpaar, das ebenfalls heute abreist, mußte vor wenigen Tagen erst ein Kind von 7 Jahren, das an der Diphtheritis gestorben, auf dem Friedhofe betten. Mehr noch als hier regt sich die Auswanderungslust in der Gegend von Bissel-hövede und im Amte Soltau, wo aus dem kleinen Dorfe Schwalingen allein 30—40 Personen auswandern sollen. Es sind meistens kräftige Leute, dem Arbeiterstande angehörend, welche von daunen ziehen; Leute, die in den behäbigsten Verhältnissen hier leben, die alle mehr oder weniger Kapitalien mit sich nehmen. Ein Häusling, welcher vor Kurzem behufs der Auswanderung Auktion abhielt, hatte u. A. an Leinen 325 Meter.

— Vom Landgericht in München wurden am 11. d. zwei Studenten abgeurtheilt, welche einen Trupp Portepeefähnrichs insultirt hatten. Der eine erhielt vier Monate Gefängniß und 8 Tage Haft, der andere einen Monat Gefängniß und ebenfalls 8 Tage Haft.

— S. M. Kanonenboot „Habicht", 5 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Kuhn, ist am 22. December pr. in Auckland eingetroffen.

Parlamentarisches.

Berlin, den 15. Februar.

Die Kommission zur Berathung der kirchenpolitischen Vorlage nahm heute einen Antrag des Abg. Dr. Bruel mit 11 gegen 10 Stimmen an, wonach das infolge der Maigesetze geschaffene Institut der sogenannten Staatspfarrer aufgehoben wird.

Ausland.

Frankreich.

Der Abgeordnete Talandier hatte in der Affaire Lavroff eine Unterredung mit Herrn de Freycinet und erhielt von ihm folgende Erklärung: Noch unter dem Cabinet Gambetta hatte man sich der russischen Regierung gegenüber verpflichtet, Lavroff auszuweisen, und das jetzige Ministerium konnte nicht umhin, das gegebene Versprechen zu erfüllen. Es ist dies eine der Folgen des die Willkür begünstigenden Gesetzes vom Jahre 1849, welches nicht gestattet, daß der einen fremden Regierung verweigert wird, was einer andern gewährt worden ist. Rußland konnte sich namentlich auf den Fall des Don Carlos stützen, der auf den Wunsch der spanischen Regierung aus Frankreich verwiesen wurde. Herr de Freycinet soll sein Bedauern darüber geäußert und die Absicht bekundet haben, einen Antrag einzubringen, welcher die Anwendung des Ausweisungsgesetzes vom Jahre 1849 beschränkt und sie nur gegen Personen zuläßt, welche in ihrer Heimath gerichtlich bestraft worden sind. Man glaubt, daß in Folge dieser Auseinandersetzung die Interpellation der Aeußersten Linken unterbleiben wird. Die radicalen Blätter hallen von Geschrei über die Maßregel der Regierung gegen den Nihilistenführer wider. Auguste Vacquerie und Lockroy, die Intimen Victor Hugo's, äußern sich im „Rappel" nicht minder entschieden als Jules Ballos im „Reveil" und Henri Rocheford im „Intransigeant" über einen Beschluß, welcher Frankreich vor der civilisirten Welt zur Schande gereiche und unfehlbar den Sturz des Ministeriums Freycinet anbahnen werde.

Rußland.

Im heutigen Voltaire berichtet ein Correspondent aus Rußland über eine Unterredung, die er mit dem Grafen Ignatiew gehabt hat. Ignatiew setzt da ganz sonderbare Ideen auseinander, deren Verwirklichung fast nicht minder schlimm wirken würde als das Uebel, das er mit ihnen bekämpfen will. Das Bedenkliche, fast möchte man sagen Leichtfertige derselben spricht für sich selbst, namentlich, wenn der Bericht streng wahrheitsgetreu sein sollte. Nach ihm also sagt Ignatiew:

Die Nihilisten sind große Kinder, deren Einbildungskraft durch unsere etwas mystische Religion gefälscht worden ist. Die Religion, wie sie bei uns besteht, bedeutet die Verdummung des Bauern und die Verhimmelung des Studenten. Sie ist ein hervorragendes Regierungssystem; ihr verdankt man es, wenn die ungeheure Mehrheit der Nation an den Zar wie an einen Gottgesandten glaubt und alles, was er thut, für wohlgethan hält. Was die nihilistischen Studenten anbelangt, so sind es Fatalisten, die ohne Unterscheidungsvermögen handeln und sich wirklich zur Zerstörung berufen glauben. Es giebt nur ein Mittel, sie zu vernichten: sie dem Bauer auf Gnade und Ungnade auszuliefern. Der Bauer ist sehr leichtgläubig und es fällt den Nihilisten nicht schwer, ihm einzureden, daß Alexander II. durch die Edelleute ermordet worden sei, weil diese bei ihm einen neuen Ausbruch des liberalen Fiebers befürchteten, von welchem der verstorbene Zar behaftet wurde, als er die Befreiung der Leibeigenen aussprach. Aber jeder Nihilist, der mordet oder zu morden versucht, zerstört ipso facto diese Theorie. Wenn wir wollen, so wird sich der Bauer erheben und die Art in der Hand herbeieilen, um seinen Zar zu vertheidigen. Aber der Zeitpunkt ist noch nicht gekommen, um dieses äußerste Mittel anzuwenden. Wenn der Zar ermordet wird, so wird ihn ein anderer ersetzen und sein Nachfolger wird vielleicht weniger duldsam sein. Was mich persönlich anbelangt, so glaube ich nicht, daß der Kampf ernst sein wird, denn ich glaube nicht an Leute, die sich in so dummer Weise abfassen lassen, wie die Nihilisten. Sie haben jetzt meinen Chef des Sicherheitswesens, Tscherevin, zu tödten gesucht und einen armen Teufel zu ihm geschickt, der noch nie in seinem Leben einen Schuß abgefeuert hat. Er hat Tscherevin gefehlt und sich dann wie ein Lamm fangen lassen. Ich habe ihn im Gefängniß besucht und zu ihm gesagt: „Du hast dich verführen lassen, mein Freund, du hast schlechte Rathschläge von einem Kameraden empfangen. Dieser ist der wahre Schuldige." Und augenblicklich nannte mir der arme Teufel den Namen seines Mitschuldigen, den anzugeben er sich Tags vorher geweigert hatte. So haben wir Melnikow gefaßt. Sie sehen, daß in Wirklichkeit nicht viel an diesen Leuten ist.

Immerhin genug, möchte man hier dem Grafen Ignatiew einwerfen, um einen Kaiser zu tödten, die ganze Regierungsmaschine im Innern in Unordnung zu bringen und die Thätigkeit des Reiches nach Außen zu lähmen. Es gibt unter den Nihilisten eine starke Partei, welche die Umwälzung gegen die Intelligenz mit dem Bauer bewerkstelligen will. Sie hoffen, mit dem entfesselten Bauernelement eine „schwarze Revolution" zuwege zu bringen, die alle rothen Revolutionen der Vergangenheit an Furchtbarkeit übertreffen soll. Wenn Ignatiew aus dem ganzen Wesen des Nihilismus keine andere Lehre gezogen hat, als sich seinerseits die „schwarze Revolution" nutzbar machen zu wollen, wenn er die Elemente entfesseln will, deren gesetzlose Neigungen wir seit einigen Monaten in verhältnißmäßig zarten Anfängen beobachten können, dann haben die Nihilisten alle Ursache, ihm dankbar zu sein, denn Niemand würde dann ihre Geschäfte besser besorgen als Ignatiew.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

♀ **Weißenfels,** 16. Februar. Der Vorschuß- und Spar-Verein zu Weißenfels hielt Montag, den 13. d. seine regelmäßige jährliche Generalversammlung ab. Dieselbe war von 162 Mitgliedern besucht und nachdem der Vorsitzende über diese zahlreiche Betheiligung seine aufrichtige Freude ausgedrückt hatte, theilte er der Versammlung mit, daß das vergangene Geschäftsjahr wieder außerordentlich zufriedenstellende Ergebnisse geliefert habe, so daß der Vorstand in der Lage sei die Vertheilung einer Dividende von 12½ pCt. zu beantragen. Aus dem hierauf verlesenen Rechenschaftsbericht ging hervor, daß der Umsatz 3 956 767 ℳ 93 ₰ betrug und das Vereinsvermögen auf 116 939 ℳ 44 ₰ angewachsen ist.

✡ **Erfurt,** 15. Februar. Für die erledigte Diakonatsstelle an der hiesigen Augustinerkirche ist der Pfarrer Farrenkamp in Dingelstedt gewählt worden. — Seitens der hiesigen Sektion des botanischen Vereins Irmischia ist, gleich andern Sektionen, Kösen als Ort für die nächste Hauptversammlung, die zu Pfingsten stattfinden soll, in Vorschlag gebracht worden.

♡ **Eilenburg,** 14. Februar. Es hat sich hierselbst ein Comité gebildet, welches an unsere Bürgerschaft die Bitte richtet, sich an der in mehreren hiesigen Cigarren-Niederlagen und Restaurationen ausgelegten Petition, welche von den Cigarren- und Tabaks-Arbeitern Deutschlands an den Reichstag gesandt werden soll, um die in nächster Session zu erwartende Regierungsvorlage „Einführung des Tabak-Monopols" abzulehnen, zu betheiligen.

♂ **Cöthen,** 15. Februar. Wie bereits mitgetheilt, tritt am 20. d. M. in Dessau das anhaltische Schwurgericht zusammen. Die Verhandlungen werden mindestens zwei Wochen in Anspruch nehmen und liegen 13 Fälle zur Aburtheilung vor. Darunter befinden sich 2 Fälle wegen Mord, 1 wegen Mordversuch, 2 wegen Todtschlag und 1 wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. Die beiden Fälle wegen Mord betreffen die Ermordung der 13jährigen Kilian aus Alten und die Ermordung der beiden Geschwister Edler durch ihre Mutter. Die verehelichte Edler aus Leipzig wird beschuldigt, ihre beiden leiblichen Kinder durch Hineinstoßen in die Saale bei Bernburg vorsätzlich getödtet zu haben. — Nach einer Bekanntmachung der hiesigen herzoglichen Kreisdirektion ist der Bürgermeisten Friedrich Bieler in Gröbzig für eine neue 12jährige Amtsperiode wiedergewählt worden und ist diese Wiederwahl höchsten Orts bestätigt worden.

† Der Commis N. aus Norphausen, von dem vor Kurzem berichtet wurde, daß er von einer Branntweinbrennerei mit einer kleinen Geschäftstour betraut worden, von welcher er nicht zurückkehrte, während er bei einem Geschäftskunden 900 ℳ für sein Haus in Empfang genommen, hat am Sonnabend in Köln der Staatsanwaltschaft sich selbst gestellt.

† In Wittenberg wird am Donnerstag der Herr Regierungs-Präsident v. Diest aus Merseburg anwesend sein, um im Lutherhause mit den Herren Direktoren des Prediger-Seminars, dem Baurath de Rege und dem Bürgermeister Dr. Schild eine Sitzung in Reformationshallenangelegenheiten abzuhalten.

† Das „Wittenberger Kr." schreibt: Unseren Stromschiffern eröffnet sich nach mehr als einer Seite hin keine günstigen Aussichten auf eine belebte und lohnende Schifffahrtssaison. Einerseits ist der Wasserstand in der Elbe infolge der geringen Ausgiebigkeit der in den letzten Monaten gefallenen, auch hinsichtlich Zahl hinter dem langjährigen Mittel zurückgebliebenen Niederschlägen ein so niedriger, wie nur selten in der Sommerhälfte des Jahres und da auch auf den Gebirgen nur wenig Schnee liegt, so ist zu fürchten, daß es schon zeitig dem Strome an der nöthigen Tiefe fehlen wird. Andererseits sind während des ungewöhnlich milden Winters erheblich weniger Hausbrandkohlen konsumirt worden, als es sonst der Fall zu sein pflegt, und die Kohlenlager in den Eibstationen sind gegenwärtig noch ziemlich gefüllt, so daß auch der Transport von böhmischen Braunkohlen in diesem Jahre gegen sonst ein viel mäßigerer werden dürfte.

† Die Berichte vom Lande sind keineswegs mehr so übereinstimmend günstig in ihrem Urtheil über den Stand der

---

Ueber einen Sclavenhandel mit englischen Kindern

berichten die „Fliegenden Blätter" aus dem Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg Folgendes: Vor einiger Zeit zog eine Gymnastikertruppe durch Europa, die auch in Wien gastirte und sich als Truppe der „echten Beduinen-Araber vom Stamme Beni-Zoug-Zoug" ankündigte; als deren Führer fungirte ein französischer Araber, Namens Hadjali-Ben-Muhomed. Die Truppe producirte sich zuerst in London, trat dann in mehreren europäischen Großstädten und dann in Bremen auf und befand sich im Herbste vorigen Jahres in Konstantinopel, wo sie auch vor dem Sultan ihre Künste produciren durfte. Hier machte aber ein Engländer, Namens Littler, die Entdeckung, daß von den 20 Mitgliedern der Truppe 14 nicht dem Beduinenstamm der Beni-Zoug-Zoug, wenn es überhaupt einen solchen giebt, sondern dem großen Stamme der gewöhnlichen Straßenaraber Londons angehöre. Es sind junge Engländer, die schon als Kinder von ihren gewissenlosen Eltern in die erbärmlichste und härteste Sclaverei, die es giebt, verkauft worden sind. Die Eltern hatten für die Kinder je 30 bis 40 sh. erhalten, wofür sie die Kinder auf die Zeit von 10 bis 14 Jahren dem Dienst der Truppe überließen, wogegen sich Hadjali-Ben-Mahomed verpflichtete, die Kinder zu ernähren, zu kleiden und zu erziehen. Mr. Littler fand die 14 Kinder in einem abgelegenen Quartier in Konstantinopel eingepfercht in einem Raum von 15 Fuß im Quadrat und unter Aufsicht zweier Weiber. Sie waren im Zustande schrecklicher Verwahrlosung und bedeckt mit Wunden, die theils von Verletzungen bei den gymnastischen Uebungen, theils von der Peitsche ihres Peinigers herrührten. Mr. Littler setzte es durch, daß die Kinder am nächsten Tage von Hadjali-Ben-Mahomed auf das britische Consulat gebracht und daselbst als englische Unterthanen registrirt werden mußten. Auf die Frage, ob sie nach Hause zu ihren Eltern zurückkehren wollten, antworteten sie, aber aus Furcht vor ihrem anwesenden Herrn, verneinend, und es stellte sich heraus, daß er sie zu Hause mit Strafen bedroht und hungrig und durstig auf das Consulat gebracht hatte. Auch hatte Hadjali-Ben-Mahomed bereits alle Vorbereitungen getroffen, mit seiner Truppe Konstantinopel so rasch wie möglich zu verlassen. Es mußte deshalb schnell gehandelt werden, und auf eine telegraphische Meldung erhielt die britische Botschaft von Lord Granville die Ermächtigung, die Auslieferung der 14 Knaben zu verlangen, was denn auch je geschah. Leider sind aber die Eltern fast sämmtlicher Kinder unbekannt und können vielleicht nie mehr mit Sicherheit ermittelt werden; deshalb bittet Mr. Littler um milde Beiträge, damit diese verwaisten Kinder nach England geschickt und versorgt werden können. Er schließt seinen Brief mit den Worten: „Wir fordern von dem Türken fortwährend die Aufhebung der Sclaverei, wir schützen die Sclaven in der ganzen Welt und ich bitte deshalb Diejenigen, die sich diesem Werke am eifrigsten widmen, die Folgen von Verbrechen englischer Eltern gutzumachen, deren sich ein Türke schämen würde.

Von der Augensprache

handelte ein Vortrag, den der durch seine Augenuntersuchungen von Schulkindern in sehr weiten Kreisen bekannt gewordene Prof. Dr. H. Cohn aus Breslau vor einigen Tagen gehalten hat. Er wies zunächst darauf hin, daß einzelne in die Sprache des täglichen Lebens übergegangene Bezeichnungen, wie Luchsaugen, Katzenaugen ꝛc. ein Merkmal für unsere Gewohnheiten sind, den Ausdruck der Augen für ein charakteristisches Kennzeichen bestimmter individueller Eigenheiten zu halten, und erklärte diesen Glauben für physiologisch wohlbegründet, da das Auge nicht nur als Sehorgan dient, sondern auch von physischen Erregungen ohne unser Wissen und Willen Kunde giebt. Aus der Farbe der Augen einen Rückschluß auf den Charakter zu ziehen, sei allerdings falsch; auch die Ansicht, daß Leute mit hervorstehenden Augen stark sinnlich sind, sei nicht begründet, weil das Vortreten des Augapfels oft genug durch Krankheit hervorgerufen wird; eher sei schon der Schluß von tiefliegenden Augen auf ein bewegtes Leben berechtigt, da ein raschlebiger Mensch das Fett in der Augenhöhle, welches die Augäpfel nach vorne drängt, schnell aufbraucht. Am wesentlichsten aber, führte er aus, sei der Glanz der Augen für den Ausdruck derselben. Schon von weitem betrachtet, glänzt das Auge. Betrachtet man jemanden recht scharf, während er in die Ferne sieht, so sieht man die Pupille sehr groß; beim Blick in die Nähe ist die Pupille viel kleiner. Beim Blick in die Ferne glänzt daher das Auge viel mehr als sonst. Nun unterliegen aber die beiden Muskeln, welche die Pupille verengern und erweitern, auch dem Einflusse der Nerven, und so kommt es, daß auch, wenn das Auge nur in eine ideale Ferne sieht, wenn man an etwas Freudiges, Angenehmes denkt, die Pupille sich erweitert. Wahre Andacht oder Sehnsucht bringen den schönsten Glanz des Auges hervor, weil in diesen Affecten die Pupille außerordentlich groß ist. Das unheimliche Feuer, das bei rasenden Leidenschaften aus den Augen bricht, hat wahrscheinlich darin seine Gründe, daß bei dem schnellen Wechsel der Leidenschaft die Pupille sich sehr schnell verengert und erweitert und auf diese Weise das Auge blitzt. Conservirt wird der Glanz hauptsächlich durch das Herabsinken des oberen Augenlides, welches den Staub wegfegt und bei jedem Sinken ein Quantum Schleim über die Hornhaut ausbreitet, welcher in der die Hornhaut umgebenden weißen Bindehaut präparirt wird. Wenn nun psychische Affecte das Blut in heftigeren Wallungen nach dem Kopfe treiben, wird selbstverständlich auch der Stoffwechsel in der Bindehaut beschleunigt und das Auge erhält in Folge dessen den feuchten Glanz, den Manche irrthümlich den Thränen zuschreiben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202171-17/fragment/page=0005

jungen Saaten, als sie es bisher gewesen; denn man will finden, daß auf zahlreichen Feldern die Pflanzen vergehen, wodurch große Lücken entstanden sein sollen. Es sei dies, schreibt man, eine Folge des oftmaligen Frierens und Wiederaufthauens bei geringer Winterfeuchtigkeit im Boden.

† In Größt bei Mücheln fand man kürzlich auf dem Friedhofe einen kleinen noch ganz frischen Grabhügel, dessen Herstellung von unbekannter Hand besorgt worden war und unter ihm nur flach eingescharrt die Leiche eines neugeborenen Kindes. Man vermuthet, daß hier ein Verbrechen vorliegt.

Vermischtes.

[Der Krach der Union générale] fordert noch immer Opfer. Der Marquis de Rocas hat sich im Parke seines Schlosses von Mormoiron erschossen. Er hinterläßt Frau und Kinder und ist als strebsamer Agrikulturist, der den Anbau von Tabak und Ramie (einer Pflanze, die Baumwolle ersetzen soll) in Südfrankreich betrieben hat, geschätzt. Er verliert 600000 Fr. — Die Sängerin Nilsson wird zur Bühne zurückkehren müssen, da ihr Vermögen durch die Spekulationen ihres Mannes verloren worden ist.

[Börsenwitz.] Man erzählt sich, daß ein hoher geistlicher Würdenträger, der einen großen Vorrath an Actien der Union générale sein eigen nennt, vor einigen Tagen einem Freunde begegnete und diesem statt des gewohnten schönen Grußes: „Gelobt sei Jesus Christus" die Worte zurief: „Ich fürchte, mein Geld bei Bontoux ist verloren!" — „In Ewigkeit Amen!" lautete die Antwort des frommen Mannes.

[Einer der flottesten Berliner jungen Sportsmen], welcher in der vergangenen Saison an dem Rennstall eines bedeutenden „King of the Turf" betheiligt war und im Wetten große Summen gewonnen hat, hält sich seit mehreren Wochen in Nizza auf. Vor einigen Tagen wurde in einem Berliner Club eine Depesche an einen Freund dieses jungen Millionärs lebhaft besprochen, laut welcher derselbe im Verlauf von 2¾ Stunden die dortige Spielbank gesprengt und 450,000 Franks gewonnen haben soll.

[Ein Bücherwurm.] Das Muster eines Gelehrten war der Pariser Buchdrucker Adrian Turnèbe, von dem Faulmann in seiner „Illustrirten Geschichte der Buchdruckerkunst" erzählt, daß er an seinem Hochzeitstage Braut und Gäste verließ, um sich in seine geliebte Studirstube zu begeben.

[Aus Konstantinopel] wird geschrieben: An den Tod der Prinzessin Naïlé, der Schwester des Sultans, knüpft sich eine Erzählung, welche Diejenigen, die die strenge Verschlossenheit kennen, in welcher türkische Damen und namentlich Damen des kaiserlichen Harems leben müssen, für unwahrscheinlich halten werden, die aber dennoch vollständig wahr ist. Naïlé Sultana liebte einen jungen Türken, Namens Sadyk Bey, ohne daß zwischen Beiden je eine Unterredung hätte stattfinden können. Nichts ist leichter für eine türkische Dame als einen Mann zu sehen. Die Damen genießen große Freiheit im Ausfahren, sie begeben sich nach den süßen Gewässern, wo sie am Ufer des Baches spazieren gehen und dann nach Stambul zurückfahren. Sadyk Bey konnte daher dort gleichfalls spazieren gehen, und die Prinzessin konnte sehr leicht seine schmachtenden Blicke wahrnehmen und sich nach seinem Namen erkundigen. Vor sechs bis sieben Monaten wurde Naïlé Sultana mit Mehemed Bey, einem sehr schönen circassischen Officier, verheirathet. Als Sadyk Bey diese Heirath vernahm, tödtete er sich. Der Selbstmord eines Türken ist so selten, daß man sich hier höchlichst darüber wunderte, ohne daß aber irgend Jemand die wahre Ursache ahnte. Es heißt nun, daß es Sadyk Bey geglückt sei, vor seinem Tode einen Brief an Naïle Sultana gelangen zu lassen. Anderen zufolge soll sogar eine rührende Correspondenz zwischen Beiden bestanten haben. Der Sultan hatte keine Ahnung von dieser Liebe; er hätte sonst nicht Mehemed Bey für seine Schwester gewählt, weil er dieselbe außerordentlich liebte, so daß er seit ihrem Tode an häufigen Anfällen von Melancholie leidet. Vielleicht wußte Naïlé Sultana selbst nicht, daß Sadyk Bey sie so sehr liebe, als sie sich verheirathete. So viel ist gewiß, daß Naïlé, welche eine sehr zarte, schwache Constitution besaß, plötzlich von einer „maladie de langueur" ergriffen wurde, welche sie zum Leidwesen Aller in ein frühes Grab bettete. — Sehr romantisch! aber ob wahr?

[Krötenhandel.] Zu den besten Insectenvertilgern gehört die Kröte. Die Gärtner Englands lassen diese Geschöpfe durch eigene Agenten auf dem Continent ankaufen, ja in Paris existirt seit einigen Jahren ein besonderer Markt für diese zwar sehr nützlichen, aber nicht gerade sonderlich reizenden Amphibie. Wöchentlich einmal wird derselbe in der Straße Geoffroy Saint Hilaire abgehalten; dorthin bringen die Händler ihre Waare in großen vielfach durchlöcherten Tonnen zu je 100 Stück, nach der Größe assortirt und in feuchtes Moos wohlverpackt. Der Preis stellt sich auf 70—90 Frcs. für das Hundert ausgewachsener Thiere. Kreiage in Harlem, einer der bedeutendsten Gärtnereibesitzer Hollands, empfiehlt seinen Kollegen die Kröte als unübertreffliches Vertilgungsmittel gegen die bekanntlich in Warm- und Vermehrungshäusern so großen Schaden anrichtenden Kellerasseln. Die darauf hin unternommenen Versuche bewährten sich also, und so findet man heute in ganz Holland wohl kein Gewächshaus, in welchem nicht eine oder mehrere der häßlichen, aber so nützlichen Kröten gehalten würden.

Eingegangene Neuigkeiten.

Auf der Höhe. Internationale Revue herausgegeben von Leopold v. Sacher-Masoch. 2. Band. 2. Heft. Dieselbe erscheint am 1. jeden Monats. Das Abonnement beträgt für 1. Quartal 6 ℳ. Leipzig. Verlag von Grefzner u. Schramm.

Dasselbe enthält: Ein Gedicht von Victor Hugo, von F. Werner in Paris vortrefflich übersetzt. Der italienische Erzähler Castelnuovo liefert eine interessante Novelle „Aus dem Marmorsaal zur Dachkammer". Der französische Astronom Camille Flammarion bietet eine originelle geistvolle Studie über die Kometen, Hanschmann eine Abhandlung „Der Töpfer von Saintes". Samuely in Lemberg erschließt uns in einer Skizze der neuhebräischen Literatur eine neue Welt. Palmieri theilt eine wichtige, von ihm erfundene Verbesserung der trockenen Säule von Zamboni mit. Dostojewski, nach Turgenjew der bedeutendste Erzähler des heutigen Rußlands, wird in einer seiner besten Novellen den Lesern vorgeführt. Gartendirektor Hüttig in Charlottenburg macht interessante Mittheilungen über den Trüffelbau in Frankreich und der Wiener Geograph Baron Schweiger-Lerchenfeld schildert den „Winter auf dem Ocean". Dr. A. Förster führt eine gestvolle Parallele zwischen „Laube und Dingelstedt" durch, während Wanda von Dunajew gegen den sinnlosen, die historische und ästhetische Treue verletzenden „Toilettenluxus auf der Bühne" zu Felde zieht. Die Revue des geistigen Lebens bringt diesmal zwei kleine literarische Aufsätze des Herausgebers „Im neuen Reich" und „Bücher über die man schweigt", sowie Berichte aus Lausanne (E. Bonjour) und Sarajewo (Ekalac). Die Chronik der eleganten Welt enthält Plaudereien aus Berlin (A. v. Loy) und Paris (Mme. de Rochethullon).

Herm. Wagner's illustrirte deutsche Flora. 2. Aufl., mit 1250 meisterhaften Pflanzen-Abbildungen. Bearbeitet und vermehrt von Dr. Aug. Garcke, Professor an der Universität in Berlin. 20 Lieferungen à 75 ₰. Lieferung 7—13. Stuttgart. J. Hoffmann. (K. Thienemann's Verlag.)

(Autor und Verleger haben die Erwartungen, welche man nach den ersten Heften zu hegen berechtigt war, vollständig erfüllt. Das Herannahen des Frühlings veranlaßt vielleicht manchen zur Umschau nach einem zuverlässigen floristischen Führer und Rathgeber, so empfehlen wir das obige Werk zu diesem Zwecke, da die äußerst zahlreichen und charakteristischen Holzschnitt-Abbildungen es selbst dem Anfänger leicht machen, sich mit der heimischen Flora rasch und sicher bekannt zu machen.)

Verloosungen.

Braunschweigische Actien-Bierbrauerei Streitberg, Partial-Obligationen.

Verloosung am 26. November 1881.

Zahlbar am 1. Juli 1882 bei der Gesellschafts-Kasse zu Braunschweig.

à **1000** Thlr. 40.
à **500** Thlr. 153 178 200 240.
à **100** Thlr. 308 324 348 392 506 526 528 532 597 604 608 692 734 759 901 938 1025 040 073 220.

Restanten.

422 à **100**, — 205 à **500** Thlr.

Reuß-Schleizer 3½% Landrentenbriefe.

Verloosung am 24. Januar 1882.

Zahlbar am 15. April 1882 bei der Landrentenbank zu Gera.

Litt. A. à **1500** ℳ 154 168 200 338 421 577 625 666 702 707 723 747 789.
Litt. B. à **300** ℳ 226.
Litt. C. à **150** ℳ 1.
Litt. D. à **75** ℳ 36.

Sachsen-Altenburgische Rentenbankscheine.

Restanten.

à **4%.**

à **500** Thlr. Litt. B a. 560 977 1486 749 995.
à **100** Thlr. Litt. B. 259 504 1279 566 629 661 974 2131. — C. 347 504 682 1299 311.
à **25** Thlr. Litt. Bb. 589 625 965 1268 307 543 672. — Cc. 72 234 475 846 848 1015.

à **3½%.**

à **25** Thlr. 2260 261 265 268 272 273 905 906 3439 5015.

Sächsische 4½% Provinzial-Obligationen von 1875.

Verloosung am 18. Januar 1882.

Zahlbar am 1. Juli 1882 bei der Provinzial-Hauptkasse zu Merseburg, Dingel & Co. zu Magdeburg und der Kur- und Neumärkischen ritterschaftlichen Darlehnskasse zu Berlin.

Serie I. à **100** ℳ 101 135 146 175 445.
Serie II. à **200** ℳ 521 545 593 657 724 746.
Serie III. à **500** ℳ 1065 251 270 409 469 519 548.
Serie IV. à **1000** ℳ 2267 311 369 482 531 557.
Restant: Serie II. 851.

Weimar-Geraer 4½% Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Verloosung am 23. Januar 1882.

Zahlbar am 1. Juli 1882 bei der Gesellschafts-Kasse zu Weimar.

à **50** ℳ 61 177 244 304 465 777 1165 481 483 587 860 914.
à **100** ℳ 2035 258 507 606 800 987 3114 411 563 4050 067 082 196 650 665 726 896 988 994 5048 191 543 914 977.
à **500** ℳ 6056 357 417 476 532 599 660 704 958 7055 109 361 466 755.

Restanten.

à **50** ℳ 148 293 750 1086 218.
à **100** ℳ 2152 256 347 3253 256 313 565 955 4122 306 568 5277 539.
à **500** ℳ 6061 266 7012 191 215 799.

Magdeburger Börse, d. 15. Februar.

Amsterdam 8 Tage	—	— —
do. 2 Monat	—	— —
Paris 8 Tage	—	— —
London 8 Tage	—	— —
do. 3 Monat	—	— —
Reichs-Anleihe	4	— —
Consolidirte Staats-Anleihe	4	101,10b
do. do.	4½	105,00B
Magdeburger Stadt-Obligationen	4	100,50G
do. do. do. 1876	4½	101,00G
Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen	4½	— —
Buckauer Stadt-Anleihe	4½	— —
Centrallandschaftliche Pfandbriefe	4	— —
Anhalt-Dessauer Landesbank-Pfandbriefe	5	— —
Magdeburg-Halberstädter Stamm-Prioritäts-Actien B.	3½	— —
do. do. C.	5	125,75b
do. Prioritäts-Obligationen	4	100,00G
do. do. I. Emiss.	4½	— —
do. do. II. Emiss.	4½	— —
do. do. III. Emiss.	4½	102,75G
Magdeburg-Leipziger Prioritäts-Obligationen A.	4½	— —
do. do. B.	4	— —
Magdeburg-Wittenberger Stamm-Actien	3	— —
do. Prioritäts-Obligationen	4½	102,25G
Hamburg-Magdeburger Dampfsch.-Prioritäts-Obligationen	5	100,50G
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5	103,60B

	Div. p. St. 1880	Div. p. St. 1881.	
Magdeburger Versicher.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt	23	—	— —
do. Feuerversicher.-Actien p. St. 3000 M. mit 20% Einzahlung	150	—	2280B
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung	—	—	— —
do. Lebens-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung	30	—	— —
do. Rückversicherungs-Actien p. St. à 300 M. vollgezahlt	33	—	— —
do. Wasser-Assecur.-Actien p. St. à 900 M. mit 20% Einzahlung	88¼	—	— —
do. Wasser-Assecuranz-Rückvers.-Actien p. St. à 300 M. mit 20% Einzahlung	16½	—	— —
	Div. in % 1880	Div. in % 1881	
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	8	—	— —
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	8	—	— —
Magdeburger Bade- und Waschanstalt	4	—	98,00G
do. Bankverein-Antheile	3	—	— —
do. Privatbank-Actien	5⅘	5½	— —
do. Bau- und Creditbank-Actien	12/3	—	71,00G
Magdeburger Bergwerks-Actien	4	—	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	—	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	16 2/3	—	180,00B
Hamburg-Magdeburger Dampfschiff.-Actien	15	10	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	3	—	— —
Magdeburger Strassenbahn-Actien	7	—	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	13	—	— —
Magdeburger Theater-Actien	3½	3½	84,00B
Karoline, consolidirte Bergwerks-Actien	2	—	50,00G
Dessauer Gas-Actien	13	13	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Rieebourg	5	—	— —
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Bergwerks-Actien	7	—	106,00G
do. do. Stamm-Prior.-Act.	7	—	— —
Sprd.- und Elbschiff.-Comp. Freitag-Actien	7	—	— —

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 16. Februar 1882.

Wir haben auch heute wieder wie zuletzt zu notiren.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 225—234 ℳ, einzeln 237 ℳ, mittlere Waare 210—222 ℳ, geringere Sorten 192—207 ℳ.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 180—184,50 ℳ, feinste Qualitäten 186 ℳ.
Gerste p. 12 Säcke à 70 Kilo brutto 135—150 ℳ, bessere 153—156 ℳ, feine und Chevaliergerste 159—174.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 102—108 ℳ.
Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 222—234 ℳ.
Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 156 ℳ, amerikan. 158—160 ℳ.
Lupinen p. 1000 Kilo netto 152 ℳ.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 15. Februar.

Ein Theilminimum am Südwestrande der gestern erwähnten Depression liegt über dem Norwegischen Meere, am Skagerrack Südweststurm, im deutschen Nordseegebiete stellenweise starke bis stürmische südwestliche Winde verursachend. Während in Norddeutschland vorübergehende, rasch westostwärts fortschreitende Abkühlung eingetreten ist, ist die Temperatur in Süddeutschland gestiegen und hat daselbst den Gefrierpunkt überschritten. Ueber Central-Europa ist unter dem Einflusse des Depressionsgebietes im Norden das Wetter trübe, auf der Westhälfte regnerisch. Ganz Mittel-Europa bis nach dem Innern Rußlands hin ist frostfrei.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda —4, Petersburg —, Hamburg +6, Memel +3, Paris —, Karlsruhe +7, München +2, Leipzig +5, Berlin +3.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die zum 1. April d. Js. miethsfrei werdende, bis dahin an den Restaurateur **Köcke** vermiethete, aus einer Stube und 2 Kammern bestehende Wohnung in dem jetzt städtischen Hause große Ulrichstraße Nr. 22 soll vom 1. April d. Js. ab anderweit mit monatlicher Kündigung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen

Montag am 20. Februar cr. Vormittags 10 Uhr

auf der Rathsstube im Waagegebäude meistbietend vermiethet werden, wozu sich Miethslustige einfinden wollen.

Halle a/S., den 8. Februar 1882. **Der Magistrat.**

Große Auction
im
Ausstellungs-Schlösschen,
Halle a/S., Magdeburgerstraße 42,
am 20., 21. u. 22. Februar c. von Morgens 9 Uhr ab.

Zur Versteigerung kommen circa 1000 Stück eis. Gartenstühle, 100 Stück eis. Gartentische und Tafeln, 200 Stück nußb. imitirte Rohrstühle, 80 Stück dergleichen Tische, 10 Stück eich. Tische, 50 Stück eich. Rohrlehnstühle, 1 großer eich. Coulissen-Tisch, 1 Billard mit Zubehör, 4 Stück große Wandbilder, Bierdruckapparate, Spiegel, Buffettische, Fenster-Vorhänge, Garderobehalter und Lampen ꝛc., ferner 12 Bettstellen mit Matratzen, 1 transportabler Kochherd, 1 Grudeofen, div. kupfernes Küchengeschirr u. a. Küchengeräthe; außerdem Porzellan, 1 Eisschrank, Anrichte-Tische und Geschirrschränke, Regale, 1 Decimal-Waage, große eis. Kaffeemühlen mit Schwungrad, diverse Seidel u. Gläser, Untersetzer, Menagen ꝛc., 1000 Stück Weinflaschen, auch einige große eis. Heizöfen, 1 Handrollwagen, div. Karren.

Gleichzeitig stehen die **sämmtlichen Gebäulichkeiten** im **Ganzen** oder auch im **Einzelnen** zum **Abbruch** zum **Verkauf.**

Montag den 20. Februar trifft eine große Auswahl Dänischer Pferde I. Klasse bei mir ein.

Querfurt. Wilhelm Trautmann.

Dienstag den 21. Februar von Vormittags 10 Uhr ab sollen auf dem **Schmidt**'schen Ackergute hierselbst: 8 Stück schwarze Pferde, worunter zwei 4-, zwei 8jähr., sowie 6 Stück in gutem Zustande befindliche Ackerwagen, Drillmaschinen, Ringel- u. dreitheilige Walzen, Krümmer, 6 Stück Pflüge, Eggen, eine ganz neue Dresch- u. Häckselmaschine u. dgl. m. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Aderstedt bei Bernburg, d. 9. Febr. 1882.

Für die Erben:
Der Vormund L. Rothe.

Eine schwunghafte, in der Nähe Naumburg a/Saale gelegene Ziegelei soll vom 1. April dieses Jahres ab brandweise unter günstigen Bedingungen verpachtet werden. Anfragen unter O. befördert die Exped. d. Ztg.

Ich **suche** zum **1. April,** bei sehr **hohem Verdienst,** ein **erfahrenes Mädchen** oder **Wittwe** als

Stubenmädchen

und **Krankenpflegerin.**
Frau Assessor Westphal,
Magdeburgerstr. 31 a.

Eine jüngere **Wirthschafterin,** die ihre Lehrzeit beendet, gut empfohlen, **sucht passende Stellung. Antritt 1. April a. c.**

Das Nähere zu erfahren **Rittergut Wiedebach bei Weißenfels a/S.**

Eine ältere Wirthschafterin, die auf größeren Gütern selbstständig war, sucht zum 1. April anderweitig Stellung. Gefällige Adresse bittet einsenden zu wollen M. N. 100 postlagernd **Bienrodorf** i/Anhalt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Gottlieb Wagner** hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf **d. 11. März 1882 Vorm. 10 Uhr** vor dem königl. Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 31 bestimmt.

Halle a/S., d. 11. Febr. 1882.

Müller I., Assistent,
als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts, Abtheilung VII.

Ein j. **Kaufmann** im Besitz guter Zeugn., mit den Landwirthen der Kreise Delitzsch, Torgau, Dessau und Wittenberg gut bekannt, gegenw. noch in Stell., sucht per 1. April cr. Engagement als Reisender in einer **Maschinenöl- und Wagenfettfabrik.** Gefl. Off. sub J. W. 19 postl. **Havelberg.**

Hülsen
für 6 Mark wöchentlich hat abzulassen
Lange Gasse 24.

Stadt-Theater in Halle.
Freitag: **Die zärtlichen Verwandten.**
Sonnabend: **Struensee.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202171-17/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 41 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

Halle, Freitag den 17. Februar 1882.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 15. Februar. Abgeordnetenhaus. Im Laufe der heute fortgesetzten Berathung des Budgets trat der Ministerpräsident Graf Taaffe einigen Aeußerungen der Oppositionsredner entgegen und erklärte, daß die von Seiten der Regierung in Beantwortung der Interpellation wegen der im vergangenen Jahr in Prag vorgekommenen Exzesse abgegebenen Erklärungen sich auf die Urtheile der Gerichte und die Berichte der Behörden gründeten und dennoch keine Verhöhnung gewesen seien. Die Regierung suche eine Verständigung und Versöhnung nicht in einer extremen Trennung, sondern in der Vereinigung. Die Linke glaube selbst nicht an ihre Behauptung, daß die gegenwärtige Regierung aus Oesterreich einen slavischen Staat machen wolle, eben so wenig wie die Regierung es für angezeigt halte, daß Oesterreich ein deutscher Staat sei. Es sei ein Oesterreich sei Oesterreich. Es sei der Vereinigungspunkt für alle gleichberechtigten Nationen, deren Rechte nur in so weit beschränkt würden, als das Zusammenleben hierzu nöthige. Es sei nicht berechtigt, die angeblich herrschende Erbitterung in Böhmen einzig und allein dem gegenwärtigen Regime zur Last zu legen. Diese Erbitterung sei vielmehr das Resultat von Vielem, was früher geschehen und nicht geschehen sei. Man habe gesagt, daß die Mitglieder der Linken als Deutsche und Oesterreicher das Budget ablehnen müßten. Er gebe zu, daß sie dies vielleicht einzig und allein als Deutsche thun könnten, aber keineswegs als Oesterreicher. Graf Taaffe bestreitet, daß die Regierung von der Majorität oder von Theilen derselben gemaßregelt werde. Ihm sei hiervon nichts bekannt. Schließlich tritt der Redner auf das Entschiedenste der Behauptung entgegen, daß er sich hinter der Krone verstecke. Im Gegentheil stelle er sich, wenn es nothwendig sei, vor die Krone, um ihre Rechte zu jeder Zeit gegen Jedermann bis zu seinem letzten Blutstropfen zu schützen und zu vertreten.

Der Finanzminister erklärte in Beantwortung der von Seiten oppositioneller Redner gemachten Vorwürfe, das das Hauptziel der Regierung die Beseitigung des Defizits sei. Der Weg der indirekten Besteuerung sei hierzu viel praktischer als der der direkten Besteuerung, an deren Reform schon wegen der Schwierigkeiten derselben seit 1861 gearbeitet werde. Auf das Schlagwort: „Petroleum und Schulden" antwortete der Minister, er habe von seinen Vorgängern Schulden ohne Petroleumzoll übernommen. Ein thatsächlicher Erfolg liege bei der Majorität, welche in kurzer Zeit durch die Annahme von Gesetzen eine Erhöhung der Staatseinnahmen geschaffen habe. Dem Vorwurfe wegen der der Boden-Kredit-Anstalt ertheilten Genehmigung betreffend ihre Prämienanlehen an Gemeinden gegenüber verwies der Minister auf die von dem ehemaligen Minister Lasser genehmigten Statuten der Boden-Kredit-Anstalt, nach welchen dieselbe zur Ausgabe von Prämien-Pfandbriefen berechtigt sei. Bezüglich der Länderbank führte der Minister die staatsfinanziellen und staatspolitischen Gründe des abgeschlossenen Uebereinkommens an und erklärte, daß seiner Zeit, nachdem er die Motive auseinandergesetzt hatte, weshalb er sich nicht über die betreffende Offerte entschieden habe, ein Abgeordneter in einem Nebenraum des Hauses zu ihm gekommen sei, um ihm mehr anzubieten. Der Minister beklagte sodann die fortwährenden Kämpfe mit verletzenden Aeußerungen, durch welche eine Verständigung unmöglich gemacht werde. Guten Willen müsse man selbst auch bethätigen und nicht blos von der anderen Seite verlangen. Die Regierung werde nur eine verfassungsmäßige sein und könne ihre Pflichten nur mit der Unterstützung beider Häuser durchführen. Sie werde trotz der heftigen und ungerechten Opposition ihre Sitze nicht räumen. Nicht als Minister, sondern als Abgeordneter rathe er, den Standpunkt höherer Interessen einzunehmen und lieber Gesetze zur Beschwörung der sozialen Frage zu schaffen, um die Civilisation zu retten.

Pest, 15. Februar. Unterhaus. Der Deputirte Hermann richtete eine Interpellation an die Regierung darüber, ob sie Kenntniß habe von einem unter dem Präsidium Falkenstein's konstituirten deutschen Schulverein, dessen Aktionsmittelpunkt Berlin sei und der in numerirt erscheinenden Flugblättern offen gegen die ungarische Nation aufreize und mit den Sachsen Siebenbürgens durch Emissäre Verbindung unterhielte, und ob die Regierung beabsichtige, sich hierüber auf amtlichem Wege Kenntniß zu verschaffen, dem Ergebnisse ihrer Schritte entsprechend vorzugehen und dem Hause darüber zu berichten.

Bukarest, 15. Februar. In dem Befinden der Königin ist eine bedeutende Besserung eingetreten.

Konstantinopel, 15. Februar. Der Kommandant Crenwell und der Lieutenant Selby von dem englischen Stationsschiffe und der englische Konsularadjunct Wrench sind auf einer Jagd bei Artaki von albanesischen Hirten angegriffen worden. Der Lieutenant Selby ist durch einen Hieb mit einer Hacke schwer verwundet worden, der Kommandant Crenwell ist leicht verwundet. Der englische Botschafter Lord Dufferin hat von der Pforte die energische Bestrafung der Schuldigen verlangt.

London, 15. Februar. Ueber den bereits gemeldeten Exzeß albanesischer Hirten gegen englische Unterthanen wird dem „Reuter'schen Bureau" aus Konstantiopel telegraphirt: Der Kommandant des englischen Kriegsschiffes „Falcon," Selby, wurde, als er sich auf einer Jagd bei Artaki in Anatolien befand, von einem Albanesen angegriffen, welcher ihn durch Schläge mit einer Hacke schwer verwundete. Die Pforte hat dem Valy der Provinz und dem Kaimakam des betreffenden Distrikts befohlen, sich an den Ort der That zu begeben und den Thäter festzunehmen. Der englische Botschafter, Lord Dufferin, verlangt die Entsendung eines türkischen Kriegsschiffes nach Artaki. Dasselbe wird voraussichtlich von dem englischen Kriegsschiffe „Cockatrice" begleitet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. Februar.

— Aus Schwerin, 14. Februar, wird gemeldet: Heute fand das Leichenbegängniß der Herzogin Anna, Tochter des Großherzogs, welche am 8. einer Lungenentzündung erlegen war, statt. Demselben wohnten außer der großherzoglichen Familie der Großherzog von Hessen, der Oheim der verstorbenen Prinzessin, sowie der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz und andere Verwandte bei. Als Vertreter des deutschen Kaisers war der kommandirende General des 9. Armeekorps, General der Infanterie von Treskow, als Vertreter des Zaren der Botschafter Saburow erschienen; außerdem waren Deputationen des 1. Garde-Dragoner-, des 15. Husaren- und des 11. Ulanen-Regiments erschienen. Die Leichenrede in der Schloßkirche hielt der Oberhofprediger Zahn, dann wurde die Leiche in die Blutskapelle des Domes übergeführt. Dort erfolgte die Beisetzung.

— Der Wiener Korrespondent der „Politik" berichtet über die folgende Aeußerung, welche Fürst Bismarck einem russenfreundlichen Reichstags-Mitgliede gegenüber, welches die Reise Skobelews als ein beruhigendes Moment bezeichnet hatte, gethan haben soll: „Ja der General befindet sich auf Reisen, aber es ist schon dagewesen, daß Jemand, der eine Reise angetreten, zurückgekehrt ist; oder glauben Sie, daß gerade Skobelew unter allen Umständen nicht zurückkehren wird, oder daß man ihn, wenn er zurückkehrt, zum zweiten Mal auf Reisen schicken wird."

— Wie die „N. Pr. Ztg." meldet, ist der Minister Maybach erkrankt.

— Die „Germania" bringt folgende eigenthümliche Betrachtung: Mit der Ernennung des Herrn Dr. Falk zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Hamm sind nunmehr die sämmtlichen ersten Präsidentenstellen der Oberlandesgerichte Preußens, mit Ausnahme des höchsten rheinischen Gerichtshofes, wo der code Napoleon die Berufung eines Protestanten aus dem Osten der Monarchie erschwert, in den Händen von Protestanten.

— Wie die „N.-Z." erfährt, ist seitens der Verwaltung des Vermögens des Herzogs von Cumberland gegenüber der wiederholten Meldung, daß drei Grafen Platen ein Kapital von über 2½ Millionen Mark bei der bankerotten Firma Frensdorff in Hannover angelegt haben sollten, erklärt worden, daß der Herzog von Cumberland niemals mit der Firma Frensdorff in Geschäftsverbindung gestanden hätte. Es wird bemerkt, daß die Grafen Platen in diesem Falle die Summe nur als ihr Privatvermögen dort angelegt haben.

— Professor Lucae, der Berliner Spezialarzt für Gehörkrankheiten, der zur Behandlung der Königin Elisabeth von Rumänien nach Bukarest berufen worden ist, soll, wie von dort berichtet wird, wenig Hoffnung haben, das Gehörvermögen des linken Ohres seiner hohen Patientin zu erhalten.

— Graf Wolkenstein ist, nachdem die Verhandlungen betreffend die Donaufrage und mehrere andere handelspolitische Angelegenheiten zu Ende geführt worden sind, nach Wien gereist, wo er gestern eingetroffen. Es bleiben nur noch einige Detailfragen zu erledigen, doch ist es fraglich, ob dieselben erheischen werden, daß Graf Wolkenstein wieder hierher zurückkehre.

— Auswärtigen Blättern wird telegraphirt: „Der Bundesrath beschloß heute, die Eingabe der mecklenburgischen kirchlichen Konferenz wegen Beseitigung der obligatorischen Civilehe ablehnend zu bescheiden. — Dem Beschlusse des Reichstags wegen Ermäßigung der Gerichtsgebühren soll zur Zeit keine Folge gegeben werden."

— Wie die „N.-Z." hört, ist es beschlossene Sache, den preußischen Volkswirthschafts-Rath am 28. Februar zu berufen. Demselben wird hauptsächlich das umgearbeitete Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetz, vielleicht auch die Subhastationsordnung vorgelegt werden.

— Zur Ausübung der Jagd durch Lehrer bringt die „Osnabr. Ztg." folgenden Beitrag: Im vorigen Herbste wurde dem Lehrer M. in C. von dem königl. Amte in M. (Provinz Hannover) die Ausfertigung des von ihm nachgesuchten Jagdscheins verweigert. Der betroffene Lehrer wandte sich mit einer Beschwerde an die vorgesetzte Landdrostei und berief sich in seinem Schreiben darauf, daß das hannoversche Jagdgesetz, durch welches näher bezeichneten Personen kein Jagdschein ausgestellt werden dürfe, auf ihn keine Anwendung fände. Bald nachher traf die Entscheidung ein, daß der Aushändigung eines Jagdscheines an den betreffenden Lehrer nichts entgegenstehe. Mit dem Jagdscheine aber ging zugleich die Nachricht ein, daß der Inhaber von dem Kreisschulinspektor beim Konsistorium verklagt sei. Es muß demnach die Landdrostei oder das k. Amt den Kreisschulinspektor von der Beschwerde Kenntniß gegeben haben. Das Konsistorium antwortete jedoch, daß, da den Lehrern die Jagd nicht verboten sei, es nichts dagegen einwenden könne.

— Die internationale Eisenbahn-Ausstellung in Berlin ist, so sehr dies auch von den Interessenten beklagt und angefochten wird, jetzt leider definitiv als ausgegeben zu erachten, da das in Aussicht genommene Lokal, der Lehrter Bahnhof, zu dem genannten Zwecke in absehbarer Zeit nicht frei wird. Ganz verloren soll der Gedanke aber doch nicht sein, denn dem Vernehmen nach will man ihn in einen wieder aufnehmen. Berlin würde hierbei freilich das leere Nachsehen haben.

Parlamentarisches.

Berlin, 15. Februar.

— Zu Ehren des Abgeordneten v. Bockum-Dolffs, der am 19. Februar seinen 80. Geburtstag feiert, gedenken seine oberschlesischen Freunde ein Festmahl zu veranstalten. Herr v. Bockum-Dolffs ist das älteste Mitglied des Abgeordnetenhauses, und seit Bestehen der Verfassung ist er immer im Besitz eines Mandats gewesen.

— Der Gesammtvorstand des Abgeordnetenhauses hat einen Antrag an das Haus beschlossen, dasselbe möge der königlichen Staatsregierung erklären, daß der Bau eines neuen Abgeordnetenhauses nothwendig sei, und dieselbe aufzufordern, in Betreff der Ausführung desselben in dem Garten des Herrenhauses hinter dem Reichstagsgebäude (mit der Front nach der verlängerten Zimmerstraße) das Weitere zu veranlassen; ferner einen Antrag, zur Reparatur der Glasbedachung über dem jetzigen Sitzungssaale und zur Legung eines Fußteppichs in demselben, den Betrag von 14 000 ℳ zu bewilligen und in den Etat des Abgeordnetenhauses pro 1882/83 einzustellen.

— Im ferneren Verlauf der heutigen Sitzung der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der kirchenpolitischen Vorlagen wurde in die Berathung des wichtigen Artikels 4 eingetreten, welcher nach der Vorlage lautet: „An die Stelle des § 16 im Gesetze vom 11. Mai 1873 tritt nachfolgende Bestimmung: „Der Einspruch findet statt, wenn dafür erachtet wird, daß der Anzustellende aus einem Grunde, welcher dem bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Gebiete angehört, für die Stelle nicht geeignet sei, insbesondere wenn seine Vorbildung den Vorschriften dieses Gesetzes nicht entspricht. Die Gründe für den Einspruch sind anzugeben. Gegen die Einspruchserklärung kann innerhalb 30 Tagen bei dem Kultusminister Beschwerde erhoben werden, bei dessen Entscheidung es bewendet." Hierzu beantragt Abg. Dr. Brüel, dem Artikel folgende Fassung zu geben: Im § 16 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 wird die Nr. 3 des ersten Satzes gestrichen. (Diese Nr. 3 lautet: Der Einspruch ist zulässig: 3. wenn gegen den Anzustellenden Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß derselbe den Staatsgesetzen oder den innerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit erlassenen Anordnungen der Obrigkeit entgegenwirken oder den öffentlichen Frieden stören werde.) Ein Unteramendement der fortschrittlichen Mitglieder zu diesem Amendement, sowie ein Antrag der freikonservativen Mitglieder, welcher den Art. 4 der Vorlage zu einer dauernden Institution zu gestalten bezwecke, wurden im Laufe der langen, lebhaften Debatte zurückgezogen. Das schließliche Resultat der heutigen Verhandlungen war die Ablehnung des Antrages Brüel gegen 6 Stimmen, die Ablehnung des Art. 4 der Vorlage gegen 9 Stimmen.

Deutscher Landwirthschaftsrath.

Berlin, 15. Februar. Der heutigen Sitzung des Deutschen Landwirthschaftsraths wohnte Staatsminister Dr. Bötticher längere Zeit bei. Derselbe theilte in einer Ansprache, welche er vor seinem Weggange an die Versammlung richtete, mit, daß die Reichsregierung bemüht ist, dem Antrage des Landwirthschaftsraths auf Feststellung des Standes der Produktion und der Ernte der konkurrirenden Länder so schnell als möglich zu entsprechen. Der diesbezügliche Bericht wird dem Landwirthschaftsrathe sobald als thunlich zugehen. Ferner war der Präsident des preußischen Oekonomie-Kollegiums, Schumann, längere Zeit anwesend. Angenommen wurden folgende Anträge: Den Vorstand zu beauftragen, sich mit denjenigen Hagelversicherungsgesellschaften, welche für die Aufhebung fortlaufender und mehrjähriger Versicherungen frühzeitige Kündigungstermine eingeführt haben, dahin ins Vernehmen zu setzen, daß diese Kündigungstermine frühestens 4 Wochen nach Publikation des Jahresberichts gelegt werden; die Kommission für Versicherungswesen zu beauftragen, über die in Süddeutschland bestehenden Hagelversicherungs-Bedingungen das erforderliche Material zu sammeln und der nächsten Plenarversammlung darüber Bericht zu erstatten. Auf Antrag v. Saucken-Tarputschen soll betreffs des Mobiliarversicherungswesens bei sämmtlichen landwirthschaftlichen Vereinen Deutschlands angefragt werden, welche Vortheile aus den 1876 seitens des Verbands deutscher Feuerversicherungsgesellschaften zugestandenen Versicherungsbedingungen zu Tage getreten sind. Weiter wurde eine Resolution genehmigt, welche ausspricht, daß die Landwirthschaft ein hervorragendes Interesse an der verwaltungsrechtlichen Seite des Versicherungswesens durch die Reichsgesetzgebung innerhalb der durch Artikel 4, 1 der Reichsverfassung vorgeschriebenen Kompetenzen hat und diejenigen Punkte aufzählt, deren reichsgesetzliche Regelung erwünscht ist. Die staatlichen Brandversicherungsanstalten, öffentlichen Feuersozietäten und Lokalversicherungen auf Gegenseitigkeit oder für Schäden im landwirthschaftlichen Kleinbetriebe sollen von den reichsgesetzlichen Bestimmungen ausgenommen sein. Bezüglich des Arbeiterunfallversicherungsgesetzes wurde nachstehende Resolution ziemlich einstimmig angenommen: Bei dem Erlaß eines Gesetzes, betr. die

Zur Psychologie des Traumes.

Was immer sich in der den Naturmenschen umgebenden Welt ohne wahrnehmbare Ursache regte, betrachtete er als Aeußerung im Verborgenen waltender Kräfte, die sich sein ungeübter Verstand aber nicht anders als persönlich dachte, und auf diese Weise zu einem übersinnlichen Reich mächtiger Geister schuf, welches er in demselben Maße bevölkerte, als es zur Stillung seiner ersten, wenn wir so sagen wollen, metaphysischen Bedürfnisse nothwendig erschien. Allein diese äußerliche Welt war nicht die einzige, die eine Erklärung verlangte. Ueber die Menschen kam der Schlaf und mit ihm erfuhren sie die Schicksale eines zweiten Lebens — des Traumes. Mit Erstaunen mußten sie gewahr werden, daß hier die Naturgesetze, welche sie nur der Wirkung nach kannten, ihre ganze Macht einbüßten. Auf den Flügeln des Traumes überwanden sie alle Schranken ihrer sonstigen Unvollkommenheit, schwebten sie in die Wolken, über die Sterne hinauf, senkten sich in die Tiefen des Wassers und stiegen in die Grüfte ihrer abgestorbenen Freunde, die sie von dort heraufholten. Diese Erscheinungen im Traumleben, diese Schrankenlosigkeit der Bewegung, dieses zeitweilige Zusammentreffen mit den Gestalten der Todten führte den Menschen auf die Idee, vom gebundenen, beschränkten Leibe ein freies, fesselloses Wesen abzusondern, welches nach dem Ableben des Körpers leichtbeschwingt in die außerirdische Heimath jener Traumgestalten — ins Jenseits davonflattert. So haben wir vielleicht im Traumleben den Ursprung des Glaubens an eine im endlichen Leibe wohnende unendliche Seele zu suchen. Dieser Glaube befestigte aber rückwirkend den Glauben an die gänzliche Verschiedenheit des wachen und Traumzustandes und veranlaßte endlich den scharfsinnigsten Mann des Alterthums, Aristoteles, sich im Ernste die Frage zu stellen: Was ist der Traum? Was ist dieses scheinbar andere Leben, in welchem sich jeder mit einer eigenen Welt umgibt, in welchem sich die Charaktere auf den Kopf stellen, der Blinde sehend, der Thor zum Weisen, der Rechtschaffene zum Verbrecher, das keuscheste Gemüth wollüstig, der Bettler ein Krösus wird? Der Philosoph antwortete darauf: Die Träume sind die Vorstellungen jener, welche schlafen und so weit sie schlafen; denn die Vorstellungen des Halbschlummers, da die Sinne schon durch äußere Reize angeregt worden, sind keine Träume. Ueber diese Erklärung des Stagiriten ist die heutige Wissenschaft wenig hinausgekommen; nur erhielt die Frage eine immer schärfere Form, bis sie Cartesius, der Reformator der neueren Philosophie, so stellte: Welches sind die gewissen Kennzeichen, durch welche man klar das Wachsein vom Schlafe unterscheiden kann? Man vergesse hier nicht, daß die Wissenschaft eine ganz andere Gewißheit verlangt, als unser subjektiver Glaube. Daß ich jetzt beim flackernden Ofenfeuer sitze und diese Zeilen niederschreibe, glaube ich ebenso fest, als jener Irrsinnige sich die Meinung nicht nehmen ließ, daß er ganz aus Glas sei, in Folge deren ihn bei jeder Annäherung eines Anderen ein konvulsivisches Zittern erfaßte; ich würde aber auch nicht den geringsten Zweifel in die Realität des Bildes setzen, wenn mir meine jetzige Situation im Traume vorschwebte. Dieser Glaube gilt aber nichts in der Wissenschaft. Denn sie fordert von jeder Erscheinung einen Beweis, der allgemein giltig sein muß und sich nicht allein auf das Zeugniß unserer Sinne stützen darf, die uns ja möglicherweise lauter Trugbilder vorspiegeln. Daher dürfte es mir Niemand verübeln, wenn ich im Momente nicht ganz im Klaren wäre, ob ich träume oder wache, um so mehr, als jetzt niemand da ist, der mich meines wachen Zustandes versicherte und ich auch schon im Traume eben solche Dinge sah, wie sie jetzt vor mir zu liegen scheinen, ebenso solche Gerüsche gehört habe, wie es jetzt der Fall zu sein scheint. Ich nehme also an — ich schlafe und überlasse es dem Tage, da ich diese Zeilen gedruckt sehe, mich von meinem damaligen vielleicht wachen Zustande zu überzeugen. Aber habe ich nicht auch schon mit derselben Lebhaftigkeit geträumt, daß ich etwas von mir in der Zeitung gelesen? Wo bleibt da die Gewißheit? Und wenn mir selbst andere Leute versicherten, daß ich ganz bestimmt nicht schlafe, wober weiß ich, daß ich da nicht wiederum nur träume; unterreden die Schlafenden sich doch so lebhaft mit Anderen, daß sie aufwachen! Abgesehen davon, daß, wie Professor Delboeuf aus Lüttich erwähnt, manchmal ganze Volksmassen an Sinnestäuschungen leiden. So erzählt Houzeau, der Direktor des Brüsseler Observatoriums, gelegentlich der Erwähnung der von den Römern in ihre Gräber gestellten Grablampen, daß zahlreiche Zeugen versichert hätten, sie noch brennend gesehen zu haben. Die Unmöglichkeit dessen bedarf doch keines Nachweises. Wenn ich in der Früh aufwache, so halte ich zwar alles für Illusion, was sich seit dem Einschlafen ereignet hat. Indessen kommen Fälle vor, wo mir das unmöglich ist. Ich träume, daß ich meine Arbeitslampe brennend gelassen habe und daß ich aufgestanden und nach dem Auslöschen wieder ins Bett zurückgekehrt bin. Wie soll ich mich nun beim Aufwachen, wenn Zimmer und Lampe ihr gewöhnliches Aussehen boten, überzeugen können, daß Alles das reine Illusion gewesen, sofern allenfalls nicht jemand neben mir gewacht hätte und mir versicherte, daß ich nicht aufgestanden wäre? Endlich gibt es Träume, welche so durchaus logisch verkettet sind und mit der ganzen Folge unseres Lebens eine so wunderbare Verbindung zeigen, daß wir auch in der Zusammenhangslosigkeit der meisten, aber eben nicht aller Traumbilder kein Kriterium des Traumzustandes erkennen können.

Wenn ich ungereimtes Zeug träume, zum Beispiel, daß einer meiner verstorbenen Freunde mit mir spreche, daß ich über Wasser laufe, in der Luft schwebe, so werde ich allerdings nicht daran

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202171-17/fragment/page=0007

obligatorische Unfallversicherung der Arbeiter, muß dasselbe auch Anwendung finden auf landwirthschaftliche Unternehmungen, in welchen Dampfkessel und durch elementare oder thierische Kraft bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen. Die Ausdehnung der obligatorischen Unfallversicherung auf andere Gebiete des landwirthschaftlichen Betriebes, bei denen Arbeiter gefährdet sind, ist wünschenswerth. Dagegen ist schon jetzt die fakultative Versicherungsnahme gegen andere als die oben bezeichneten Unglücksfälle zuzulassen. Die Versicherung ist zu bewirken bei genossenschaftlichen Verbänden, über deren Bildung, Rechte und Pflichten gesetzliche Bestimmungen erlassen werden. Endlich wurde die gestern begonnene Berathung betr. Erlasses eines neuen Genossenschaftsgesetzes beendigt und die Revision des Genossenschaftsgesetzes als ein dringendes Bedürfniß bezeichnet. Dabei soll die bisherige unbeschränkte Solidarhaft beibehalten, neben derselben aber eine beschränkte Solidarhaft zugelassen und für Liquidation und Konkurs das Zwangsumlageverfahren in der Weise eingeführt werden, daß das Recht der Genossenschaftsgläubiger wegen der an ihren Forderungen erlittenen Ausfälle die Genossenschafter einzeln in Anspruch zu nehmen, in Wegfall kommt. Referenten über den letzten Gegenstand waren: Frhr. Nordeck zur Rabenau und Oekonomierath Märklein (Karlsruhe), über die Arbeiterunfallversicherung Rittergutsbesitzer Pogge, über die reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens überhaupt Prof. Richter-Tharand, über das Mobiliarfeuerversicherungswesen Oekonomierath Schoffer.

Lokales.

Halle, den 16. Februar.

In der vor Kurzem in der Restauration „zur Schwemme" abgehaltenen Generalversammlung der Steinhauer-Krankenkasse legte in Vertretung des Ladenmeisters, Herrn Steinmetzmeister Keferstein, Herr Bautechniker Thieme die Jahresrechnung, die einen erfreulichen Stand aufwies. Das Gesammtvermögen beträgt z. Zt. 1700 ℳ, die zum großen Theil verzinslich angelegt sind. Da die Rechnung durch den Ausschuß bereits geprüft und für richtig befunden worden war, wurde dem Ladenmeister Decharge ertheilt. Hierauf fand die Neuwahl des Ausschusses statt, um Theil wurden die bisherigen Mitglieder desselben wiedergewählt.

— Die hiesige Bäcker-Innung hielt am 14. d. Mts. Nachmittags im Restaurant zum „kühlen Brunnen" eine außerordentliche Generalversammlung ab. Unter den üblichen Formalitäten wurden durch den Obermeister, Herrn Weber sen., zwei Meister in die Innung aufgenommen. Der Antrag: die Anlegung eines Buches, in welches von geschädigten Mitgliedern die Namen von schlechten Zahlern eingetragen werden sollen, und welches bei den Versammlungen zur Einsicht ausliegt, betreffend — wurde einstimmig angenommen und Eintragung in dasselbe sofort bewirkt. Die Stellung der Innung zur Einführung der gewerblichen Fortbildungsschulen wird dahin präcisirt, daß weniger die Lehrlinge als vielmehr die Gesellen zum Besuch solcher Schulen angehalten werden sollen. Der Antrag: die Errichtung einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Sterbekasse in der Innung betreffend, wurde auf die Tagesordnung der nächsten Quartalversammlung gesetzt. Nachdem noch das Gratulationsschreiben der Innung an den Herrn Bürgermeister Staude verlesen war, wurde die Versammlung geschlossen.

— Gestern Abend traten im Restaurant „zum Stadtgarten" die Herren Obermeister und sonstige Mitglieder der zum hier bestehenden Innungsverein gehörenden Innungen unter dem Vorsitz des Herrn Eduard Seebe zu einer Versammlung zusammen, um zu der von dem Centralvorstand des Verbandes selbständigen Handwerkern und Gewerbetreibenden Deutschlands erlassenen Aufforderung zur Betheiligung an dem kurz nach Ostern d. J. stattfindenden allgemeinen deutschen Handwerkertage Stellung zu nehmen. Man war allgemein der Ansicht, daß bezüglich der Hebung der gewerblichen Interessen den selbständigen Handwerkern 2c. in Deutschland etwas geschehen müsse und biete der hierzu anzuberaumende deutsche Handwerkertag die beste Gelegenheit. Die Herren Obermeister wurden aufgefordert, in ihren resp. Innungen für die Theilnahme an dem Handwerkertage zu wirken und bis kommenden Mittwoch Abend dem Vorsitzenden des Innungsvereins den Entscheid zukommen zu lassen. Der Handwerkermeister-Verein wird sich über die fragl. Angelegenheit in seiner nächsten Sitzung schlüssig machen. Alsdann soll hier in Halle eine allgemeinee Versammlung der sämmtlichen Innungen stattfinden, um in denselben den gegenwärtigen Stand der Handwerksinteressen klar zu legen.

— Am 14. d. Mts. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr wurden bei Wimmelburg bei Eisleben zwei Pferde nebst Geschirr gestohlen. Den eifrigen Bemühungen des Gensdarm Dasler in Giebichenstein ist es gelungen, die Pferde nebst Geschirr gestern Abend in Halle ausfindig zu machen, sodaß dieselben dem Bestohlenen heute wieder zugestellt werden konnten. Der Hehler wurde in der Person des Kellners Stierwald von hier ermittelt und zur Haft gebracht. Der Dieb, welcher als der Arbeiter Gottlieb Bröckert aus Eisleben recognoscirt wurde, ist aber zur Zeit noch nicht ergriffen worden.

Stadt-Theater.

Der gestrige Abend, an welchem zum Benefiz für Fräulein von Hesling zum ersten Male von Treptow's vielgenannte Posse „Das Schützenlisl" in Scene ging, lieferte wieder einmal den erfreulichen Beweis, daß Benefizianten hier ein sehr dankbares Publikum finden: das Haus war völlig ausverkauft. Es war dies ganz abgesehen von den Vorthellen, die daraus der Benefiziantin erwuchsen, noch insofern von Bedeutung, als die Darsteller, durch den reichen Applaus des Publikums angeregt, das Stück in der denkbar vollkommensten Abrundung zur Ausführung brachten. — Die Posse kann ihre Berliner Herkunft keinen Augenblick verläugnen; ohne daß wir eine Ahnung davon bekämen, wie sie sich zusammenfinden, werden wir mit einer Menge Personen bekannt gemacht, die sich alle in den Kopf gesetzt zu haben scheinen, die Zuschauer möglichst schnell um ihren Verstand zu bringen. Aber man folgt dem Verfasser gern auf seinen tollen Sprüngen und verzeiht es ihm auch, wenn seine Witze ab und zu mehr als nöthig ist an ihre Stammfabrik Kalau erinnern. Die Handlung des Stückes wiederzugeben, ist bei dem Durcheinander der Geschehnisse nahezu unmöglich, wir beschränken uns daher darauf, kurz über die Aufführung selbst zu sprechen. Dieselbe war, wie bereits angedeutet, eine vorzügliche. An erster Stelle müssen wir selbstverständlich Fräulein von Hesling nennen; sie gab ihr Schützenlisl mit außerordentlichem Geschick, mit einer Beweglichkeit in Spiel und Sprache, die uns für Augenblicke vergessen ließ, daß wir uns nicht wirklich in ihrer oberbayrischen Heimath befanden. Wirksam unterstützt wurde sie durch Fräul. Rondé, die die Rolle der alternden aber noch immer liebedebürftigen Muhme gleich vortrefflich zur Geltung brachte. Herr Ackermann war als Schützenfranz'l in Haltung und Maske ein echter Oberbayer, dem man es gern glauben mochte, daß er mit dem Rentier Stöpsel geztgenten Falls nicht viel Umstände machen würde. Wenn wir Herrn Wirth als Stöpsel erst jetzt nennen, so geschieht es, weil er als Berliner dem Kreise der eben Genannten nur äußerlich angehört. Herr Wirth stattete seine Rolle mit dem ganzen Humor aus, dessen der begabte Darsteller fähig ist; geradezu zwerchfellerschütternd wirkte die Scene, wo er, den Benzintrank im Leibe, sich mit Todesgedanken herumschlägt. Hiernächst möchten wir noch Herrn Löwe nennen, der seinen Reisenden Brause „toujours mit Grazie" zur Darstellung brachte. Die übrigen Mitwirkenden fanden sich mit ihren, theilweise recht undankbaren, Rollen ebenfalls auf das Beste ab. Die Gesangspartien gingen mit geringer Ausnahme vortrefflich; namentlich gilt dies auch von dem recht schwierigen Duolibet im letzten Akte. Alles in Allem: es war eine Vorstellung, von der wir nur wünschen können, daß sie recht bald wiederholt werden und dann ein ebenso zahlreiches und lachlustiges Publikum finden möge als gestern.

Versammlung der „Missionsconferenz in der Provinz Sachsen."

Am Mittwoch den 15. Februar fand im Saale des Stadt-Schützenhauses die diesjährige Versammlung der „Missionsconferenz in der Provinz Sachsen" statt, nachdem am Abend vorher schon eine freie Vereinigung Gelegenheit zu persönlicher Begrüßung und allerlei Vorbesprechungen und Mittheilungen geboten hatte.

Der untere Saal des Stadt-Schützenhauses war dicht angefüllt von Mitgliedern, sowie sonstigen Missionsfreunden. Nach einer Ansprache des Dompredigers Albertz über den Text „Ihr seid das Salz der Erde" begann Pastor Dr. Warneck seinen Vortrag über das Thema „die Heidenmission eine Apologie des Christenthums." Derselbe zerfiel in einen prinzipiellen und einen historischen Theil. Die Thatsache der Ausbeutung einer Religion, so wurde zunächst ausgeführt, ist an sich noch kein Beweis für deren Wahrheit, da auch der Irrthum sich ausbreitet. Sie ist es nur dann, wenn sie sich kraft der innersten Natur der betreffenden Religion vollzieht und zur Befriedigung der Ergriffenen führt. Den Christen ist die Mission geboten, den Buddhisten und Muhamedern auch, aber nicht so bestimmt zum Zweck der Weltüberwindung, an welche das Christenthum seine Bekenner viel bestimmter glauben lehrt. Das Christenthum postulirt die Mission, weil es den Anspruch erhebt, die absolute Religion zu sein, ein Anspruch, mit welchem andere Religionen nicht auftreten. Daß das Christenthum bereits über fast alle Länder und Völker verbreitet ist, beweist die Möglichkeit, die ganze Welt zu christianisiren. Wird diese Möglichkeit zur Wirklichkeit, so liegt darin ein Beweis für die Absolutheit des Christenthums. Jetzt sind allerdings erst gegen 30 Procent der Menschheit christlich. Aber die energisch, systematisch und umfangreich betriebene Mission hat Aussicht auf die Erreichung jenes Zieles.

Der Vortragende geht nun zum historischen Theil über, um nachzuweisen, daß die Geschichte der Mission eine großartige Apologie des Christenthums sei, und zwar beweise sie die geistige Superiorität des Christenthums über alle anderen Religionen; ferner beweise sie, daß das Christenthum denen, die es annehmen, eine belebende Kraft sei, und endlich erweise sie die Wahrheit gewisser Grundlehren des christlichen Glaubens durch bestimmte Thatsachen. Wegen der Kürze wird nur auf den ersten dieser drei Punkte näher eingegangen, die beiden andern bleiben einer späteren Behandlung vorbehalten.

Um sich von der Ueberlegenheit der christlichen Religion zu überzeugen, darf man nicht bei einer rein theoretischen Betrachtung stehen bleiben und sich nicht damit begnügen, nach dieser Seite hin die Religionen zu vergleichen. Vielmehr sind sie ins Auge zu fassen, inwiefern sie eine Lebensmacht sind. Nicht darauf kommt es z. B. an, was der Brahmanismus auf dem Papier ist, sondern was er noch im Leben zu bedeuten hat. Die nichtchristlichen Religionen haben keine Regenerationskraft, nur das Christenthum hat eine solche. Jene gehen dem sicheren Verfalle entgegen, das Christenthum wird sich immer wieder verjüngen, und ihm schließlich der Sieg zufallen. Polytheismus und Pantheismus können sich nicht behaupten, ein Atheismus aber kann wohl Sache Einzelner, nicht aber die Basis des Volkslebens sein. Allen bedeutenden Religionen gegenüber hat das Christenthum bereits die Möglichkeit dargethan, daß es aus seinen Bekennern sich Anhänger zu gewinnen vermag. Wenn bei einer Religion, wie der Brahmanismus ist, auch nur erst diese Möglichkeit dargethan ist, so will das schon viel sagen; denn man denke nur, wie schwer es einem Anhänger dieser Religion gemacht ist, sich von ihr loszusagen. Wenn das bis jetzt noch nicht in großem Umfange geschehen ist, so berechtigen doch jene Präcedenzfälle zu der Erwartung, daß, nachdem die Bresche gebrochen ist, die Zahl der Uebertritte sich mehren wird. Massenbekehrungen lassen leicht viel ungebrochenes Heidenthum fortbestehen.

An diesen hier nur kurz skizzirten hochinteressanten Vortrag, der ein lebendiges Zeugniß war von den tiefeindringenden Studien, die der Vortragende der Missionssache zugleich mit wärmstem Herzensantheil gewidmet hatte, knüpfte sich eine Discussion, die dazu diente, den wohlthuenden Eindruck, den der Vortrag sichtlich auf die Versammlung ausgeübt hatte, nur noch zu befestigen und zu steigern. Drei Professoren der hiesigen Fakultät, die Herren Schlottmann, Kähler, Tschackert ergriffen zunächst das Wort, um zwar einige Bedenken, die gegen das Thema erhoben werden könnten, laut werden zu lassen, dieselben aber doch als nicht begründet nachzuweisen, wenn man nur den Vortrag so nehme, wie er gemeint sei, worauf sie dann noch jeder in seiner Weise Verschiedenes hinzufügten, um die Ausführungen des Referenten zu bestätigen und ihren Eindruck zu verstärken. Selbstverständlich hatte Dr. Warneck aus der Geschichte der Mission keinen schlechterdings zwingenden Beweis für die Absolutheit der christlichen Religion führen wollen, sondern nur von einem „Erweise für empfängliche Gemüther" gesprochen, wie sich Professor Schlottmann ausdrückte, oder für die sogenannte fides humana, wie Professor Kähler mit Anknüpfung an Duns Scotus bemerkte, der unter vielen Beweisen für die Wahrheit des Christenthums auch die Wunder anführte, und unter diesen ganz besonders das seiner Ausbreitung. Kähler bezeichnete hierbei den Warneck'schen Vortrag aus den Anfang einer Missionsphilosophie. In Bezug auf die Absolutheit des Christenthums sei der geführte Beweis überzeugend für den Glauben; ein geschichtlicher Beweis für die Absolutheit sei streng genommen nicht zu führen. Professor Tschackert bezeichnet den Sieg des Christenthums in der Kraft Gottes als einen Beweis für seine Wahrheit, wie es auch die alten Apologeten gethan hätten, die zugleich Missionsleute gewesen seien. Im Anschluß daran wies Professor Schlottmann darauf hin, daß die christliche Missionsthätigkeit im engen Zusammenhange stehe mit den Missionsgedanken, die schon das alte Testament in reicher Fülle enthalte, daß sie in Folge der engen Anlehnung des Christenthums an das alte Testament eine Perspektive eröffnen könne bis zu den Anfängen der Menschheit, was dem Muhamedanismus versagt sei, der zwar aus dem Judenthum und dem Christenthum viel entlehnt habe, aber, um sich eine prophetische Basis zu schaffen, dazu habe schreiten müssen, die Christen der Fälschung zu beschuldigen, daß sie im Johannesevangelium aus dem Parakletos, dem Herrlichen, d. h. Muhamed, den Paracletos, d. h. den Tröster gemacht hätten.

Professor Kähler geht speciell noch auf das Wesen der Apologetik ein. Sie ist verloren, so führt er aus, wenn sie sich vertheidigt. Sie muß in der Kraft des Glaubens sich an den Glauben wenden, wenn er auch nur ein Keim ist. Auch die alten Apologeten sind Eroberer gewesen. Daher gehören Apologetik und Mission zusammen. Beide sehen das Christenthum nicht als etwas blos Theoretisches, sondern auch als etwas Praktisches an. Ganz besonders aber betont Redner, daß das Christenthum Offenbarung sei. Der Buddhismus mit seinem Pessimismus sei Stimmungsreligion, nicht so das Christenthum; es werde zwar jeder wahrhaft menschlichen Stimmung gerecht, trete ihr aber sofort entgegen, sowie sie sich unberechtigter Weise geltend machen wolle. Gerade dies sei es, was für die philosophische Theologie, die das Christenthum nur aus der Zeit erklären wolle, völlig unerklärbar sei. Das Christenthum sei eine Paradoxie, und zwar die der Weltflucht und Weltveroberung. So haben gerade die weltflüchtigen Pietisten mit Erfolg missionirt. Man muß von der Welt frei sein, wenn man sie erobern will.

Professor Tschackert weist auf Zeugnisse von Justinus Martyr und Tertullian hin, nach denen das Christenthum schon damals eine ungemeine Verbreitung gehabt hat, worin auch jene Männer einen Beweis seiner Gottesmacht gesehen haben. Dabei hebt Irenäus hervor, daß trotz der ungeheuren Ausbreitung doch die Einheit des Glaubens gewahrt sei. Aus Origines' Streitschrift gegen Celsus ersehen wir den Missionseifer der damaligen Zeit, freilich auch, daß der bloße Erfolg keinen Beweis für die Wahrheit des Christenthums abgeben kann, da sonst der Abfall auch ein Zeugniß gegen dasselbe sein müßte.

Es that dem Referenten aufrichtig leid, daß er selbst darauf verzichten muß, von der reichen Fülle der nun noch gebotenen Ausführungen auch nur einen gedrängten Auszug zu geben. Es sprach zunächst Pastor Dütter über den Islam, mit dem er sich besonders beschäftigt hat, und zeigte, daß derselbe in seiner jetzigen Praxis die Religion wesentlich veräußerlicht, und daß er nicht im Entferntesten daran denken kann, Weltreligion zu werden. Hierzu bemerkt Professor Schlottmann, der Islam habe allerdings einen Zug in die Tiefe, denn Islam bedeute Hingebung; aber in der Praxis verstache er sich doch in ungemein viel Aeußerlichkeiten. Der jetzige Chalif habe die merkwürdige Aufgabe, den dem Islam eigenthümlichen Fanatismus niederhalten zu müssen. Der Krimkrieg sei nicht ohne wesentlichen Einfluß auf die Dämpfung dieses Fanatismus gewesen. Ein Muselmann, der sich vor demselben hatte kaufen lassen wollen, habe dies in Konstantinopel nicht gekonnt, er habe müssen nach Malta gehen. Nach dem Krimkriege aber habe ihm der Zugang zu Konstantinopel offen gestanden.

(Schluß folgt.)

Verhandlungen des Schöffengerichts I. zu Halle a. S.

am 13. Februar 1882.

Präsident: Amtsgerichtsrath Meyer, Schöffen: Ziegeleibesitzer Trautmann aus Teutschenthal und Gastwirth Stemmler aus Morl, Staatsanwaltschaft vertreten durch Gerichtsassessor Berndt, Gerichtsschreiber: Aktuarien Bartsch und Scharfe.

Der Arbeiterbursche Leo Wolontij, angeblich aus Krakau gebürtig, z. Z. hier in Haft, entwendete in höchst frecher Weise am 25. December v. J. auf dem hiesigen Bahnhofe den Oekonomie-Inspector Dunzelt aus Klöthen bei Jessen aus dessen Ueberzieher-tasche ein Portemonnaie mit ca. 120 ℳ Inhalt, wurde jedoch unmittelbar nach der That ergriffen. Der Angeklagte wurde mit 6 Wochen Gefängniß bestraft, von welcher Strafe ihm indeß 4 Wochen, als durch die Untersuchungshaft verbüßt, angerechnet wurden. — Der Handlungscommis Otto Poßler aus Cottbus, jetzt hier in Haft, logirte in der Zeit vom 14. bis 17. Januar d. J. im Hotel zum goldenen Ring hier und wurde dafür 14,45 ℳ schuldig. Der Angeklagte verschwand aus dem Hotel ohne zu bezahlen, wurde indeß entdeckt und in Haft genommen. Wegen Betruges wird Poßler zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Handelsmann

---

zweifeln, daß ich in der That nur träumte. Aber alle Träume leiden eben nicht an inneren Widersprüchen und wenn es einen einzigen gibt, der die Charaktere der wachen Disposition zeigt, so fehlt uns das unfehlbare allgemeine Kennzeichen, welches für jeden Fall mit Sicherheit bestimmte, ob ein Traum ein Traum und sonst nichts weiter sei. Daß wir nach einiger Zeit oft nicht mehr im Stande sind, zu sagen, ob wir ein Ereigniß nur geträumt oder wirklich erfahren haben, ist eine Erfahrung, die gewiß mancher der Leser bestätigen wird. Ich lasse mir gerne seltsame Geschichten erzählen, und da weiß gewöhnlich Einer oder der Andere einen selbsterlebten oder ihm mitgetheilten Fall von sogenannten Ahnungen und Todesanzeigen. So erfuhr ich von einem nahen Verwandten geistlichen Standes nachfolgende Geschichte: Dessen Studienfreund, gleichfalls Theologe, saß eines Nachts spät, in Bücher vertieft, in seinem Zimmer. Ein lautes Pochen an der Thür schreckt ihn auf. Er dreht den Schlüssel um, öffnet und steht seinem Vater gegenüber, der sonst in einer entfernten Stadt wohnte. Kaum hat er die Hand ausgestreckt, ihn zu begrüßen, da verschwand die Erscheinung. Tags darauf verkündete eine Depesche seines Vaters Tod. Und die Erklärung? Sie scheint mir nicht schwer zu sein. Erzählt wurde die Geschichte erst einige Zeit nach dem Tode des Vaters; aber geträumt hatte jener Theologe offenbar gleich nach demselben und kam später in den Fall Jener, welche nicht mehr wissen, ob sie geträumt oder wirklich erlebt haben. Ich glaube auch, daß die meisten ähnlichen Fälle so zu erklären sind und die kleinere Zahl zu den Halluzinationen zu rechnen ist. Wenn wir uns die Zustände des Trunkenen, Ekstatischen, Irrsinnigen vor Augen halten, so kommen wir sogar in Verlegenheit, für unseren vernünftigen, wachen Zustand überhaupt ein durchgreifendes Merkmal anzugeben. Wer kennt nicht die Sorte wacher Träume, deren Einbildungskraft ein unerschöpflicher Quell der unmöglichsten, absurdesten Wahnbilder ist? Hält er aber dieselben für weniger wirklich, als ich die Gegenstände, welche um mich herum sind? Jemand erzählte mir, daß es für ihn kein größeres Vergnügen gebe, als sich Abends, wenn er im Bette liege, Luftschlösser zu bauen und an all' das zu denken, was er thun würde, sofern auf sein Los der Haupttreffer fiele. Was gehört dazu, daß er als Irrsinniger erscheint? Nichts, als daß er immer an seine Luftschlösser glaubt. Eine bedenkliche Verwandtschaft! Wollte mir jetzt Einer weißmachen, daß ich schlafe, so würde ich ihm vielleicht dringend eine Visite in einem Irrenhause anrathen. Allein, wenn ich einem Verrückten seinen Zustand klar zu machen versuchte, würde ich in seinen Augen der Narr sein. Hält uns nicht der Wahnsinnige, der den Bauch mit Fröschen und Kröten erfüllt zu haben meint, „dieselben vor die Augen und wirft sie uns in das Gesicht?" Ludwig von Baczko in Königsberg glaubte nicht an die Phantome seiner Einbildung und doch hörte und fühlte er sie. Wiederholt erschien ihm eine borstige Schlange, die erst im Zimmer herumkroch, dann sich über seine Füße und zuletzt auf seinen Schoß legte, wobei er die steifen Borsten mit den Händen fühlte. Das ist gewiß ein starkes Zeugniß für die Behauptung, daß zwischen den Vorstellungen des Verrückten und denen des vernünftigen Menschen kein Unterschied in psychologischer, sondern nur in pathologischer Beziehung stattfindet. „Ich zweifle gewiß nicht an meiner Identität", sagt Delbeuf, „indessen giebt es Narren, die sich einbilden, der Kaiser von China zu sein, und Andere, welche sich erinnern, Ludwig XVII. gewesen zu sein; bin ich etwa der Spielball einer ähnlichen Thorheit?" So arg ist allerdings die Sache nicht, da, wie schon erwähnt, die Zweifel der Wissenschaft ganz andere sind, als die des Lebens, welches keine andere Antwort verlangt, als die der Sinne. Sollte aber doch der Eine oder der Andere unter den Lesern aus diesen Zeilen Veranlassung schöpfen, über seinen gegenwärtigen Zustand in quälende Skrupel zu verfallen, so möchte ich ihm gern mein Bedauern ausdrücken und dringend die lustige Scene zwischen Sosius und Mercur in Molière's „Amphitryon", oder noch besser, „einer Widerspenstigen Zähmung" zur Lektüre empfehlen. Die Worte des wackeren Christoph Schlau: „Bin ich ein Lord? Träum' ich, sagt; oder hab' ich bis jetzt geträumt? Ich schlafe nicht, ich sehe, ich höre, ich spreche, ich rieche Duft. Bei meiner Seel', ich bin ein Lord, wahrhaftig, kein Kesselflicker, noch Christoph Schlau," geben Einem allen verlorenen Humor wieder.

Dieser Kesselflicker Shakspeare's gleicht ja im Grunde uns Allen, deren Leben innerhalb der Spanne Zeit, da wir das, was wir jetzt sind, nicht waren und nicht sein werden, nichts als ein lustiger oder nicht lustiger Traum, wie man eben will, in dem unendlichen Leben ist, das wir Natur nennen. Wie weit aber die Wissenschaft die Träume unseres engeren Daseins noch aufschließen wird, das hängt nunmehr, nachdem die Frage eine solche Schärfe bekommen, von der Erkenntniß des Schlafes überhaupt ab. Wir wissen noch nicht, inwieweit in denselben die höheren Bewußtseinsthätigkeiten, der Wille und so weiter einbezogen sind, oder ob wir gleich den Hypnotisirten durch Ermüdung jener Theile der grauen Hirnsubstanz, in welcher sich die Akte der höchsten Fähigkeiten vollziehen, nur zu willenslosen Automaten werden; die Reflexbewegungen, das Sprechen im Schlafe sind Analogien zu ähnlichen durch die sogenannten Magnetiseure hervorgerufenen Zuständen. Gleichwohl berichtete mir eine Frau, daß ihr geträumt hätte, sie wäre zum Tode verurtheilt. Allein, da sie sich ihrer Unschuld bewußt war, hatte sie neben der Angst vor der Hinrichtung eine wahrhaft sokratische Freude, daß sie unschuldig sterbe. Wenn dieser Traum vor sich ging, so weit sie schlief, und nicht im Halbschlummer, müssen wir nicht den Kalkül über ihre Unschuld als höheren Akt des Bewußtseins, sogar der Urtheilskraft auffassen? Man sieht, welch' schwierige Verwicklungen von der Psychologie ihre Lösung verlangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820217 1-17/fragment/page=0008

Julius Schwecke aus Stadt Dorp kam am 14. Juni v. J. mit Waaren hausirend in das Haus des Professor Kirchner hier. Der Aufforderung des Genannten, sein Haus zu verlassen, folgte Schwecke nicht nur nicht, ging vielmehr soweit, denselben mit dem Fuße zu treten. Wegen Hausfriedensbruchs und vorsätzlicher, körperlicher Mißhandlung wird der Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände (er ist taubstumm und behauptet durch den Dolmetscher, die Aufforderung zum Gehen mißverstanden zu haben) zu 20 ℳ Geldbuße event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Mechanicus Robert Probst von hier bestellte bei dem Fabrikant Schenk in Berlin Ende v. J. 6 Stück Löthlampen, die er auch erhielt. Eine Nachbestellung von weiteren 6 Stück Lampen wurde ebenfalls effectuirt. Der Absender hat kein Geld für seine Waare erhalten, da Probst nicht zahlungsfähig war. Der Gutsbesitzer Bandelow in Neu Brandenburg annoncirte fette Hammel zum Verkauf. Der Angeklagte, dem jede Art von Geschäften recht war, bestellte 2 Hammel im Werthe von 50 ℳ, erhielt solche und verkaufte sie hier sofort weiter. Wegen zweifachen Betruges wird Probst in Anbetracht seiner Gemeingefährlichkeit mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. — Der Kaufmann Louis Gottfried Hermann Schulze von hier, gebürtig aus Egeln, steht unter Anklage des versuchten Betruges. Im October v. J. las man in der „Saale-Zeitung“ ein Heirathsgesuch, worin für eine junge Dame mit 45000 Thaler Vermögen eine passende Partie gesucht wurde. Von einem hiesigen Geschäftsmann ging auch eine Anfrage dieserhalb ein. Schulze setzte sich mit diesem in Verbindung, schwindelte ihm vor, die Dame wohne in Berlin, er müsse zuvor mit Familie nach dort reisen, um die Annäherung der beiden Interessenten einzuleiten u. s. w., kurz, er versuchte 100 bis 150 ℳ, da er selbst nichts habe, von dem Geschäftsmann zur Deckung der Kosten herauszulocken. An der ganzen Geschichte war kein wahres Wort. Schulze wird mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — 1. Die verehelichte Handelsmann Schenke, Wilhelmine geborene Hausig, 2) die unverehelichte Bertha Schenke, 3) die unverehelichte Anna Schenke und 4) der Bruchschreiber Friedrich Wilhelm Schenke, sämmtlich von hier, werden für überführt erachtet, am 2. November v. J. sich eines Hausfriedensbruchs in der Wohnung des Handschuhmachers Meyer hier schuldig gemacht zu haben. Die Angeklagten 1 und 4 werden außerdem noch wegen einfacher, die Angeklagten 2 und 3 wegen gemeinschaftlicher, vorsätzlicher Mißhandlung des p. Meyer überführt und wegen beider Vergehen, wie folgt, bestraft: die verehelichte Handelsmann Schenke mit 9 ℳ Geldbuße event. 3 Tagen Gefängniß; Bertha Schenke mit 15 ℳ Geldbuße event. 5 Tagen Gefängniß, Anna Schenke und Friedrich Wilhelm Schenke mit je 9 ℳ Geldbuße event. 3 Tagen Gefängniß. Mildernde Umstände wurden angenommen. — Der Handarbeiter Friedrich Beyer, die verehelichte Handarbeiter Kalisch, Alwine geborene Belling, die verehelichte Handarbeiter Hahn, Auguste geborene Günther, sämmtlich aus Lieskau, sind geständig, eine kleine Quantität Stroh entwendet zu haben. Die Angeklagten werden mit je 1 Tag Gefängniß bestraft. — Der Colporteur Max Ackermann aus Giebichenstein schädigte im Mai oder Juni v. J. das Vermögen des Glasermeisters Reichenbach daselbst, für welchen er kolportirt hatte, dadurch, daß er 6 Oeldruckbilder im Werthe von 12 ℳ, die sich bei der verehelichten Hüttenarbeiter Tegtmeier in Leimbach befanden, von derselben forderte und auch erhielt, obgleich er nicht mehr für Reichenbach thätig war. Wegen Betruges wird Ackermann zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Roßschlächter August Diebner aus Unter-Teutschenthal wird wegen Anlage einer Schlächterei, ohne daß er die polizeiliche Genehmigung hierzu gehabt hätte, mit 15 ℳ Geldbuße event. 5 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Handarbeiter Johann Friedrich Klöpzig von hier, vielfach vorbestraft, ist geständig, im Juli v. J. einen an der Delitzscherstraße stehenden Korb, in dem sich verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von 80 ℳ befanden, und der von dem Eigenthümer auf kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassen wurde, entwendet zu haben. Wegen Diebstahls im Rückfalle wird Klöpzig mit 1 Monat Gefängniß bestraft. — Der Pferdeknecht Bernhard Heidrich aus Diestau ist geständig, am 18. December v. J. eine kleine Quantität Brennholz entwendet zu haben. Der Angeklagte wird mit 1 Tag Gefängniß bestraft.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

M. **Zörbig,** 15. Februar. Am heutigen Tage fand die diesjährige gewöhnliche General-Versammlung des Zörbiger Bank-Vereins von Schroeter, Koerner u. Co. statt. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Walter-Zörbig. Die Versammlung war diesmal nicht sehr zahlreich besucht; es waren nur 60 bis 70 Personen anwesend, welche 256 Aktien vertraten. Aus dem vorgetragenen und zur Vertheilung gelangten Berichte ist Folgendes zu entnehmen: Activa: 486090,90 ℳ Contocurrent-Debitoren, 171069,05 ℳ Wechselbestände, 298919,55 ℳ Effektenbestände, 20473,55 ℳ Kassenbestand, 14921,05 ℳ Werth des Grundstücks, 670,50 ℳ Werth des Inventars, 9120,75 ℳ Bestand des Dünger-Contos, Sa.: 1001265,35 ℳ; Passiva: 375000 ℳ. Der Gewinn stellt sich hiernach auf 37142 ℳ. Nach dem Vorschlage der Herren Schroeter und Koerner ist durch den Aufsichtsrath über Verwendung dieser Summe Folgendes beschlossen worden: Es sollen davon erhalten: 5 pCt. Dividende das Grundkapital mit 18750 ℳ, der Reservefond statutenmäßig 10 pCt. mit 1839,20 ℳ, 20 pCt. Tantieme die persönlich haftenden Gesellschafter mit 3310,55 ℳ, 5 pCt. Tantieme der Aufsichtsrath mit 827,65 ℳ und der Reservefond den Restgewinn von 12414,60 ℳ. Die Berichte der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsraths, auch der Beschluß über den Reingewinn wurden vorgetragen. Daß das Geschäft in ruhige solide Bahnen wieder eingelenkt sei, wurde gern konstatirt. Dem Aufsichtsrathe und den persönlich haftenden Gesellschaftern wurde ohne Debatte Decharge ertheilt. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, die Herren Brandt-Schwerz, Horn-Ploetz und Werner-Doelsdorf wurden mit bedeutender Majorität wiedergewählt.

B. **Freyburg a. U.,** 15. Februar. Unser Vorschußverein, der z. Z. 391 Mitglieder zählt, hielt dieser Tage seine äußerst zahlreich besuchte Generalversammlung ab, in welcher die Vertheilung einer Dividende von 8 % beschlossen und der Reservefonds um 1277 ℳ vermehrt wurde, sodaß dasselbe jetzt 25167 ℳ beträgt. Nach dem erstatteten Jahresberichte beträgt das Vereinsvermögen jetzt 132550 ℳ, darunter 107384 ℳ Stammkapital.

♃ **Torgau,** 14. Februar. (Wir veröffentlichen den verspätet eingetroffenen Bericht in der Annahme, daß er den Betheiligten auch jetzt noch von Interesse sein wird. D. R.) Die Nachricht, daß am 8. Febr. der studentische Gesangverein „Fridericiana“ aus Halle in unsern Mauern einziehen und am selben Tage die Einwohnerschaft durch ein Concert zu einem wohlthätigen Zwecke erfreuen werde, sowie daß am nächsten Tage zu Ehren der Verbindung ein Ball stattfinden solle, hatte so freudige Aufnahme gefunden, daß die vom Comité in Cirkulation gesetzte Liste sich über das Erforderniß hin und schnell mit den Namen Derjenigen füllte, welchen es eine Freude war, die akademische Jugend bei sich zu beherbergen. Das Comité bestand aus den Herren Bürgermeister Horn, Gymnasial-Lehrer Dr. Taubert, Superintendent Trümpelmann, Kaufmann Vogel, Buchhändler Jacob, Organist Jeske, Landgerichtsrath Lippmann und Pastor Linke-Zinna. Mit dem Nachmittagszuge traf die „Fridericiana“ hier ein, am Bahnhofe von zwei Comitémitgliedern unter den Augen einer großen Zuschauermenge freudig begrüßt; vierzehn zu diesem Behufe in liebenswürdigster Weise gestellte Equipagen führten die jungen Herren in die Stadt, im Hotel zum Anker fand eine nochmalige, sogar doppelte Begrüßung statt, Quartierbillets wurden ausgegeben, um 7½ Uhr begann das Concert in dem von den städtischen Behörden dazu bewilligten großen Rathhaussaale, unmittelbar an das Concert schloß sich ein Commers im großen Ankersaale. Die hallische Fridericiana ist durch ihre Gesangsleistungen so wohl accreditirt, daß Referent in den Geruch der Schmeichelei kommen könnte, wollte er dem hochverdienten Musikdirektor Voretzsch und der ebenso wohl disciplinirten als jugendfrischen und von poetischem Schwunge getragenen Sängerschaar noch besonderen Weihrauch streuen. Der Besuch des Concertes übertraf alle Erwartungen, Stadt und Land waren in Fülle herbeigeströmt, so daß, wie ich aus zuverlässiger Quelle vernehme, nach Deckung sämmtlicher nicht unerheblicher Kosten 77 ℳ 60 ₰ für den hiesigen Asylfonds übrig geblieben sind. Auf dem Commers wurde die „Fridericiana“ nochmals vom Bürgermeister Horn gefeiert, Dr. Taubert toastete auf den Musikdirektor Voretzsch, Dr. Steinkopf, unser neuer Stadtverordneten-Vorsteher, auf das deutsche Studententhum. Der Donnerstag gab Gelegenheit, unser immerhin noch alterthümliches Städtchen zu durchstreifen und namentlich die Stadtkirche mit dem Grabsteine der Katharina von Bora, das Alterthumsmuseum über der Sakristei und das Schloß Hartenfels zu beaugenscheinigen. Kirche und Schloß! Wie könnte ein echtes Sängerherz ungerührt an beiden vorübergehen! In dieser Kirche hat Cantor Johann Walther die mit Luther verabredete Liturgie und das deutsche Kirchenlied zuerst praktisch erprobt, in diesem Schlosse hat 1627 Kapellmeister Heinrich Schütz die erste deutsche Oper „Daphne“ aufgeführt. Ein Ballfest in den behaglichen Räumen des Anker-Hotels beschloß am Donnerstag Abend diesen für Torgau zweiten Ausflug der Hallischen „Fridericiana“ auf das Schönste und Beste. Am Freitag Vormittag entführte das Dampfroß uns den größten Theil der lieben Gäste; wann die letzten? ist schwer zu sagen. Sonntag Mittag hat Referent noch eine Blau-Mütze hier gesehen.

▽ **Audenhain** bei Torgau, 15. Februar. Da hierselbst die Masern derart grassiren, daß in manchen Häusern 3 bis 4 Kinder an dieser Krankheit darniederliegen, so sind auf ausdrücklichen Befehl der Kreisschulinspection die Schulen geschlossen worden.

† Die Zuckerfabrik Erdeborn beabsichtigt im Laufe dieses Jahres einen Schienenstrang von der Fabrik nach dem Bahnhof Oberröblingen a/See zu legen.

† Ein Fall seltener Art ereignete sich in den Nachmittagsstunden des vorigen Sonntags in Langensalza. Die Kaufmann B.'schen Eheleute schickten am genannten Tage das Dienstmädchen mit dem ¾ Jahr alten gesunden Kinde bei dem herrlichen Wetter spazieren. Nach längerer Zeit legte sich das Kind schlafend im Mantel zurück. Das Mädchen tritt unbesorgt den Heimweg an und als das kleine Wesen in's Bettchen gelegt werden soll, ist es todt. Der herbeigerufene Arzt erklärte, daß das Kind an einem Herzschlage gestorben ist.

† In Christes, Kr. Schleusingen, lebt, wie die „Nordh. Z.“ erfährt, ein Kind vier Jahre alt mit dem anständigen Gewicht von 1¼ Centner frisch und gesund. Jedenfalls auch eine „Seltenheit“.

Todesfälle.

Der berühmte Emailleur Joseph Chadt ist in Wien am 4. Februar, wie die N. Fr. Pr. meldet, nach langjährigen schweren Leiden und in dürftigen Verhältnissen gestorben. Er war der Erfinder der Methode, die es zuerst möglich machte, Emailbilder in bis dahin für unausführbar gehaltenen Dimensionen herzustellen und der Entdecker jenes vordem nur in Frankreich erzeugten Schmelzes, welcher im leuchtenden Scharlachroth auf den Emailwerken dieses Meisters erscheint. Im Jahre 1812 in Wittingau geboren, wurde Chadt durch Intervention des Fürsten Adolph Schwartzenberg im Jahre 1831 als Bauzeichner nach Wien berufen und wendete sich, durch seinen Schwager, den Emailleur Spatz, angeregt, der Emailmalerei zu. Nach zwei Jahren hatte er es soweit gebracht, eine Arbeit: „Christus am Kreuze“, zu vollenden, welche den vollen Beifall des Kunstkenners Freiherrn Clemens v. Hügel auf sich zog, der den jungen Künstler an den Fürsten Metternich empfahl. Bald war er mit Aufträgen überhäuft und ihm die in gewissem Sinne verhängnißvolle Möglichkeit geboten, an die Vervollkommnung der Technik der Emailmalerei zu denken und zu experimentiren. Nach vielfachen kostspieligen Versuchen gelang es ihm auch, die Herstellung des oben erwähnten „Scharlachroth“ so zu sagen neu zu entdecken. In seiner bescheidenen Werkstätte entstanden nun Werke von der größten Bedeutung. Auf der Wiener Weltausstellung waren die vor ihm in Email ausgeführten Heiligenbilder zu sechs Reliquienschreinen zu sehen, eine Arbeit, welche er im Auftrage des Prager Dombauvereins übernommen hatte. Unmittelbar vor seiner Erkrankung führte er noch ein Werk: „Der heilige Georg, den Drachen tödtend“, für die Pariser Weltausstellung aus. Er wurde vom Schlage gerührt und eine theilweise Lähmung an Händen und Füßen war die Folge. Obwohl man ihm von Seiten der Gemeinde, des Oesterreichischen Museums und einzelner Gönner die Noth der letzten Jahre vielfach zu erleichtern suchte, muß sein nun erfolgter Tod doch eine Erlösung genannt werden. Er hatte wegen seiner Kunst seines weltlichen Vortheils vergessen. Was er durch sein Schaffen erworben, verbrauchte er durch sein Experimentiren.

Vermischtes.

[Miß Wanda,] die in weiten Kreisen bekannte Akrobatin, hat ein trauriges Ende gefunden. Die Lübecker Zeitung schreibt: Die kühne Akrobatin ist vor einigen Tagen nach einer zuverlässigen Meldung gestürzt und hat sogleich ihren Tod gefunden; ihr Gatte hat sich darauf vergiftet; derselbe hatte seine Frau bei ihren Productionen unterstützt und verschuldete durch seine Nachlässigkeit ihren Tod. (Wir geben die Nachricht mit Vorbehalt und überlassen die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit derselben der genannten Zeitung.)

[Ludwig Kossuth] hat, wie man aus Budapest meldet, an den Abgeordneten Ignaz Helfy ein Schreiben gerichtet, dem die folgenden, den Seelenzustand des greisen Patrioten charakterisirenden Zeilen entnommen sind. „Ich hätte nie geglaubt, daß diese ewige Kränklichkeit, bei welcher man nicht gerade krank ist und sich dennoch keinen Augenblick lang wohl befindet, so verdammt erschlaffend wirken könnte auf die Functionen des Gehirns und auf die Arbeitsfähigkeit. Freilich war ich bisher Zeit meines Lebens noch nie achtzig Jahre alt, das ist eine ganz neue Situation, und es ist schwer, sich darein zu fügen.“

[Mordprozeß.] In Berlin nahm am Mittwoch der Prozeß wider den Schlächtermeister Hoffmann aus Lichtenberg unter großem Andrange des Publikums vor dem Schwurgericht des Landgerichts II. seinen Anfang. Hoffmann ist bekanntlich beschuldigt, in der Nacht vom 29. zum 30. September v. J. seine Gattin vorsätzlich getödtet zu haben. Für die Verhandlung sind zwei Tage in Aussicht genommen.

[Ein Pistolenduell] fand am Sonntag früh wiederum im Grunewald statt, jedoch glücklicher Weise ohne blutigen Ausgang. Nach dem ersten Kugelwechsel, bei dem beide Gegner fehlschossen, gelang es den Zeugen, eine Versöhnung herbeizuführen, so daß von weiteren Schritten Abstand genommen wurde. Veranlassung zu dem Duell hatte den Musensöhnen eine Scene auf einem Balle gegeben, die zwischen der Schwester des Fordernden und dem Geforderten sich abspielte.

[Auf den Schienen.] Eine aufregende Scene spielte sich kürzlich auf der Bahnstrecke nächst Weidlingau bei Wien ab. Als der nach Wien verkehrende Postzug bereits heranfuhr, warf sich plötzlich eine noch junge Frauensperson auf das Schienengeleise, offenbar in der Absicht, sich überfahren zu lassen. Der Zugführer hatte die auf den Schienen liegende Frauengestalt bemerkt und brachte durch Konterdampf und Bremsen die Lokomotive in dem Momente zum Stehen, als sie noch einen Meter von der Lebensüberdrüssigen entfernt war. Die Frau, Namens Friedrich, wurde von dem Geleise weggehoben und in das Stationsgebäude gebracht. Sie hatte sich mit solcher Heftigkeit auf die Schienen geworfen, daß sie nicht unbedenkliche Verletzungen am Kopfe erlitten hatte und ärztliche Hülfe für sie in Anspruch genommen werden mußte. Auf die Frage, warum sie sich habe überfahren lassen wollen, verweigerte sie jede Auskunft.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Hannover, 15. Februar. (B. B.-C.) Der Vertagungsbeschluß in Sachen Frensdorff wurde heute Nachmittag in Folge Drängens der Firma Albert Samson in Berlin aufgehoben und der Concurs eröffnet. Der Status weist ca. 5900000 ℳ Passiva und ca 1900000 ℳ Activa aus.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 15. Februar 1882.

Aufgeboten: Der Bergmann F. J. Jaschag und Ch. H. verw. Siegel, Gerbstädt. — Der Kaufmann H. Katz, Halle, und B. Sichel, Hanau.

Eheschließungen: Der Versicherungs-Beamte O. Lerche, Martinsberg 11, und E. Dörge, alter Markt 4. — Der Mechaniker C. Krumpe, große Wallstraße 24, und A. Stößel, Mühlweg 11. — Der Schneider C. Benke Geiststraße 47, und A. Bergmann, Harz 16a. — Der Handarbeiter F. Fister und Ch. gesch. Woigk, Taubengasse 18. — Der Gelbgießer H. Corsing, Graseweg 15, und A. Meyer, Königsstraße 37.

Geboren: Dem Schuhmacher H. Jagelle, eine Tochter, Bärgasse 9. — Dem Handelsmann W. Schneider ein Sohn, große Brauhausgasse 29. — Dem Eisendreher O. Ludwig ein Sohn, Brüderstraße 10. — Ein unehel. Sohn, Liliengasse 11. — Dem Former P. Barth ein Sohn, Beesenerstraße 2a. — Dem Handarbeiter R. Haupt eine Tochter, Beesenerstraße 5. — Dem Nagelschmied W. Spreemann ein Sohn, große Schloßgasse 6.

Gestorben: Die Wittwe Dorothee Schöne geb. Langhammer, 67 Jahr 9 Monat 6 Tage, Hirnschlagfluß, Siechenhaus. — Die Wittwe Friederike Dorothee Oehring geb. Feideck, 60 Jahr 8 Monat 12 Tage, Herzleiden, Bernburgerstraße 18b. — Der Zuckersiederei-Direktor Leopold Herrmann, 47 Jahr 9 Monat 12 Tage, Böllbergerweg 39. — Des Former G. Römer Sohn Bernhard, 1 Jahr 10 Monat 20 Tage, Pneumonie, Steinweg 4. — Des Handelsmann R. Semmler Sohn Otto, 8 Monat 6 Tage, Gehirnentzündung, kleiner Schlamm 11. — Des Handarbeiter A. Henze Tochter Anna, 6 Jahr 4 Monat 19 Tage, Scharlach, alter Markt 30. — Des Tischler F. Schaumburg Sohn, todtgeboren, Steinweg 42. — Des Bahnarbeiter F. Schlurick Sohn Ottomar, 1 Monat 2 Tage, Luftröhrenentzündung, Taubengasse 14. — Frau Anna Emilie Schneider geb. Müller, 46 Jahr 9 Monat 2 Tage, chron. Lungenentzündung, Feldstraße 10a. — Des Maurer H. Gerlach Ehefrau Marie geb. Völkner, 28 Jahr 7 Monat, Phthisis, Gommergasse 7.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen vom 11. Februar 1882.

Geboren: Dem Maurer C. Herrmann ein Sohn, Wittekindstraße 19.

Meldungen vom 13. Februar.

Geboren: Dem Handarbeiter F. W. Schumann ein Sohn, Triftstraße 12. — Dem Former P. Fritz eine Tochter, Königsberg 1. — Dem Handarbeiter A. A. C. Kopsch eine Tochter, Wittekindstraße 50.

Meldungen vom 14. Februar.

Eheschließungen: Der Steinsetzer J. F. O. Hennicke, Burgstraße 6, und A. M. C. Förster, Brunnenstraße 16.

Geboren: Dem Handarbeiter H. A. Herrmann ein Sohn, Reilsstraße 55. — Dem Tischlermeister A. F. Ulrich eine Tochter, Reilsstraße 45. — Dem Handarbeiter F. C. Pfeiffer ein Sohn, Ränzelgasse 7.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 15. bis 16. Februar.

Stadt Hamburg. Rittergutsbes. v. d. Busche-Streithorst a. Thale a/H. Bergrath Menzel a. Dürrenberg. Rentier Jucusewsky m. Gem. a. Berlin. Geheimrath Leuschner a. Eisleben. Die Hrrn. Kaufl. Heilmann a. Traben a/M., Thönes a. Dresden, Leschkau a. Berlin, Euen a. Dresden, Frickert a. Berlin, Blambeck a. Zell, Weigert a. Braunschweig, Gebhardt a. Berlin, Warburg a. Hamburg, Löscher a. Netschkau, Deutgen a. Düren, Heymann a. Bielefeld, Mendelsohn a. Berlin, Wolf a. Nürnberg, W. Rothgießer a. Hannover, Kunze a. Dresden, Hirschberg a. Leipzig. Frhr. von Verschier a. Sonder b/B. Dr. med. Harnisch a. Wernau.

Kronprinz. Rittergutsbes. Pannenberg a. Bremen. Rentier Mensching a. Thorn. Mühlenbes. Dahme a. Paderborn. Director Kowalsky a. Bückeburg. Frau Amtsräthin Strauß a. Gr.-Alsleben. Thierarzt Tapken a. Benkendorf. Frau Stechmann a. Schweiburg. Die Hrrn. Kaufl. Mylius u. Bölke a. Berlin, Pieschel a. Hamburg, Jacobsen a. Leipzig, Offenburg a. Merseburg, Gerstenberg a. Naumburg, Seidlitz a. Potsdam.

Goldner Ring. Dr. med. Schücking m. Gem. a. Harzburg. Fabrikant Nagel a. Elberfeld. Fabrikant Wolder a. Osterwieck. Fabrikant Schröder a. Crimmitschau. Lieut. d. Ref. Schierholz a. Wittekind. Ingenieur Faßbender a. Danzig. Architect Bäumler a. Dresden. Die Hrrn. Kaufl. Müller u. Raabe a. Leipzig, Hüttenheim a. Gräfenbrück, Goldschmidt a. Hamburg, Schubert a. Görlitz, Frey a. Waldkirch, Rothe a. Wien, Scheil a. Leipzig, Sommerfeld a. Berlin, Stolle a. Duisburg

Goldene Kugel. Fräul. Berger m. Begl. a. Dresden. Frau Plate u. Fräul. Wagner a. Magdeburg. Pastor Borgats a. Ungendorf. Pastor Wichmann a. Calenberg. Pastor Schröter a. Brücken Pastor Eger a. Hohenlohe. Pastor Hitzschke a. Hackepfüffel. Pfarrer Fest a. Leiha. Die Hrrn. Kaufl. Meyer a. Carlsruhe, Peppe a. Magdeburg, Kiesel a. Pößneck, Zier a. Naumburg, Müller a. Uhlstädt, Gäfgen a. Remscheid, Gans a. Helsingford, Priefer a. Grünhain, Steudner a. Erfurt, Oppenheimer a. Eilenburg, Schrader a. Halberstadt, Völker a. Apolda, Busch a. Mühlhausen. Hr. Pastor Kirchner a. Neu-Gattersleben. Pastor Fränkel a. Sommersdorf. Pastor Stangnetz a. Marileton. Missionar Nottrott a. Indien. Pastor Burkhardt a. Baben. Pastor Kügelchen a. Altenburg Oberprediger Rietz a. Seyda. Superintendent Kirchner a. Neu Gattersleben.

Russischer Hof. Gutsbes. Müller a. Witzschdorf. Rittergutsbesitzer Zahler m. Fam. a. Heiligenberg. Inspector Duschwitz a. Alfleben. Oekonom Hermstahl a. Fischersbach. Ref.-Lieut. Buschenberg a. Münster. Fabrikant Pagels a. Stargdorf i S. Amtsrath Schlegel a. Hornstädt b/Laue. Ingenieur Abelt a. Berlin. Rentier Feobims m. Frau a. Hartleben. Die Hrrn. Kaufl. Krämer a. Hamburg, Brankmann a. Wilsdruff, Ehmig a. Leipzig, Gottschalk a. Bernburg, Naumann a. Nordhausen, Bernag a. Aschersleben, Hoffmann a. Berlin, Lederschuh a. Bernau, Fäschner a. Eisenach, Tuchrath a. Lübben, Rosenbaum a. Potsdam, M. Lilienthal a. Braunschweig.

Viehmärkte.

Erfurt, 15. Februar. Zu dem heutigen Roß- und Viehmarkte wurden eingetrieben: Ochsen ca. 100 Stück; Kaufpreis à 225—360 ℳ, wenig Umsatz. Kühe ca. 80 Stück; Kaufpreis à 210—250 ℳ, wenig Umsatz. Jungvieh ca. 30 Stück; Kaufpreis à 66—150 ℳ, guter Verkauf. Läuferschweine ca. 220 Stück; à Paar 45—90 ℳ, guter Verkauf. Ferkel ca. 260 Stück; à Paar 27—30 ℳ, guter Verkauf. Pferde ca 84 Stück, wenig Umsatz.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 16. Februar 1882.

Bergisch-Märkische 123,50. Oberschlesische A. C. D. 247,50. Rheinische 161,75. Oesterr. Staatsbahn 519,—. Lombarden 217,50. Oesterr. Credit-Actien 529,—. Preuß. Consolid. 105,—. Tendenz: günstig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 211,50. Juni-Juli 222,50, befestigt.
Roggen. Februar 168,25. April-Mai 167,50. Mai-Juni 165,70, befestigt.
Gerste loco 138—200.
Hafer. April-Mai 138,—.
Spiritus loco 47,20. April-Mai 48,90. Juni-Juli 50,—, fest.
Rüböl loco 56,30. April-Mai 56,—. Mai-Juni 56,30.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

am 16. Februar 1882.

Berlin-Anhalter St.-Actien 148,10. Bergisch-Märkische Stamm-Actien 123,40. Thüringische Stamm-Actien 209,40. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 94,50. Oberschlesische Stamm-Actien ACD. 246,50. Mainz-Ludwigshfn. Stamm-Actien 100,25. Franzosen 519,—. Oesterreich. Credit-Actien 529,50. Darmstädter Bank-Actien 154,40. Disconto-Commandit-Antheile 185,10. Reichsbank-Antheile 148,— Deutsche Bank-Actien 149,.20 Bergisch-Märkische Bank 111,50 Deutsche Genossensch.-Bank 127,75. Preußische 4½% Consols 105,—. Prußische 4% Consols 101,10. Kurz London 20,46. Oesterreichische Noten 170,85. Russische Noten 207,35. Dortmunder Stamm-Prior. 94,90. Tendenz: fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202171-17/fragment/page=0009

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Ausbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Freitag den 17. Februar:

Kirchliche Anzeigen.
Zu U. L. Frauen: Vm. 9 allgem. Beichte u. Communion Archidiakonus Pfanne.
Zu Glaucha: Ab. 8 Bibelstunde Hilfsprediger Dr. Schmidt.
Synagogen-Gemeinde: Gottesdienst Freitag den 17. d. M. Nachm. 5½ Uhr, Sonnabend den 18. d. M. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Predigt 10 Uhr.
Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmstr.): geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr. **Bücher-Ausleihung** von 11—1 Uhr.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude **Eingang** Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule. Ab. 8—10: 1. Abthlg.: Rechnen, 2. Abthlg.: Deutsch, Lesen, Schreiben, Sprachlehre in der Volksschule.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8—9½ Unterricht in englischer Sprache, Leitung: Mr. E. Diver, und Ab. 8—9½ Unterricht in Schnell-Schönschreiben, Leitung Hr. Handelslehrer H. Kühne, in Wilke's Restauration kl. Klausstraße 8, 1 Treppe.
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.
Gesangverein „Myrthe": Ab. 8½ Uebungsstunde im „Paradies".
Concerte. Trio-Concert v. Musikdir. Apel ꝛc.: Ab. 8 in der „Tulpe".

Stadt-Theater.

Freitag den 17. Februar:
2. Vorstellung im IV. Abonnement.
Die zärtlichen Verwandten,
Lustspiel in 3 Acten von R. Benedix.
Sonnabend: Struensee.
(Schüler-Billets.)

Neue Sing-Akademie.

Freitag den 17. Febr. Abends 6 Uhr **Uebung** im Saale des **„Kronprinzen".**
Aufführung am 23. Februar, **Geburtstag von Händel.**
Anmeldungen neuer singender u. zuhörender Mitglieder bei Herrn Musikdir. **Voretzsch,** Wilhelmstr. 5, I. **Der Vorstand.**

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. für Damen, von 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3** und **Bellson,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichstraße **Nr. 24** zu haben.

Frische Englische Austern,
Frisches Rehwild empfing
Wilh. Schubert.

Prima Astrachaner Caviar,
Fliessend fetten Rheinlachs,
Lüneburger Fürsten-Neunaugen,
Stralsunder Bratheringe,
Frischen Seedorsch empfing und empfiehlt
Wilh. Schubert,
grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Klassischer Philologe,
pro facult. doc. geprüft, sucht Privatstunden. Adr. sub B. 4701 an **H. Graefe's Annonc.-Exped.**

Einen **Lehrling** sucht **Wilhelm Krahl,** Klempnermeister, **Halle, gr. Ulrichstraße 26.**

Commis-Gesuch.
Für ein **Colonialwaaren-, Wein-** und **Spirituosen-Geschäft** werden p 1. April a. c. 2 tüchtige Verkäufer gesucht. Gefl. Offerten unter R. R. 60 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen, welches in der Wirthschaft erfahren ist und namentlich selbständ. kochen kann, sucht zum 1. April d. J. Frau Justizrath **Schroeder.** Eisleben, d. 16. Febr. 1882.

Verwalter-Stelle
sucht per **sofort** oder **1. April** ein **thätiger, energischer Landwirth.** Gef. Offert. unter **F. S. 142** beförd. **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.**

Für eine Domänenvorwerks-Wirthschaft wird bei einem Jahresgehalt von 600 ℳ ein in der Landwirthschaft erfahrener, mit guten Zeugn. versehener
Verwalter
zum 1. März resp. 1. April d. J. gesucht. Bewerber wollen sich unter Einreichung abschriftlicher Zeugnisse unter Adresse **A. P. postlag. Gröbzig** in Anhalt melden.

Ein fast neuer **Kutschwagen** (Breack) und zwei **Preschwagen** auf Federn, zum Hinteneinsteigen, stehen billig zum **Verkauf gr. Brauhausgasse 28.**

Lehrling gesucht.
In meinem Colonialwaaren-, Wein-, Tabak-, Landesprodukten- u. Agenturgeschäft findet zu k. Ostern oder auch sofort ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen Aufnahme als Lehrling unter günstigen Bedingungen.
Cölleda, Februar 1882.
H. Boerner.

Ein Hofmeister
in gesetzten, aber rüstigen Jahren, welcher tüchtig in Feldbestellung und Behandlung der landwirthschaftl. Maschinen ist, dem überhaupt nur vorzügliche Zeugnisse zur Seite stehen, wird für den 1. April oder 1. Mai c. gesucht auf Rittergut **Frohburg,** Station der Leipzig-Chemnitzer Bahn.

Stadt- und Landwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen durch
Pauline Fleckinger,
kl. Schlamm 3.

Verwalterstelle-Gesuch.
Ein Oeconomensohn sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, sofort eine Stelle auf einem grösseren Gute unter directer Leitung des Principals. Gefällige Offerten beliebe man unter C. H 20 postlagernd Gröbers niederzulegen.

Ein Mädchen vom Lande, das Nähen gelernt hat, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder bei einem Kinde. Nähere Auskunft ertheilt alter Markt 29 im Laden.

Für Nordhausen wird die Vertretung eines leistungsfähigen
Zuckerhauses
gesucht. Gef. Off. sub C. C 45 durch **Haasenstein & Vogler, Nordhausen,** erbeten.

General-Versammlung des Gewerbe-Vorschuss-Kassen-Vereins zu Zörbig

Eingetragene Genossenschaft,
Mittwoch den 22. Februar Abends 7½ Uhr im Hennig'schen Locale.

Tagesordnung:
1) Mittheilung des Jahres-Berichtes und der Jahres-Rechnung 1881.
2) Ertheilung der Decharge.
3) Beschlußfassung über die Dividende.
4) Mittheilung über Aufnahme neuer Mitglieder.
5) Wahl von drei Ausschußmitgliedern auf drei Jahre 1882 bis ult. 1884.

Bilanz

des Gewerbe-Vorschuss-Kassen-Vereins zu Zörbig
Eingetragene Genossenschaft, ult. 1881.

Activa.

Effecten	128,728,98
Vorschüsse	609,302,50
Laufender Rechnung	492,903,44
Hypotheken und Grundschuld	78,400,—
Discontirte Wechsel	113,938,31
Giro-Conto	25,484,95
Grundstücks-Conto	16,142,62
Inventarium	1,801,65
Außenstehende und Effecten-Zinsen, Drucksachen	11,740,29
An baarem Gelde lt. Abschluß	43,589,52
	ℳ 1,522,032,26

Passiva.

Darlehen und Einlagen	1,221,792,19
Guthaben der Mitglieder	218,703,48
Reservefond	29,231,44
Effectenreserve	2,500,—
Noch zu zahlende Unkosten	4,579,79
Im voraus erhobene und noch zu zahlende Zinsen	25,565,78
Reingewinn	19,659,58
	ℳ 1,522,032,26

Am 1. Januar 1881 waren Mitglieder	864
Neu aufgenommen 1881	37
	901
Es schieden aus	29
Bleiben am 31. December	872

J. Geisenheyner, Vorsteher.

Geschäfts-Bericht des Vorschuss-Vereins zu Gollme, E. G.

über das 19. Geschäftsjahr vom 1. Januar 1881 bis 31. December 1881.

Bilanz nach dem Abschlusse.

Activa. ℳ	₰		Passiva. ℳ	₰
10461	12	An Cassa-Conto	Per Stammantheil-Conto 31890	67
76819	95	„ Vorschuß-Conto	„ Reservefonds-Conto 3090	—
29900	—	„ Hypotheken-Conto	„ Darlehns-Conto 181101	12
31177	80	„ Effecten-Conto	„ Zinsen-Conto 5869	56
80182	—	„ Debitoren-Conto	„ Anticepando-Zinsen-Cto. 625	—
100	—	„ Inventar-Conto	„ Remunerations-Conto 1698	—
			„ Dividenden-Conto 1853	90
			„ Delcredere-Conto 2446	62
			„ Verbandskosten-Conto 66	—
228640	87		228640	87

Bestand der Mitglieder am 1. Januar 1881	192.
Neu eingetreten	11.
	203.
Ausgeschieden	16.
Bestand am 31. December 1881:	187.

Vorschuss-Verein Gollme, Eingetr. Gen.
Haacke. Ebelt.

Beste Resultate.

Gründliche Ausbildung.

Das erste kaufmännische Unterrichts-Institut von
FERDINAND SIMON,
gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Buchführung und Lehrer der Handelswissenschaft,
befindet sich nach wie vor nur allein in
Magdeburg,
Steinstraße 14.
Nachrichten über den 4monatlichen Cursus gratis.
Ferdinand Simon,
Inhaber des ersten kaufm. Unterrichts-Instituts ꝛc.
Magdeburg, Steinstraße 14.

Das Institut besteht seit 1870.

Von meinem altbewährten brieflichen Unterrichte steht Prospect sowol als Probebrief gratis zu Diensten.

Unterrichts-Zweige:
Einfache und doppelte **Buchführung, Correspondenz, Rechnen, Schönschrift etc.**

Guter Erfolg garantirt. | **Ferd. Simon,** gerichtl. vereideter Sachverständiger etc. **Magdeburg,** Steinstrasse 14 | Stellen-Vermittlung.

Commisstelle-Gesuch.
Für einen meiner jungen Leute, welcher seine 4jährige Lehrzeit beendet hat und in meinem **Colonialwaaren-, Destillations- und Düngemittel-Geschäft** noch thätig ist, suche ich eine passende Stellung unter bescheidenen Gehaltsbedingungen.
Landsberg bei Halle a/S., d. 15. Febr. 1882.
William Kohl.

200 Stück gebrauchte, gut erhaltene **Bier-Lagerfässer** von 6—15 Hectoliter Inhalt hat preiswerth zu verkaufen Böttchermeister **George,** Weißenfels a/S.

11 Meter Livoleum,
183 cm breit, sind **billig zu verkaufen. Wo?** sagen **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.**

Konkursverfahren.
Ueber das Vermögen des Bäckermeisters **Friedrich Meißner** zu Halle a/S., Georgstraße Nr. 2, wird heute
am 14. Februar 1882
Nachmittags 1 Uhr
das Konkursverfahren eröffnet.
Herr Kaufmann **Friedrich Hermann Keil** zu Halle a/S. wir zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum
16. März 1882
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf
den 11. März 1882
Vormittags 10½ Uhr
— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 28. März 1882
Vormittags 11 Uhr
— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum
16. März 1882
Anzeige zu machen.
Kgl. Amtsgericht zu Halle a/S., Abtheilung VII.

Unser, im besten baulichen Zustande befindliches **Haus,** Dachritzgasse 7, bestehend aus **Parterre, 2 Etagen, ausgebautem Dachgeschoß, Reben- und Hintergebäude, 13 heizbaren Zimmern, Kammern, Küchen, Badezimmer, Keller ꝛc.,** in welchem eine seit langen Jahren schwunghaft betriebene
Essigbrauerei,
nach eigenem Recept, betrieben wird, beabsichtigen wir zu verkaufen.
Geschwister Meinel.

Apotheker Benemann's
Restitutions-Fluid
ist gegen **Verrenkungen, Sehnenlahmheiten ꝛc. bei Pferden, Rindvieh** u. s. w. **das vorzüglichste Mittel.** Dieser Restitutions-Fluid hat Anerkennung und Nachbestellung von Sr. Königl. Hoheit Prinz Carl und von Sr. Excellenz General-Feldmarschall Graf v. Wrangel erhalten. à Fl. 1 ℳ 50 ₰ im General-Depôt von **Albin Hentze,** Schmeerstr. **39,** in Löbejün bei **Fr. Rudloff.**

Feldmausefallen
verk. billig **H. Taube,** Bärgasse 9.

Nur 5 Mk.!
300 Dutz. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. und buntfarbigsten Mustern, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur 5 ℳ gegen Einsend. oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 ℳ. **Adolf Sommerfeld. Dresden.**
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hôtel & Café David.
R. Heller.
Table d'hôte 1 Uhr,
gut gepflegte reine Weine.
Vorzügliche Biere.
Neue Sendung
Münchner Löwenbräu.
Pilsner Bier (bürgrl. Brauhaus).
ff. Lagerbier
von **Riebeck & Co.**

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Die gestern Abend 10½ Uhr erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens beehren sich hierdurch anzuzeigen.
Halle a/S., den 15. Febr. 1882.
Theodor Goedecke und **Frau Jenny** geb. **Schwarzlose.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202171-17/fragment/page=0010